

DAS KLIMA UND DIE BAUERN

**Grenzüberschreitende
Perspektiven von der Pampa
zu den Alpen**



Alianza

Österreich – Argentinien

„Die Ökologie untersucht die Beziehungen zwischen den lebenden Organismen und der Umwelt, in der sie sich entwickeln.

Das erfordert auch darüber nachzudenken und zu diskutieren, was die Lebens- oder Überlebensbedingungen einer Gesellschaft sind, und dabei die Ehrlichkeit zu besitzen, Modelle der Entwicklung, der Produktion und des Konsums in Zweifel zu ziehen.“

**Papst Franziskus,
Enzyklika Laudato Si' 138**

DAS KLIMA UND DIE BAUERN

Grenzüberschreitende Perspektiven
von der Pampa zu den Alpen



Alianza

Österreich – Argentinien

Gemeinsam für eine zukunftsfähige Landwirtschaft



Argentinien

- Zweitgrößtes Land Lateinamerikas mit 46 Mio. Einwohner:innen
- Drittgrößter Sojabohnenproduzent der Welt
- Sechstgrößter Rinderproduzent der Welt
- Chaco: zweitgrößte Waldregion Lateinamerikas
- 642,4 ha durchschnittliche Betriebsgröße



Österreich

- 9 Mio. Einwohner:innen
- Europäischer Spitzenreiter in biologischer Bewirtschaftung
- Zwei Drittel der Landesfläche sind mit Alpen bedeckt
- 48 % der Landesfläche ist Wald
- 46 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist Grünland
- 44,9 ha durchschnittliche Betriebsgröße (inkl. Wald)



Liebe Leserin, lieber Leser,
welche Bilder kommen Ihnen beim Titel
„Das Klima und die Bauern“ in den Kopf?
Bauern und Bäuerinnen als Klimaschützer?
Als Klimasünder? Klimawandelopfer?

Wohl kaum jemand steht so stark mit dem Klima in Verbindung wie die Landwirtschaft: Bäuerinnen und Bauern spüren die Auswirkungen des Klimawandels unmittelbar in ihrer Arbeit und gleichzeitig hat ihre Art der Bewirtschaftung einen großen Einfluss auf das Klima.

Wie sehr sich der Klimawandel auf Länder des Globalen Südens wie Argentinien auswirkt, beobachten wir als entwicklungspolitische Organisationen seit Jahren. Wie sehr Wetterextreme die landwirtschaftliche Arbeit in Österreich erschweren, erleben wir hautnah mit. Wie sehr das aktuelle Agrarsystem den Klimawandel befeuert und bäuerliche Betriebe auf beiden Seiten des Atlantiks unter Druck setzt, verstehen wir jeden Tag mehr.

Da dieses Zusammenspiel von Klimawandel und Landwirtschaft so zentral für unser Leben und das Überleben unserer Erde ist, sorgt es für viele Diskussionen. In all diesen Diskussionen wird viel über Landwirtschaft gesprochen, aber wenig mit ihr: Klimawandel, gesellschaftliche Anforderungen, politische Rahmenbedingungen und internationale Handelsströme haben weitreichende Auswirkungen auf bäuerliche Betriebe; Dialog und Mitsprache dieser Betriebe fehlen dabei aber oft. Doch bäuerliche Betriebe sind entscheidend, um die Ernährung in Zukunft sicherzustellen. Sie müssen daher auch die Protagonist:innen in den Diskussionen rund um die Zukunft der Landwirtschaft sein. Und es geht dabei nicht um isolierte Diskussionen in einzelnen Ländern: Landwirtschaft und Ernährung sind globale Themen. Handlungen in einem Land beeinflussen die Situation in einem anderen Land bzw. auf der ganzen Welt.

Deswegen haben Welthaus und Incupo im Projekt **„Alianza Österreich-Argentinien“** bäuerliche Familienbetriebe aus Österreich und Argentinien zusammengebracht, um im Austausch miteinander Vorschläge für eine nachhaltige Landwirtschaft zu erarbeiten. Dazu analysierten Bauern und Bäuerinnen das Ernährungssystem ihres Landes und spürten globalen Zusammen-

hängen nach. Eine Gruppe steirischer Landwirt:innen reiste nach Argentinien und erlebte, wie die dortige Agrarindustrie Futtermittel für den Export produziert, und wie sich das auf Umwelt und bäuerliche Familien auswirkt. Eine Gruppe argentinischer Bäuerinnen und Bauern besuchte Österreich und musste erfahren, wie viele Betriebe trotz guter landwirtschaftlicher Organisation und Förderungen unter Druck stehen und aufgeben.

Die Erfahrungen aus diesen Austauschprozessen sind nun in diesem Buch gesammelt. Die einzelnen Themen und Kapitel basieren auf den Gesprächen, Beobachtungen und Analysen der teilnehmenden Bäuerinnen und Bauern. Um diese Beobachtungen einordnen und fundiert argumentieren zu können, wurden die Themen durch das Projektteam umfangreich recherchiert, mit wissenschaftlichen Quellen hinterlegt und für jedes Land aufbereitet. Fallbeispiele von teilnehmenden Betrieben zeigen, wie sich die einzelnen Themen auf bäuerliche Familienbetriebe auswirken. Zitate drücken aus, was Teilnehmende der Austauschreisen bei ihrem Besuch ins jeweils andere Land bewegt hat.

Was das Buch klar zeigt: Im Mittelpunkt einer zukunfts-fähigen Landwirtschaft stehen die bäuerlichen Betriebe. Damit bäuerliche Landwirtschaft aber wirklich Zukunft haben kann, braucht es uns alle: Politik, Handel, Gesellschaft, Kirche, Wissenschaft. Das Buch will eine Einladung sein, mitzureden: Darüber zu reden, miteinander zu reden, zuzuhören, festgefahrene Standpunkte in Frage zu stellen, einen differenzierten Blick zu entwickeln und gemeinsam ein zukunftsfähiges Ernährungssystem zu gestalten.

Reden wir darüber!

Eine gute Lektüre und spannende Diskussionen wünschen das ALIANZA-Projektteam von Welthaus Graz und INCUPO (Argentinien)

Wir freuen uns auf einen Austausch mit Ihnen:
alianza@welthaus.at



GESELLSCHAFT _____ 8

ÖSTERREICH _____ 12

Kleine Betriebe mit vielfältiger Leistung _____ 12

Stellenwert in der Gesellschaft _____ 13

Fehlendes Verständnis für Lebensmittelproduktion _ 15

Unterschiedlichste Einkommenssituationen _____ 17

ARGENTINIEN _____ 18

Wer sind die familiären Landwirt:innen
in Argentinien? _____ 18

Wirtschaft und Verschwinden der
bäuerlichen Familienbetriebe _____ 18

Fehlender Zugang zu Nahrungsmittelproduktion ____ 20

Fleischkonsum der argentinischen
Bevölkerung _____ 21

Strukturelle Probleme in der Entwicklung
bäuerlicher Familienbetriebe _____ 22

KLIMAWANDEL UND UMWELT _____ 24

ÖSTERREICH _____ 28

Klimawandel in Österreich _____ 28

Gefährdete Biodiversität _____ 29

Auswirkungen des Klimawandels und
Biodiversitätsverlusts auf die Landwirtschaft _____ 30

ARGENTINIEN _____ 34

Klimawandel in Argentinien _____ 34

Wichtige ökologische und landwirtschaftliche
Gebiete _____ 34

Die Folgen der Ausbreitung industrieller
Landwirtschaft _____ 36

Politische Ziele _____ 37

Hürden für bäuerliche Familienbetriebe
und eine nachhaltige Landnutzung _____ 38

HANDEL _____ 40

ÖSTERREICH _____ 44

Internationaler Handel – Zahlen & Fakten	44
Selbstversorgungsgrade Österreichs	44
Hoher Importbedarf bei Eiweißfuttermitteln	45
Import und Export von Fleisch	46
Erhebliche Preisschwankungen	47
Die Landwirtschaft verliert wirtschaftlich an Bedeutung	49

ARGENTINIEN _____ 50

Produktion und Export von Getreide als Tierfutter	50
Auslandsmarkt: Fleischproduktion und -export	51
Inlandsmarkt: Fleischproduktion und -vertrieb in Argentinien	52
Herausforderungen für die bäuerlichen Familienbetriebe	54

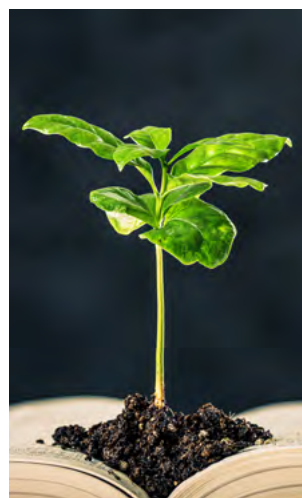
RAHMENBEDINGUNGEN _____ 56

ÖSTERREICH _____ 60

Die GAP und ihr Einfluss auf die österreichische Agrarpolitik	60
Österreichische Landwirtschaft und ihre Veränderungen im Rahmen des EU-Beitritts 1995	61
Gemeinsame Agrarpolitik 2023–2027	62
Biologische Landwirtschaft	63
Politikrisiken, Kritik an der GAP	64
Umsetzung von Landwirtschaftspolitik in Österreich und wichtige Institutionen	64
Österreichs nationale Eiweißstrategie	65

ARGENTINIEN _____ 66

Historisch bedeutsames Reparationsgesetz für bäuerliche Familienbetriebe	66
Boden- und Umweltpolitik	69
Politische Maßnahmen für die Lebensmittelproduktion	70
Bäuerliche Familienbetriebe organisieren sich	71



ALIANZA-ERKLÄRUNG _____ 72

ZUM PROJEKT ALIANZA _____ 74

Quellenverzeichnis	76
Literaturverzeichnis	78
Abbildungsverzeichnis	84
Impressum	86

GESSEL





LSCH AFT



Mit großer Leidenschaft und tief verwurzelt in unserem Land und Boden, leben wir die Kultur der Landwirtschaft, sorgen für die Herstellung von Nahrungsmitteln und den Schutz unserer Umwelt. Wir sichern durch unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit in der Region.

**AUSZUG AUS DER ALIANZA-ERKLÄRUNG
BÄUERLICHER FAMILIENBETRIEBE**



Gesellschaft

Wie realistisch ist das Bild, das wir von der Landwirtschaft haben?

Welche Rolle spielen Bauern und Bäuerinnen in Argentinien und in Österreich? Welche Wertigkeit haben Lebensmittel? Welche Bedeutung hat Rindfleisch in Argentinien? Warum müssen wir die familiäre Landwirtschaft stärken?

Am Beispiel Argentinien ist die zentrale Bedeutung der bäuerlichen familiären Landwirtschaft klar ersichtlich: während die vorherrschende stark industrialisierte Landwirtschaft vorwiegend für den Export produziert, sorgen Bauernfamilien für Honig, Fleisch, Käse, Obst und Gemüse auf den lokalen Märkten. Strukturelle Unterstützung des Staates fehlt ihnen weitgehend. Eine besorgniserregende Landkonzentration und der zunehmende großflächige Anbau nicht nachhaltiger einjähriger Monokulturen, wie Soja, Mais oder Weizen, hat zum Verschwinden vieler bäuerlicher Familienbetriebe geführt, die sich zuvor einer diversifizierten Produktion von lokalen Produkten gewidmet hatten.

In Österreich führten wirtschaftliche Entwicklungen zu steigendem Wachstumsdruck auf die Betriebe. Das hat zu immer weniger und dafür größeren Betrie-

ben geführt, die sich tendenziell der industrialisierten Landwirtschaft annähern. Trotzdem ist Österreichs Landwirtschaft im Vergleich zur argentinischen klein strukturiert und stark familiär geprägt. Sie ist essenziell für die regionale Lebensmittelversorgung und den Erhalt des ländlichen Raums.

Der Strukturwandel der Landwirtschaft in Argentinien und Österreich, der sich in einer schwindenden Anzahl regional verwurzelter Betriebe ausdrückt, trägt zur wachsenden Distanz zwischen Konsument:innen und Produzent:innen bei. Dadurch geht auch das Verständnis, wie unsere Lebensmittel produziert werden und welche Rolle Bauern und Bäuerinnen für die Gesellschaft spielen, zunehmend verloren.

Bauern und Bäuerinnen sorgen nicht nur für einen gedeckten Tisch. Sie kümmern sich um die Pflege von Kulturlandschaften und sorgen für biologische Vielfalt. Soweit es ihnen die Rahmenbedingungen erlauben, sind sie Hüter:innen des genetischen Erbes. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Erhaltung und Stärkung ländlicher Gemeinschaften. Sie bringen sich in lokale, kulturelle Aktivitäten ein und stärken soziale Bindungen. Sie tragen zu Beschäftigung und Entwicklung der regionalen Wirtschaft bei.

Bäuerliche Familien stehen zunehmend strukturellen Herausforderungen gegenüber. Zeitgleich spüren sie steigende gesellschaftliche Anforderungen und wenig Wertschätzung für ihre Arbeit. Neben geeigneten politischen Rahmenbedingungen bedarf es stärkerer Unterstützung aus der Gesellschaft, um bäuerliche Betriebe und ihre vielzähligen positiven Leistungen zu erhalten und zu fördern.



Ein Austausch auf allen Ebenen
zwischen österreichischen und argentinischen
Bäuerinnen und Bauern

Kleine Betriebe mit vielfältiger Leistung

Die österreichische Landwirtschaft ist kleinbetrieblich strukturiert und stark familiär geprägt. Von den rund 155.000¹ land- und forstwirtschaftlichen Betrieben werden 93 % als Familienbetrieb geführt. (Die restlichen Betriebe sind Personengemeinschaften bzw. in der Hand juristischer Personen.²) Von den Familienbetrieben arbeiten 36 % im Haupterwerb und 57 % im Nebenerwerb.

Im internationalen Vergleich werden in Österreich sehr kleine Flächen bewirtschaftet. Besonders im Vergleich mit Ländern wie Argentinien werden die markanten Größenunterschiede gut sichtbar. Auch EU-weit liegt die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Dauerkulturen, Dauergrünland) über den österreichischen 23,5 ha. Werden die Forstflächen mitgerechnet, liegt Österreich über dem EU-Durchschnitt. Dennoch bewirtschaftet ein Großteil der österreichischen Betriebe weniger als 50 ha land- und forstwirtschaftliche Fläche.^{3,4}

Die Betriebe erfüllen eine zentrale Rolle in der Versorgung der Bevölkerung mit gesunden und regionalen Lebensmitteln. So ernährt ein/e Landwirt:in in Österreich im Schnitt hundert Menschen.⁵ Die Leistungen der familiären Landwirtschaft gehen jedoch weit über die Produktion von Lebensmitteln hinaus. Auf vielfältige Weise erfüllt sie ökologische, soziale und ökonomische Funktionen: So stellt familiäre Landwirtschaft Arbeitsplätze im ländlichen Raum sicher und hält eine Mindestbesiedelung aufrecht (besonders in Berggebieten und benachteiligten Regionen). Sie sichert ein vielfältiges und lebendiges Sozialgefüge und leistet Beiträge für Infrastruktur und Kultur am Land.

„Hier in Österreich muss man nicht erklären, dass es Wald- und Bodenschutz geben muss. Ich sehe es mit meinen Augen, wie hier Landschaftspflege und Landschaftsschutz betrieben wird.“

**Incupo-Mitarbeiter Juan-Carlos Figueredo
bei seinem Besuch in Österreich**



FALLBEISPIEL FAMILIE LOIDL

Wofür Geld ausgeben?

Richard und Monika Loidls Hof liegt mitten im Dorf. Direkt am Hof werden Ferkel gezüchtet. An einer zweiten Betriebsstätte außerhalb des Dorfes haben Richard und Monika in einen Tierwohlstall für die Schweinemast investiert. „Die Gesellschaft ist aber schwer von hochwertigen Produkten zu überzeugen und gibt ihr Geld lieber für Freizeitaktivitäten aus. Diese Woche waren wir im Kino und da kostet ein kleines Sackerl Popcorn und ein Cola mehr als zwei Stückel Kotelett von unserem Qualitätsfleisch!“, erzählt Richard Loidl.



Durch die Kleinteiligkeit der Kulturlflächen sorgt sie für biologische Vielfalt, reduziert Hochwasser- und Lawinengefahr und pflegt die – gerade für das Tourismusland Österreich so wichtige – Kulturlandschaft.⁶

Die Betriebe haben also nicht nur Bedeutung als Lebensmittelproduzenten, sondern gestalten aktiv die regionale Wirtschaft und die sozialen und räumlichen Strukturen in ihrer jeweiligen Region mit.

Stellenwert in der Gesellschaft

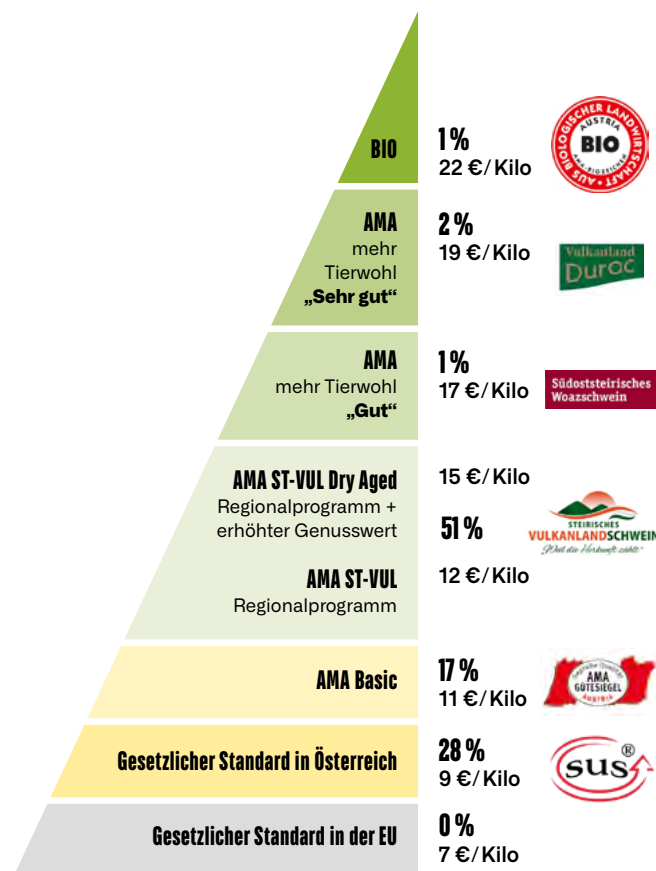
Bei einer Befragung der österreichischen Gesellschaft wird deutlich, dass dieser Wert und die hohe Bedeutung der Landwirtschaft anerkannt werden: So sagen 60 % der Befragten, dass ihr Bild von der heimischen Landwirtschaft „eher positiv“ sei, 34 % geben sogar „sehr positiv“ an.⁷ Auffallend ist, dass die Bäuerinnen und Bauern selbst ihr Image in der Gesellschaft viel schlechter bewerten: Nur 51 % glauben, ein gutes Bild in der Gesellschaft zu haben.⁸ Erklärungsansätze für diese Diskrepanz könnten sich in den Widersprüchen finden, die die heimische Lebensmittelproduktion charakterisieren:

So hat die österreichische Gesellschaft sehr hohe Anforderungen an die Qualität von Lebensmitteln. Besonders das Thema Tierwohl hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Umfragen zufolge geben 83 % der befragten Personen an, beim Einkauf zu Produkten mit mehr Tierwohl zu greifen.⁹ Wird diese Zahl jedoch mit den tatsächlichen Kaufentscheidungen verglichen, zeigt sich ein anderes Bild: Der Marktanteil von Bio-Produkten (die hohe Tierwohlstandards aufweisen) bei Wurst und Schinken liegt beispielsweise bei knapp 4 %, bei Fleisch und Geflügel bei 7%.¹⁰ Im Fall des steirischen Fleischhofs Raabtal machen die Haltungsstufen „Bio“ und „Mehr Tierwohl“ (AMA „Sehr gut“ und „Gut“) zusammen gerade einmal 4 % aus.¹¹ (s. Abb. 1)

Abb. 1

Herkunfts- und Haltungspyramide der Schweine, die im Fleischhof Raabtal geschlachtet werden

Quelle: Fleischhof Raabtal 2023



„Wenn ich die Kultur und das Leben am Land in Österreich sehe, ist das wunderschön. Gleichzeitig macht es mich traurig, weil es mich an meine Kindheit erinnert, als das in Argentinien auch noch existierte. Heute ist das Land leer, die Nachbarn weg.“

Der junge Rinderbauer Francisco Príncipe aus Argentinien bei seinem Besuch in Österreich

Persönliche Überzeugungen und Anforderungen werden also nicht in Kaufentscheidungen übersetzt, entscheidend ist am Ende meist der Preis. Allgemein wird in Österreich tendenziell bei Lebensmitteln gespart und verfügbares Geld vermehrt für andere Konsumgüter ausgegeben: Gab ein Haushalt im Jahr 1950 durchschnittlich fast die Hälfte des Haushaltseinkommens für Lebensmittel und Getränke aus, war es 1980 noch ein gutes Viertel¹² und sind heute nur mehr 11%¹³ (s. Fallbeispiel Familie Loidl).

Auf der preislichen Ebene erfahren Bäuerinnen und Bauern also wenig Wertschätzung für ihre Leistung. Dass im Umgang mit Lebensmitteln vielfach die Wertschätzung fehlt, zeigt auch die hohe Lebensmittelverschwendung: Jedes Jahr wird in Österreich knapp eine Million Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Würde man diese Menge in LKW laden und diese hintereinander reihen, entstünde eine durchgehende Schlange von Wien bis Zürich. Ca. die Hälfte der Abfälle entsteht davon in den Haushalten, der Rest verteilt sich auf Außer-Haus-Verpflegung, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion und Handel.^{14,15} Im Schnitt wirft ein Haushalt dadurch jährlich 800 Euro in den Müll.¹⁶ (s. Fallbeispiel Familie Posch)



FALLBEISPIEL FAMILIE POSCH

Die Österreicher:innen essen die Edelteile, was passiert mit dem Rest der Tiere?

Peter und Daniela Posch mästen auf ihrem Hof Hühner, schlachten und verarbeiten sie verkaufsfertig. Der Großteil wird im eigenen Hofladen verkauft. „Vor allem zu Feiertagen wie Weihnachten stellt uns das vor große Herausforderungen“, erzählt Daniela Posch. „Die Kund:innen kaufen dann vorwiegend Hühnerbrust für das Festtagsfondue. Aber ein Hendl besteht halt nicht nur aus Brust.“ Irgendwann stoßen zeitliche Ressourcen für die Weiterverarbeitung oder der Platz in den Tiefkühltruhen für die restlichen Hendlteile an die Grenzen des Betriebes.



Abb. 2

Entwicklung der Anzahl von Betrieben und Flächen von 1960 bis 2020

Quelle: LKÖ 2022

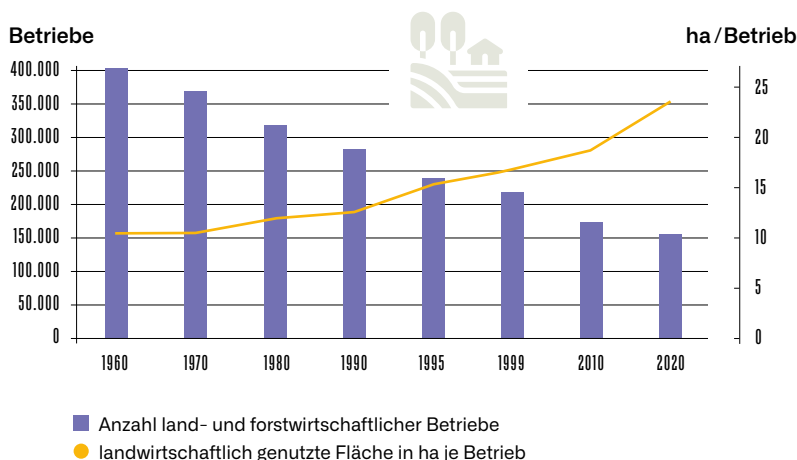
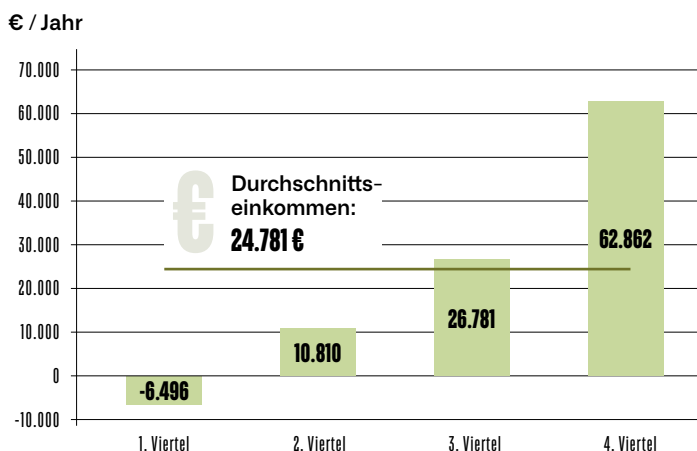


Abb. 3

Pro-Kopf-Einkommen in der Landwirtschaft 2021:

Durchschnitt aller Betriebe nach Viertelgruppierung, für Vollzeitäquivalente berechnet. Ohne Großbetriebe mit Standardoutput über € 350.000

Quelle: BML 2022b



Fehlendes Verständnis für Lebensmittelproduktion

Im Allgemeinen ist in den letzten Jahrzehnten eine Entfremdung zwischen Produzent:innen und Konsument:innen entstanden. Diese ist nicht zuletzt ein Produkt des Strukturwandels in der Landwirtschaft. Zwar ist im internationalen Vergleich die Landwirtschaft in Österreich – insbesondere auch wegen seiner Geografie – nach wie vor kleinstrukturiert, doch auch hier ist der Trend zu immer weniger und dafür größeren Betrieben beobachtbar.¹⁷ Der Grundsatz „Wachse oder Weiche“ prägt seit Jahrzehnten die Entwicklung der heimischen Landwirtschaft.

Ein großer Teil der Betriebe ist gewichen: Seit 1960 hat sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mehr als halbiert.¹⁸ Allein in den letzten zehn Jahren haben pro Tag im Schnitt fünf Höfe aufgegeben (in den zehn Jahren davor waren es zwölf Höfe täglich!).¹⁹ (s. Abb. 2) Gründe für die Betriebsaufgaben sind vielfältig. Sie liegen – neben dem Wachstumsdruck – an einer fehlenden Hofnachfolge, steigenden Betriebskosten und Abhängigkeit von Weltmarktpreisen, hohem bürokratischem Aufwand, mangelnder gesellschaftlicher Anerkennung oder Unsicherheiten aufgrund des Klimawandels.²⁰

Deutlich sichtbar wird der Rückgang von Bäuerinnen und Bauern an folgenden Zahlen: Waren 1960 noch knapp 22 % aller österreichischen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, waren es 1990 nur noch knapp 14 %²¹, und 2022 nur mehr 3,5 %.²²

Mit den weniger werdenden Betrieben wurde auch das Verständnis für landwirtschaftliche Produktion weniger.²³ Der direkte Kontakt zwischen Produzent:innen und Konsument:innen ist vielerorts nicht vorhanden. Damit fehlt ein realistisches Bild über Landwirtschaft – vielmehr wird dieses von den Medien beeinflusst und bewegt sich zwischen romantisierender Werbung und abschreckenden Tierhaltungsskandalen.²⁴ Insbesondere Bilder und Wissen von einer spezialisierten, technisierten und intensiven Produktion fehlen vielfach in den Köpfen der Menschen – wobei hier auch seitens der Landwirtschaft schlecht bzw. nicht kommuniziert wurde/wird.²⁵ Das daraus resultierende Unverständ-

nis trifft insbesondere Bäuerinnen und Bauern, die im Zuge des Strukturwandels gewachsen sind. Sie spezialisierten sich auf ein oder wenige Produkte und bewirtschaften nun immer größere Flächen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Für die Betriebe gingen damit oftmals hohe Investitionen einher – und damit der Druck, über Jahrzehnte hinweg entsprechend produzieren und verkaufen zu müssen. Bei einer Preisgestaltung, bei der den Landwirt:innen für ihre Produkte nur wenige Cent bleiben oder sie sogar draufzahlen müssen, bleiben sie auf hohen Schuldenbergen sitzen.²⁶ (s. Fallbeispiel Familie Nistelberger)

FALLBEISPIEL FAMILIE PIEBER

Hofbewirtschaftung im Nebenerwerb

Die Elterngeneration von Familie Pieber hat den kleinen Bergbauernhof noch im Vollerwerb geführt. Mit einem sehr sparsamen Lebensstil und geringen Betriebsinvestitionen kamen sie über die Runden. Für Peter und Johanna war von Anfang an klar, dass sie den Betrieb im Nebenerwerb weiterführen würden. „Die breitere Aufstellung der Einkommen bringt größere finanzielle Sicherheit“, betont Peter Pieber. „Das erlaubt auch eine extensive biodiversitätsfördernde Ausrichtung, ein Anliegen von uns“, ergänzt Johanna. Die Kehrseite sei allerdings, dass es nicht immer leicht sei, die Arbeit am Hof und die außerlandwirtschaftliche Anstellung unter einen Hut zu bringen. In der Landwirtschaft ist man oft an das Wetter gebunden, Termine und Tätigkeiten müssen da ständig aufeinander abgestimmt werden. „Unsere Zeit- und Energieressourcen werden sehr gefordert, zum Glück unterstützen und helfen uns die Eltern noch so viel“, erzählt Peter.





FALLBEISPIEL FAMILIE NISTELBERGER

Verlust von Wissen und Verständnis für die Landwirtschaft

In der Region Illtal gab es früher bei jedem Haus einen Garten, ein paar Sauen und Kühe. Die Menschen im Dorf waren von der Geburt der Tiere bis zur Schlachtung und Verarbeitung des Fleisches eingebunden. „Heute sind noch ein, zwei Schweinebauern und ein paar Apfelbauern übriggeblieben“, erzählt Hr. Nagl, Bürgermeister von Illtal. Das Verständnis und Wissen vieler Menschen, wie ihre Lebensmittel hergestellt werden, ist dadurch auch verloren gegangen. Es entstanden hauptsächlich Streusiedlungen mit Nicht-Landwirtschaften. Kurt Nistelberger: „So steht unser Schweinestall jetzt mitten im Dorf und bietet natürlich Konfliktpotenzial durch den Geruch und Lärm bei der Arbeit.“ Zum Schutz der Landwirtschaft gibt es teilweise Bauverbote wegen des Geruchskreises, auch das stößt auf Unmut. Kurt Nistelberger zählt noch weitere Beispiele auf, wo es an Verständnis für die Landwirtschaft fehlt: dass in der Anbau- und Erntezeit auch an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden muss und die Maschinen zu hören sind, dass ein tierhaltender Betrieb Gülle ausbringen muss, selbstverständlich mit den modernsten Geräten wie Schleppschlauch oder Schleppschuhverteiler. Je nach Witterung kommt es zu verschmutzten Straßen und Geruchsbelästigung. „Dabei wird vergessen, dass wir Bauern und Bäuerinnen ja die Lebensmittel für die Bevölkerung produzieren.“

Unterschiedlichste Einkommenssituationen

Deutlich werden die finanziellen Herausforderungen bei einem Blick auf das Einkommen der Landwirt:innen. Durchschnittlich liegt dieses bei 24.385 Euro (im Jahr 2021²⁷) und ist niedriger als das durchschnittliche Jahreseinkommen selbstständig als auch unselbstständig erwerbstätiger Österreicher:innen. (Das durchschnittliche Jahreseinkommen unselbstständig erwerbstätiger Österreicher:innen liegt bei 26.856 Euro und das der selbstständigen bei 31.407 Euro, wobei hier der Arbeitnehmeranteil der Sozialversicherungsbeiträge enthalten ist).²⁸ Ins Auge fallen vor allem die beachtlichen Unterschiede: Die Hälfte der Arbeitskräfte aus Land- und Forstwirtschaft verdient weit weniger als der oben erwähnte Durchschnitt, ein Viertel hat sogar ein durchschnittliches negatives Einkommen von minus 6.496 Euro, während das Viertel mit den höchsten Einkommen durchschnittlich 62.862 Euro pro Kopf erwirtschaftet.²⁹ (s. Abb. 3)

Gerade für kleine Betriebe spielt der Nebenerwerb eine große Rolle. Nebenerwerb heißt, dass neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit am Hof noch einer anderen Arbeit nachgegangen wird und aus dieser Arbeit der überwiegende Teil des Einkommens stammt. Bei Kleinbetrieben leistet die Landwirtschaft oftmals keinen Beitrag zum Einkommen. Im Gegenteil sogar: Der landwirtschaftliche Betrieb finanziert sich teilweise durch das Einkommen aus dem Hauptberuf. Die starke Identifikation als Bauer oder Bäuerin motivieren dazu, im Hauptberuf erwirtschaftetes Geld und Zeit in den bäuerlichen Betrieb zu stecken. (s. *Fallbeispiel Familie Pieber*)

Das fixe Haushaltseinkommen und der geringere Produktionsdruck ermöglichen auch ein gewisses Innovationspotenzial wie die Haltung von seltenen Nutztier-rassen oder die Entwicklung von Nischenprodukten.³⁰ Somit tragen auch Nebenerwerbsbetriebe maßgeblich zur Vielfalt der österreichischen Landwirtschaft bei und versorgen zusammen mit im Vollerwerb tätigen Familienbetrieben die Gesellschaft mit gesunden und regionalen Lebensmitteln.

Wer sind die familiären Landwirt:innen in Argentinien?

Die argentinischen bäuerlichen Familienbetriebe sind ein grundlegender Bestandteil der landwirtschaftlichen Struktur Argentiniens. Bäuerliche Familienbetriebe in Argentinien sind Betriebe, die von einer Familie geführt werden, die in oder in der Nähe von ländlichen Gebieten lebt und selbst die meiste Arbeit im Betrieb leistet; wobei gelegentlich externe Arbeitskräfte eingestellt werden. Sie produzieren in den Bereichen Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischerei oder Aquakultur und erzeugen Nebenprodukte von Hand. Der Begriff „bäuerliche Familienbetriebe“ bezeichnet eine Gruppe verschiedener Akteur:innen und Identitäten (Kleinbauern und -bäuerinnen, Bauern und Bäuerinnen mit gepachtetem Land, Bauern und Bäuerinnen mit gemischten Betrieben, Familienbetriebe, landlose Landarbeiter:innen, indigene Völker, urbane oder periurbane Landwirt:innen) sowie ihre Aktivitäten: Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei, Forstwirtschaft, handwerkliche Produktion, Ernte. Der Sektor der familiären Landwirt:innen ist nicht nur aus wirtschaftlicher und produktiver Sicht von Bedeutung, sondern auch aufgrund ihrer Lebensweise, die die starke kulturelle Wurzeln aufweist.^{31,32, 33}

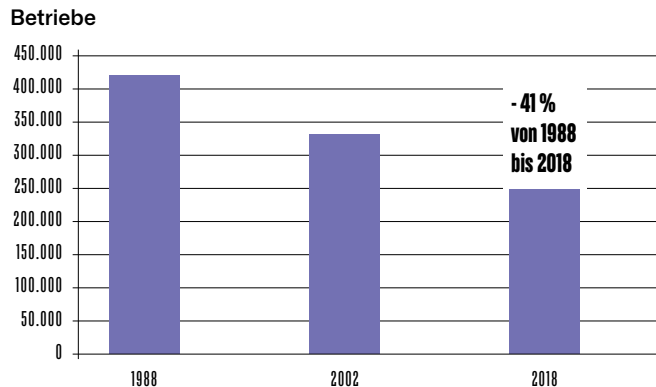
Der Überbegriff „familiäre:r Landwirt:in“ wurde in Argentinien mit der Verabschiedung des Reparationsgesetzes für bäuerliche Familienbetriebe (Nr. 27.118) (s. *Kapitel Rahmenbedingungen* 🌐) offiziell, und das nationale Register bäuerlicher Familienbetriebe wurde angelegt. Dieses ist allerdings noch nicht vollständig und nicht auf dem aktuellen Stand.

In der öffentlichen Meinung bezeichnet man mit der „argentinischen Landwirtschaft“ oder dem „Agrarsektor“ gemeinhin vor allem die Getreide- und Fleischproduktion der industriellen Landwirtschaft oder des Agrobusiness, die einen großen Einfluss auf den Außenhandel hat. Wenn hingegen von familiärer Landwirtschaft gesprochen wird, sind damit meist die Lebensmittelproduzent:innen gemeint.³⁴

Abb. 4

Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe in Argentinien

Quelle: INAFCI 2023



Im Jahr 2002 gab es 333.477 landwirtschaftliche Betriebe auf 174 Millionen Hektar. 65,6% davon waren Familienbetriebe (das entspricht einer Anzahl von 218.868).³⁵ Bei der letzten nationalen Landwirtschaftszählung von 2018 wurden insgesamt nur mehr 249.663 Betriebe auf 206 Millionen Hektar gezählt.³⁶

Wirtschaft und Verschwinden der bäuerlichen Familienbetriebe

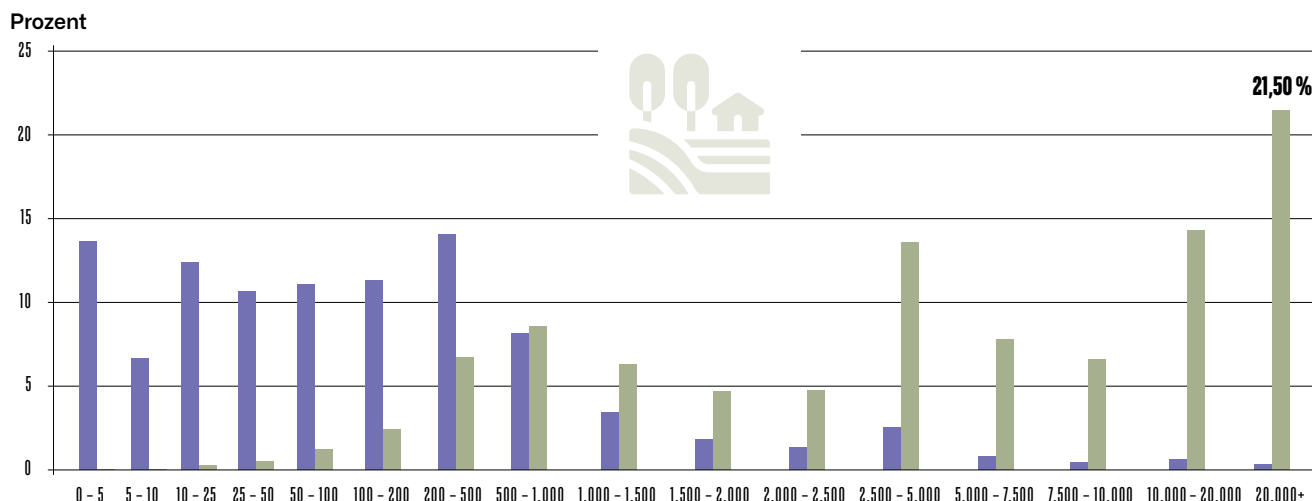
In den letzten drei Jahrzehnten, zwischen den Landwirtschaftszählungen von 1988 und 2018, sind 41 % der landwirtschaftlichen Betriebe verschwunden (s. Abb.4), wodurch sich der Grundbesitz verstärkt in den Händen weniger Produzenten mit größeren Flächen konzentriert. Die durchschnittliche Fläche pro Betrieb ist beträchtlich gestiegen: Waren es 1988 durchschnittlich 421 Hektar, so hat sich diese Zahl 2018 auf 826 Hektar, also um 96 %, erhöht.* Die kleineren bäuerlichen Familienbetriebe verfügen gerade einmal über 2 % der Landflächen. (s. Abb. 5)

* In der Provinz Santa Fe sind 46,2 % (17.033) der Betriebe verschwunden und in Provinzen außerhalb der Pampa wie Chaco 30,5 % (4780). In Corrientes und Formosa werden ebenfalls bedeutende Verluste verzeichnet.

Abb. 5

Wie viel Prozent der Betriebe besitzen wie viel Prozent der Fläche?

Quelle: Eigene Darstellung nach Tricontinental 2023



Die bäuerlichen Familienbetriebe in Argentinien sind unerlässlich für die lokale Produktion von Lebensmitteln und anderen Produkten in verschiedenen Regionen des Landes. Seit den 1990er-Jahren wirken sich sozioökonomische Veränderungen auf nationaler Ebene auf den Rohstoff- und Lebensmittelmarkt aus: In den vergangenen Jahrzehnten lieferten die bäuerlichen Familienbetriebe für gewöhnlich Rohstoffe für die Agrarindustrie (wie Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Zitrusfrüchte, Holz und Kohle); nun gelten sie als Produzenten lokaler Lebensmittel.³⁷

In diversen Regionen des Landes fallen auf lokaler Ebene 80 % der Maniok-, 75 % der Ziegen-, 60 % der Mate-, 50 % der Schweine-, 41 % der Gemüseproduktion und 30 % der Bienenzucht auf bäuerliche Familienbetriebe.³⁸ (s. Fallbeispiel „Gesunde Lebensmittel“)

Durch die Ausbreitung der industriellen Landwirtschaft oder des Agrobusiness sowie neuer Technologien werden die bäuerlichen Familienbetriebe jedoch vertrieben. Die Wirtschaftskrise, mit der eine Senkung der Preise traditioneller Produkte (wie z. B. Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak) einherging, hat eine soziale Transformation im Agrarsektor ausgelöst. Es entstanden neue Sektoren, wie zum Beispiel Maschinenlieferanten, und die Pachtpreise für das Land der bäuerlichen

„Hier erkennt man ganz klar die Macht der Großkonzerne, die die Familienbetriebe verdrängen. Es ist unbedingt notwendig, dass wir uns international vernetzen und die Problematik aufzeigen.“

Lukas Nistelberger, Schweinebauer,
bei seinem Besuch in Argentinien

Familienbetriebe sind angestiegen. Saatpools legten Kapital zusammen, um dieses Land zu pachten und ihren Profit durch größere Flächen, eine größer angelegte Produktion und das Aufkommen von gentechnisch verändertem Soja zu erhöhen.³⁹

Die Landwirtschaftszählung zeigt eine Veränderung der Anbaukulturen und eine zunehmende Konzentration des jährlichen Anbaus von Kulturen wie Soja, Mais und Weizen, die von 23 % auf 69 % der in dieser Zeitspanne bewirtschafteten Flächen gestiegen sind. (s. Kapitel Rahmenbedingungen 🔄) Somit verschwinden immer mehr kleinere Betriebe, die traditionell auf eine gemischte Produktion durch Rotation von Getreideanbau und Viehzucht setzen.⁴⁰

Auf der anderen Seite ist die Abhängigkeit von nicht-landwirtschaftlichen Einkünften unter den bäuerlichen Familienbetrieben immer häufiger geworden. Viele von ihnen haben ihre Aktivitäten diversifiziert und zusätzlich andere nicht-landwirtschaftliche Beschäftigungen aufgenommen, um zusätzliches Einkommen zu generieren und ihre Betriebe zu erhalten. Der Migrationsprozess vom Land in die Stadt war deutlich erkennbar. Dies hat zu einer Überalterung der in ländlichen Gebieten lebenden Bevölkerung geführt, da junge Menschen als Erste abwandern. Dies wiederum bedeutet einen Verlust von Traditionen und Wissen.⁴¹ Die Folge: Eine alarmierende Landkonzentration und Landflucht; in den letzten zwei Jahrzehnten kehrten 667.000 Menschen dem Land den Rücken zu.^{42,43}

„Wir müssen es einfach schaffen, der Gesellschaft zu vermitteln, dass das Herstellen von Lebensmitteln viel Arbeit, Herzblut, Energie und Zeit kostet, und sie deswegen auf keinen Fall im Müll landen sollten.“

Rinderbäuerin und Almo-Vorstandsmitglied
Romana Langmann bei ihrem Besuch in Argentinien



FALLBEISPIEL JOSÉ LUIS CASTILLO

Beharrlichkeit und Geduld, um Früchte zu ernten

José Luis Castillo, Mitglied der Organisation Obreros del Surco, in der Region Chaco, erinnert daran, dass die bäuerlichen Familienbetriebe in der COVID-19-Pandemie ihre unentbehrliche Rolle unter Beweis gestellt haben: Die Lebensmittelproduktion war von grundlegender Bedeutung, um der Gesundheitskrise die Stirn zu bieten. Trotz der Herausforderungen produzierten bäuerliche Familienbetriebe gesunde Lebensmittel und verkauften sie auf Märkten und von Tür zu Tür. Die bäuerlichen Familienbetriebe geben nicht auf und suchen nach Möglichkeiten, sich an öffentlichen Politik-

Fehlender Zugang zu Nahrungsmittelproduktion

Aktuell wohnen mindestens 92 % der argentinischen Bevölkerung – 43 der 47 Millionen Einwohner:innen – in Städten. Der Großteil der dort zu erwerbenden Lebensmittel wird von weit her transportiert und der Preis spiegelt weder die Produktionskosten noch die Lage des nationalen Marktes wider. Der Vertrieb von Milch zum Beispiel wird von einer kleinen Gruppe von Unternehmen kontrolliert. Diese Unternehmen zwingen den Produzent:innen ungünstige Bedingungen auf, indem sie nur einen sehr geringen Literpreis zahlen. Dieser Liter Milch wird dann bis zu einem vierfach erhöhten Preis im Supermarkt verkauft und legt bis zu 1000 Kilometer zurück, bevor er die Verbraucher:innen erreicht. Der Preisanstieg zwang viele Menschen, vor allem aus ärmeren Haushalten, auf den Milchkonsum zu verzichten.⁴⁴



programmen zu beteiligen. Der Weg hin zu einer staatlichen Anerkennung der bäuerlichen Familienbetriebe und ihrer wesentlichen Rolle in der nachhaltigen Entwicklung scheint eine Aufgabe zu sein, die dem Anbau gleicht: Man benötigt Beharrlichkeit und Geduld, um Früchte zu ernten.

Trotz einer hohen Lebensmittelproduktion in Argentinien verfügen ungefähr 40 % der Bevölkerung nicht über ausreichenden Zugang zu Nahrung, wobei 60 % der Kinder und Jugendlichen aus armen Haushalten betroffen sind. Dazu kommen Probleme wie Mangel- und Unterernährung, Übergewicht und Adipositas. Im Land werden ausreichend Lebensmittel produziert, aber bestimmte Lebensmittelgruppen wie Obst, Gemüse und Milchprodukte fehlen in der täglichen Ernährung, so wie sie von der FAO empfohlen wird.⁴⁵

Fleischkonsum der argentinischen Bevölkerung

Rindfleisch stellt aufgrund seines Proteingehalts und seiner kulturellen Bedeutung einen grundlegenden Bestandteil der Ernährung dar.^{21,22} Obwohl Argentinien 2020 und 2021 die Liste des weltweiten Rindfleischkonsums anführte,²³ ist der Pro-Kopf-Verbrauch von ungefähr 80 kg im Jahr 1990 auf 47,5 kg im Jahr 2022 gesunken.^{24,25} Der Preisanstieg (390 % zwischen 2017 und 2021) hat zu diesem Rückgang beigetragen.²⁶

Die Argentinier:innen konsumieren über 70 % des produzierten Fleisches, dabei vor allem Fleisch aus *Feedlots* (s. Kapitel Klima 🌍). Die Veränderungen der Produktionssysteme von vollständiger Weidehaltung während des gesamten Zyklus hin zum *Feedlot*-System mit Getreidemast haben sich auf Geschmack und Qualität des Fleisches ausgewirkt.²⁷ Das Fleisch von Tieren, die während der Endmast auf der Weide gehalten wurden, enthält insgesamt weniger Fett sowie geringere Anteile an gesättigten Fettsäuren (die als gesundheitsschädlich gelten) als jenes von Tieren, die zur Endmast im *Feedlots* gehalten werden; das *Feedlot*-Fleisch ist dafür viel zarter und billiger.²⁸

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Schweine- und Geflügelfleisch ist im Laufe der Zeit gestiegen. Pro Kopf werden pro Jahr ungefähr 9 kg Schweinefleisch konsumiert (3 kg Frischfleisch und 6 kg Aufschnitt und Wurstwaren).²⁹ 80 % der Schweinebetriebe produzieren für den Inlandskonsum; dabei wird ein beträchtlicher Anteil der Schweine lebend an andere Erzeuger



FALLBEISPIEL EMILSE LUNA, RAÚL COCOCCIONI, ADRIÁN MAZA

Gesunde Lebensmittel

Emilse Luna, Betreiberin eines agrarökologischen Viehzuchtbetriebes, aus Añatuya, Santiago del Estero in der Region Chaco, erklärt, dass die Bewohner:innen ihrer Gegend gleichzeitig Produzent:innen und Konsument:innen sind: „Alles, was wir produzieren, ist gesund und frei von agrochemischen Produkten. Wir füttern unsere Zicklein mit heimischen Früchten aus der Umgebung. Es geht darum zu wissen, was wir produzieren, um zu wissen, was wir konsumieren. Nur so können wir unseren Familien und Kund:innen gesunde Lebensmittel bieten.“

Raúl Cococcioni aus Formosa sagt, dass man als Lebensmittelerzeuger:in die Pflicht hat, verantwortungsvoll zu handeln, indem man bekanntes Saatgut pflanzt, den Anbau diversifiziert und die Gesundheit von Umwelt und Menschen schützt.

Adrián Maza, ein Bewohner der Stadt Santiago del Estero, erzählt, dass er sich für den Konsum gesunder, frischer und lokal produzierter Lebensmittel entscheidet. „Ich kaufe von Bekannten, von denen ich weiß, dass sie umweltfreundliche und ethische Lebensmittel erzeugen.“

oder Fleischer verkauft.⁴⁶ In Argentinien wird heutzutage minderwertiger gegessen als vor dreißig Jahren, und die traditionelle Ernährung und Esskultur werden zunehmend durch billigere Lebensmittel ersetzt.



FALLBEISPIEL OMAR PRÍNCIPE

Notwendigkeit einer strukturellen Veränderung der Landwirtschaft

Laut Omar Príncipe aus Villa Eloísa, in der argentinischen Pampa, haben die groß angelegten Monokulturen und der Einsatz agrochemischer Produkte tausende kleine und mittlere Produzent:innen vertrieben. In seiner Gegend seien kaum noch Nachbarn übrig geblieben. Er betont die Notwendigkeit einer strukturellen Veränderung der Landwirtschaft, die eine aktive Teilhabe der bäuerlichen Familienbetriebe und den Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit und der Herstellung gesunder Lebensmittel beinhaltet. Weiters hebt er hervor, dass eine Analyse für eine nachhaltige Entwicklung in den ländlichen und urbanen Gegenden im Landesinneren wichtig sei: Wer produziert, für wen wird produziert, wer vermarktet die Erzeugnisse und welche gesunden Produkte werden gewünscht.

Rindfleisch bildet die Grundlage eines kulturell verwurzelten Ernährungsmusters, wonach „gut essen“ bedeutet, dass jede Mahlzeit Fleisch enthält. Können sich ärmere Haushalte nicht die sozial akzeptable Menge an Fleisch leisten, werden sie marginalisiert. Die zunehmende Polarisierung zwischen Armen und Reichen spiegelt sich in den abweichenden Ernährungsformen wider: „Die einen essen Fleisch und die anderen, die Armen, essen Nudeln.“

Die bäuerlichen Familienbetriebe stellen verschiedene lokale, gesunde und kostengünstige Lebensmittel (Fleisch, Gemüse und verarbeitete Produkte) zur Verfügung und haben ihre Bedeutung in der COVID-19-Pandemie (als die Lebensmittel die Familien nicht erreichten) klar bewiesen. Jedoch sind sie mit strukturellen Hindernissen im System der landwirtschaftlichen Lebensmittelerzeugung konfrontiert. Dies erschwert es ihnen, die Städte nachhaltig zu versorgen.⁴⁷ (s. Fallbeispiel José Luis Castillo)

Strukturelle Probleme in der Entwicklung bäuerlicher Familienbetriebe

Bei der Lebensmittelproduktion stehen die bäuerlichen Familienbetriebe heute vor kulturellen, wirtschaftlich-produktiven und sozialen Problemen⁴⁸:

Zugang zu Landbesitz:

Die gesellschaftliche Abwertung der kulturellen und angestammten Bedeutung von Land für indigene Gemeinschaften und Kleinbauern und -bäuerinnen gefährdet, dass sie dauerhaft auf ihrem Land bleiben können. Die Auffassung der Gesellschaft von Land als Ware hat den Kauf und Verkauf großer Landflächen einschließlich wichtiger Naturgüter gefördert. Auf diese Bevölkerungsgruppen, die so in Randgebiete der Städte oder auf benachteiligte und kaum zu bewirt-

schaftende Landflächen verbannt werden, wird keine Rücksicht genommen. (s. Fallbeispiel Omar Príncipe)

Weiters wird die Legalisierung unsicherer Landbesitzverhältnisse durch hohe Kosten, Bürokratie und das Fehlen eines effizienten staatlichen Rechtssystem behindert. Der Erhalt von rechtsgültigen Landtiteln wird somit erheblich erschwert.

Landkonzentration, extraktivistische Nutzung, Monokulturen und der großflächige Einsatz von Agrochemikalien wirken sich nicht nur negativ auf die Umwelt aus, sondern verletzen auch die Menschenrechte und verstoßen gegen internationale Übereinkommen wie die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten.⁴⁹

Produktion und Handel:

Der Mangel an Infrastruktur und Maschinen beeinträchtigt die Produktion sowie Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte. (s. Kapitel Handel 🌐) Darüber hinaus sehen sich die bäuerlichen Familienbetriebe mit einer mangelnden Wertschätzung ihrer Produkte konfrontiert, sowie mit einem fehlendem Bewusstsein der Konsument:innen dafür, agroökologische Produkte direkt beim Erzeuger zu kaufen. Die Verfügbarkeit von geeignetem Saatgut und Düngemitteln geht immer weiter zurück, während der Verlust von Wissen über traditionelle Verfahren und ökologisch nachhaltige Praktiken immer größer wird. Das alles erschwert den Markteintritt und das Anbieten von neuen Produkten.

Lebensqualität:

In den ländlichen Gebieten haben bäuerliche Familienbetriebe mit Problemen beim Zugang zu Wasser für den menschlichen Konsum und die Produktion zu kämpfen; ebenso zu grundlegenden Kommunikations-, Wohnungs-, Energie- und Verkehrsdienstleistungen. Die Verstädterung hat Familien in Randgebiete mit schlechteren Bildungs- und Gesundheitsdiensten verdrängt. Die Migration trägt zur Schwächung der traditionellen Kultur bei, und Jugendlichen in ländlichen Gebieten fehlt es an Integrations- und Ausbildungsangeboten.

Soziale und organisatorische Probleme:

Der Sektor der bäuerlichen Familienbetriebe erhält seitens der Behörden nicht genug Anerkennung und Unterstützung. Gleichzeitig erschweren die weiten Distanzen und die knappen Ressourcen die Organisation der Erzeuger:innen in Netzwerken und es fehlen ihnen Kenntnisse über geeignete Verbandsstrukturen. Angebote seitens der Provinzregierungen oder des Staates sind oftmals kurzfristige Hilfsmaßnahmen, die jedoch strukturell nichts verbessern und abhängig machen. Schließlich sind die staatlichen Projekte nicht immer auf die Bedürfnisse und Vorschläge des Sektors abgestimmt und beziehen die Organisationen nicht in ihre Ausarbeitung ein.⁵⁰

Die bäuerlichen Familienbetriebe fühlen sich somit nicht als Teil des Agro-Export-Modells.

Zusammenfassend produzieren die bäuerlichen Familienbetriebe den Großteil der Lebensmittel für den Inlandskonsum, mit über hundert Arten – sowohl exotische als auch heimische. Diese werden sowohl zur Ernährung als auch für medizinische Zwecke genutzt. Sie bewahren das genetische Erbe des Landes und fördern die Anpassung von Pflanzen und Tieren an die Umwelt, die Resistenz gegen Schädlinge und Krankheiten sowie die Erhaltung der Geschmacksvielfalt traditioneller Lebensmittel und tragen so zur Ernährungssicherheit bei. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der heutigen sozioökonomischen, ökologischen und ernährungspolitischen Herausforderungen.⁵¹

„Geblieben sind von dieser Reise nach Argentinien viele Eindrücke und eine wesentliche Frage: Was braucht es für ein gutes Leben?“

Schafbäuerin Marlene Dax
nach ihrem Besuch in Argentinien



KLIMA &



WANDEL UMWELT

Das Klima können wir nicht kontrollieren, aber wir können unsere Betriebe und Familien widerstandsfähiger machen, mit standortangepasster Landwirtschaft, mit der Nutzung biologischer Prozesse und mit dem Erhalt der Nährstoff- und Wasserkreisläufe.

AUSZUG AUS DER ALIANZA-ERKLÄRUNG
BÄUERLICHER FAMILIENBETRIEBE



Klimawandel: Ein globales Thema

Was hat der argentinische Primärwald mit den österreichischen Alpen zu tun? Wie wirkt sich der Klimawandel auf Bäuerinnen und Bauern in Argentinien aus? Und wie in Österreich? Welchen Nutzen kann ein Wald eigentlich bringen? Wie können Grünlandflächen zur Eindämmung des Klimawandels beitragen?

Der Klimawandel und der zunehmende Verlust der biologischen Vielfalt stellen eine ernsthafte Bedrohung für das weltweite Ernährungssystem dar. Anzeichen für Umweltkrisen, Zwangsmigration, Ernährungsunsicherheit und extreme Wetterereignisse weisen darauf hin, dass wir kritische Schwellenwerte schon beinahe überschritten haben. Dieses „beinahe“ ist ein Alarmsignal, das uns alle wachrütteln sollte – von Landwirt:innen über Stadtbewohner:innen bis hin zu politischen Entscheidungsträger:innen.

In Argentinien tragen Abholzung und nicht nachhaltige Viehzuchtpraktiken beträchtlich zum Verlust der biologischen Vielfalt, zur Umweltverschmutzung und zum Klimawandel bei. Zwischen 1998 und 2017 hat die Waldfläche in Argentinien um über 5 Mio. Hektar, das sind knapp 60% der Gesamtfläche Österreichs, abgenommen. Vor allem die Entwaldung des Chaco – nach dem Amazonas das zweitgrößte Ökosystem Amerikas – aufgrund der Expansion von Acker- und Weideland ist dabei ein Hauptverursacher klimaschädlicher Emissionen. Die Ausweitung des Sojaanbaus setzt Primärwälder und Weiden stark unter Druck und der unkontrollierte Anstieg von Pestiziden in der Landwirtschaft verschärft die Umweltprobleme zusätzlich.

Österreich verbaut Ackerland mit Gebäuden und Verkehrsflächen. Gesunder, fruchtbarer Boden und seine Funktion als CO₂- und Wasserspeicher gehen verloren. Angepasste Nutztierassen verschwinden, Grünland wird aufgegeben, eine Vielzahl an Pflanzen gelten als gefährdet. Die intensive Produktion von Eiweißfuttermitteln und die damit einhergehenden Landnutzungsänderungen und Emissionen sind weitgehend ins Ausland, v. a. nach Südamerika, ausgelagert.

Die Klimaziele aus dem Pariser Übereinkommen können nur dann erreicht werden, wenn auch die Landwirtschaft ihre Treibhausgasemissionen beträchtlich senkt. Bäuerliche Familienbetriebe denken oft in Generationen und bemühen sich um eine nachhaltige Ressourcennutzung. Sie spielen daher bei der Eindämmung des Klimawandels eine entscheidende Rolle.



Österreichische und argentinische
Bäuerinnen und Bauern besuchen sich
gegenseitig auf ihren Höfen.

Klimawandel in Österreich

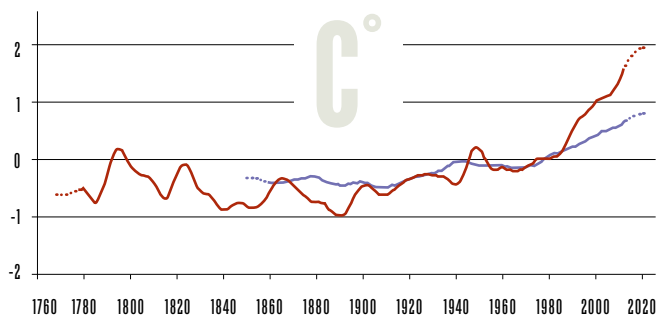
Der Klimawandel ist auch in Österreich schon in vollem Gange. Der Alpenraum ist sogar besonders davon betroffen. Seit 1980 ist die Temperatur in Österreich durchschnittlich um 1° C gestiegen. Das ist doppelt so viel wie im globalen Durchschnitt (0,5° C) (s. Abb. 1). Das liegt daran, dass sich Landflächen und höhere Lagen schneller erwärmen als Ozeane und tropische Gebiete. Die Folge dieser Erwärmung sind veränderte Niederschlagsmuster und häufigere Extremwetterereignisse, teilweise mit regionalen Unterschieden. Während der Niederschlag in den letzten 150 Jahren zwischen 10 und 15 % angestiegen ist, ist er in Südostösterreich um 10 bis 15 % gesunken. Die Schneemengen haben seit 1961 vor allem im südlichen und westlichen Österreich und mittleren Lagen (1000–2000 m. ü. M.) stark abgenommen. Heiße Tage, warme Nächte, lange Wärmeperioden und Starkregen werden mehr. Dafür werden kalte Extreme, wie z. B. Frosttage und lange Kälteperioden weniger.^{1,2,3,4}

Abb. 1

Entwicklung der mittleren Jahrestemperatur

weltweit 1850–2022 violett
und in Österreich
1768–2022 rot

Abweichung
der jährlichen
Temperatur [C°]



Quelle: angepasst von ZAMG 2023c

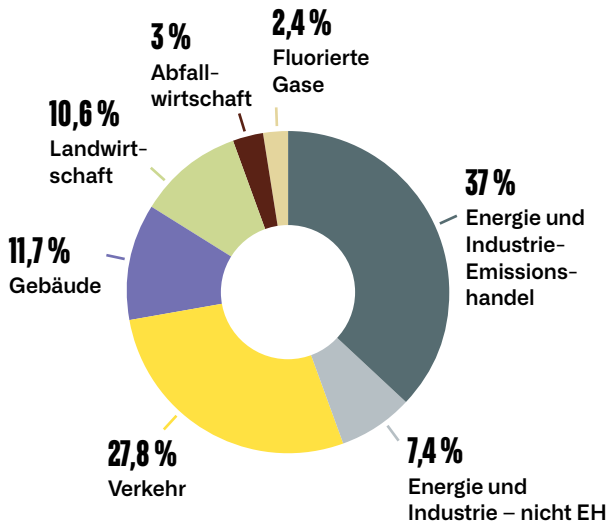
Hauptverantwortlich für den Anstieg der Temperaturen sind die vom Menschen verursachten Emissionen von Treibhausgasen, wie Kohlendioxid (CO₂), Methan oder Lachgas. Obwohl ein Rückgang der Emissionen dringend notwendig wäre, sind Österreichs Gesamtemissionen im Jahr 2018 sogar leicht höher als im Jahr 1990. Während Methan- und Lachgasemissionen deutlich zurückgegangen sind, hat der Ausstoß von CO₂ zugenommen.⁵ CO₂ ist mit einem Anteil von 85,1% an den Gesamtemissionen auch mit Abstand das bedeutendste Treibhausgas in Österreich. Es wird vorrangig durch die Verbrennung fossiler Energieträger freigesetzt. Die hauptsächlich durch die Landwirtschaft emittierten Stoffe Methan und Lachgas machen einen weit kleineren Prozentsatz aus (8,4 % bzw. 4,0 %). Die meisten Emissionen entstehen in den Sektoren Energie und Industrie (44,5 %) und Verkehr (27,8 %). Gebäude und Landwirtschaft tragen mit 11,7 % bzw. 10,6 % zu den Gesamtemissionen bei (s. Abb. 2).^{6,7} Nicht beachtet werden in dieser Berechnung Emissionen, die durch Landnutzungsveränderungen freigesetzt bzw. gespeichert werden können. Aktive und mögliche CO₂-Speicher in Österreich sind Böden und wachsende Wälder. Diese werden zum Großteil von Landwirt:innen betreut.⁸

Eine sinnvolle Ergänzung zur Betrachtung der national produzierten Emissionen sind konsumbasierte Emissionen. Diese beinhalten alle freigesetzten Emissionen entlang der Produktionskette. Also auch von Waren, die im Ausland produziert und nach Österreich importiert wurden. Dadurch wird einerseits sichtbar, dass die intensive Produktion in sogenannte Schwellenländer des globalen Südens verlagert wird (s. Kapitel Klima 🌍) und andererseits, dass die Emissionen Österreichs tatsächlich um 45–60 % höher sind. In einer immer stärker vernetzten Welt entsprechen solche Berechnungen eher den realen Emissionen eines Landes.⁹

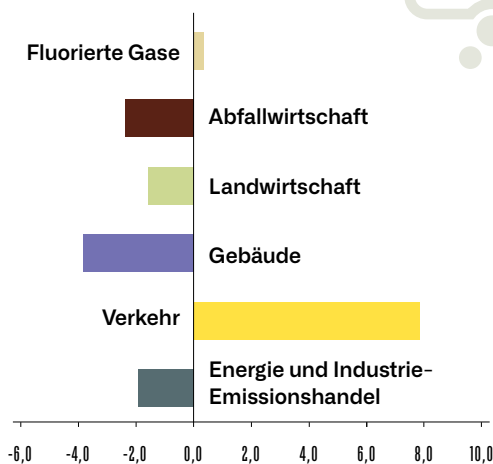
Die EU möchte, ausgehend vom Übereinkommen von Paris*, bis 2030 ihre Emissionen um 55% (im Vergleich zu 1990) reduzieren und bis 2050 klimaneutral sein. Verankert sind diese Ziele im europäischen Klimaschutzgesetz und in Maßnahmen im Rahmen des Green Deals (s. Kapitel Rahmenbedingungen 🔄). Österreich hat 2011 im Klimaschutzgesetz Emissions-

Abb. 2

Sektorale Anteile 2021



Entwicklung von 1990-2021



Quelle: Umweltbundesamt 2023c

höchstmengen bis 2020 festgelegt. Das Gesetz wurde bislang nicht erneuert, obwohl das aktuelle Regierungsprogramm das Erreichen der Klimaneutralität bis 2040 beinhaltet.^{10,11} Bleibt Österreich bei seinen derzeitigen Maßnahmen, kann dieses Ziel nicht erfüllt werden.¹² Eine Reduktion unserer Emissionen ist aber notwendig, um den Klimawandel zu bremsen und den Biodiversitätsschwund einzudämmen.

Gefährdete Biodiversität

Durch seine abwechslungsreiche Landschaft und das vielfältige Klima hat Österreich eine sehr hohe Artenvielfalt.¹³ Leider ist es um den Erhaltungszustand unterschiedlicher Lebensräume und Arten nicht gut bestellt. 79 % der Lebensraumtypen und 82 % der Arten, die in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) als zu schützend gelistet sind, sind in einem schlechten, ungünstigen oder unzureichenden Erhaltungszustand (s. Abb. 3).¹⁴ Die Verarmung der genetischen Vielfalt wird auch am Rückgang sogenannter Landrassen sichtbar. Dabei handelt es sich um Nutztierassen, die nur in bestimmten Gebieten vorkommen, an deren Gegebenheiten angepasst und nicht durch systematische Züchtung entstanden sind. Ihr Rückgang begann bereits im 19. Jahrhundert, nachdem sie nicht mehr mit den ansteigenden Leistungsanforderungen mithalten konnten und unwirtschaftlich wurden. In Österreich nahm so z.B. der Bestand der Rasse Pinzgauer, die Mitte des 20. Jahrhunderts rund 17% der heimischen Rinderassen ausmachte, bis 2014 auf 2% ab. Im gleichen Zeitraum sank der Bestand von Gelbvieh von knapp 25% so weit, dass er ab 1995 nicht einmal mehr erhoben wurde.¹⁵

„Wälder und Grünland haben einen hohen ökologischen Wert für bäuerliche Familienbetriebe. Die Zerstörung dieser Lebensräume hat globale Auswirkungen. Wenn sie gut bewirtschaftet werden, tragen sie erheblich zum Umweltschutz bei.“

Rinderbäuerin Florencia Sager aus Argentinien bei ihrem Besuch in Österreich

* Übereinkommen von Paris:
Die erste weltweite, rechtsverbindliche Klimaschutzvereinbarung, die 2016 aufgrund des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) beschlossen wurde. 194 Staaten (u.a. Argentinien) und die Europäische Union haben das Abkommen ratifiziert. Es sieht die Begrenzung der globalen Erderwärmung auf 2 °C bzw. möglichst 1,5 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit vor.

Wie beim Klimawandel gibt es auch bei der Biodiversität eine Vielzahl von Faktoren, die zu ihrer Gefährdung führen. Hauptursachen in Österreich sind u. a. der Klimawandel, die Einwanderung und Ausbreitung invasiver Arten (z. B. Robinie oder Ragweed,) veränderte Landnutzung (z. B. Aufforstung, Aufgabe von Grünflächen, intensivisierte Nutzung), Mineralrohstoffgewinnung, Stickstoffablagerungen, Einsatz von chemischen Mitteln zur Schädlings- und Unkrautbekämpfung, oder die Zerschneidung und Bebauung von Lebensräumen.¹⁶

Letzteres nimmt in Österreich besorgniserregende Ausmaße an. Aufgrund landschaftlicher Strukturen sind grundsätzlich nur rund 37 % der österreichischen Fläche für Bebauung, Infrastruktur und landwirtschaftliche Nutzung verfügbar. Rund 18 % dieser Fläche sind bereits verbaut, hauptsächlich für Gebäude oder Verkehrsflächen. Pro Jahr wird die Fläche Eisenstadts versiegelt.¹⁷ Das sind Flächen, die anderorts abgehen – in den letzten 20 Jahren ging in Österreich so viel Ackerfläche verloren, wie Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg zusammen zur Verfügung haben.¹⁸

Gesunder und fruchtbarer Boden ist ein begrenzter Schatz, der vielfältige Funktionen erfüllt. Neben der Bereitstellung von Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen speichert er darüber hinaus u. a. CO₂ und Wasser, wandelt Stoffe um, transportiert und filtert sie.¹⁹ Wird der Boden versiegelt, z. B. durch Asphalt, stirbt das Bodenleben ab und biologisch produktiver Boden geht dauerhaft verloren.²⁰ Dadurch verlieren wir Boden als Kohlenstoffspeicher und Wasserspeicher, erhöhen das Risiko für Hochwasser und entziehen der Landwirtschaft fruchtbaren Boden (s. *Fallbeispiel Richard Loidl*).²¹ Nicht-standortangepasste Bewirtschaftung, Verschmutzung, Biodiversitätsverlust sowie Erosion durch Wind und Wasser sind weitere Faktoren, die zur Verschlechterung bzw. Verlust gesunder Böden in Österreich beitragen.²²

Österreich hat sich in der Biodiversitätskonvention* zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt verpflichtet. Um dem nachzukommen, wurde die österreichische Biodiversitäts-Strategie 2030+ erstellt. Darin wurden internationale und europäische Zielsetzungen und Maßnahmen aufgegriffen, auf die nationale Ebene adaptiert und an die betroffenen Sektoren (u. a. Landwirtschaft) adressiert.²³

Abb. 3

Gefährdete Pflanzen in Österreich



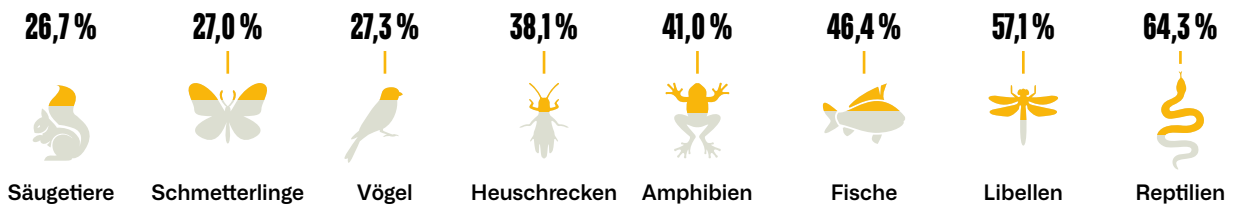
- 1,2 % ausgestorben
- 33,4 % gefährdet
- 20,7 % in manchen Regionen Österreichs gefährdet oder ausgestorben

Quelle: Ökosozialem Forum 2023

Auswirkungen des Klimawandels und Biodiversitätsverlusts auf die Landwirtschaft

Veränderungen im Klima und der Biodiversität beeinflussen auch natürliche Vorgänge, Pflanzen und Tiere. Ausgehend von derzeitigen Entwicklungen und Prognosen kann man davon ausgehen, dass sich durch die steigenden Temperaturen die Vegetationszeit der Pflanzen verlängert und verschiebt. Besonders im Bergland, wo ein stärkerer Temperaturanstieg möglich ist, ist das ein relevanter Faktor. In tiefen und mittleren Lagen verringern die steigenden Temperaturen den Schneeanteil und verschieben Spätfröste (s. *Fallbeispiel Familie Holzer*). Dadurch kann ein erhöhtes Risiko für Frostschäden entstehen. Außerdem muss aufgrund veränderter Niederschläge und Vegetationszeiten mit deutlich weniger Wasser im Boden gerechnet werden. Das kann einen erhöhten Trockenstress für Pflanzen bedeuten. Zusätzlich nimmt die Wahrscheinlichkeit für Dürren im Sommer und Hitzeschäden bei Pflanzen zu. Die Verschiebungen im Klima begünstigen darüber hinaus das Einwandern und die Ausbreitung gebietsfremder Arten, die sich in Form von Beikräutern, Schädlingen oder Krankheitserregern negativ auf vorhandene Pflanzen, die menschliche Gesundheit und ganze Ökosysteme auswirken können.

Gefährdete Tiergruppen in Österreich



FALLBEISPIEL RICHARD LOIDL

Bodenversiegelung und ihre Folgen

Richard Loidl, Schweinebauer in der Oststeiermark, baut den Großteil des Futters für seine Schweine selbst an. Sein Hof und seine Felder liegen in einer Region mit sehr fruchtbaren Böden, die sich u. a. gut für den Ackerbau eignen. Der Boden ist für ihn eine wichtige Grundlage und Bodengesundheit deshalb ein wichtiges Thema. Um sein gesamtes Futter selbst produzieren zu können bzw. um – wäre es gewollt – auf Bio-Anbau umzusteigen, würde er mehr Fläche benötigen. Doch die nahe Autobahn und die Industrie haben fruchtbaren Boden verbaut und für die landwirtschaftliche Nutzung unzugänglich gemacht. Zusätzlich führt die Versiegelung bei Starkregen dazu, dass große Mengen Wasser die Bäche und Flüsse abrupt ansteigen lassen und das Risiko für Überschwemmungen steigt.

Es gibt zwar Regionen, die durch verlängerte Vegetationsperioden oder durch günstigere Temperaturen landwirtschaftlich kultivierbar werden und mit erhöhten Erträgen vom Klimawandel profitieren. Doch meist sind die Folgen: veränderter Schädlingsdruck, stärker schwankende Sommerniederschläge, intensivere Trockenperioden und Gewitter. All das führt zu stärker schwankenden Erträgen in der Landwirtschaft (s. *Fallbeispiel Peter Pucher*).^{24,25} Die Nutztierhaltung ist dadurch nicht nur indirekt von den Klimaveränderungen i. F. v. Futterbereitstellung und -qualität betroffen, höhere Temperaturen oder Luftfeuchte beeinflussen auch direkt die Gesundheit und folglich die Produktivität der Tiere.²⁶

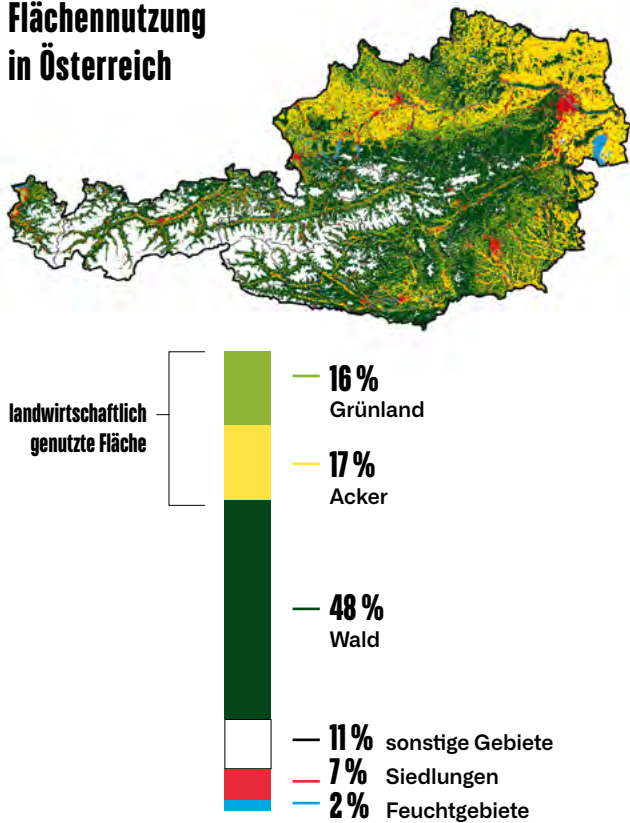
Mit einer Bedeckung von knapp 48% der österreichischen Staatsfläche ist Wald ein wichtiger Faktor für Landwirt:innen. Ursprünglich waren in Mitteleuropa Großteile der Landschaft natürlich bewaldet.²⁷ Ausschlaggebend für die Waldentwicklung und die Zusammensetzung der Baumarten war und ist das vorherrschende Nutzungsinteresse. So wurde Wald früher von Bauern als Waldweide und für Einstreu genutzt, während der Bedarf der Großindustrie zu großflächigen Kahlschlägen führte.²⁸ Die Fichte wurde aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung derart gefördert, dass sie heute die weitverbreitetste Baumart in österreichischen Wäldern ist. Mit einem Anteil von 46,2% geht sie weit über ihr natürliches Ausbreitungsgebiet hinaus und ist häufig in Monokulturen zu finden. Inzwischen zeichnet sich in der Forstwirtschaft der Trend zu mehr Mischwäldern und höheren Laubbaumbeständen ab.²⁹ Grund dafür ist, dass Klimawandel und Borkenkäfer zu großen Schäden im Wald, vor allem an Fichte und Kiefer, führen (s. *Fallbeispiel Familie Holzer*).^{30,31}

* Biodiversitätskonvention:

Ein 1993 in Kraft getretenes internationales Umweltabkommen zum Schutz der globalen Biodiversität.

Abb. 4

Flächennutzung in Österreich



Quelle: basierend auf Grafik von Land schafft Leben 2023

Auch Grünland spielt eine zentrale Rolle für die Landschaft Österreichs. 46 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen entfallen auf Grünland, d. h. landwirtschaftlich genutzte Flächen mit Gräsern und Kräutern als Hauptkulturen.^{32,33} Nachhaltig bewirtschaftete Grünlandflächen können CO₂ speichern und sind ein zentrales Element zur Eindämmung des Klimawandels.³⁴

Es war sehr interessant, die österreichischen Bauernhöfe zu besuchen. Wir konnten einen Bio-Bauernhof besichtigen.

Die Familie bewirtschaftet auch Wälder.

Sie erzählten uns, dass ihr Wald durch einen Sturm zerstört wurde und dass sie ihn jetzt wieder aufforsten. Wir fanden die langfristige Planung des Waldes sehr interessant.“

**Rinderbauer Aníbal Frete aus Argentinien
bei seinem Besuch in Österreich**



FALLBEISPIEL PETER PUCHER

Extremwetterereignisse führen zu schweren Schäden

In der Südoststeiermark bewirtschaftet Peter Pucher 140 ha Ackerland, wo er Mais, Soja, Ölkürbis, Körnerhirse und Triticale (Kreuzung aus Weizen und Roggen) anbaut. Im Jahr 2023 wird die Gemeinde mehrmals von schwersten Unwettern heimgesucht. Durch große Regenmengen im Mai starten die Ackerkulturen schlecht und verspätet, der notwendige Nachbau auf dem Feld ist schwierig. Einige Kulturen müssen drei Mal neu angebaut werden. Anfang Juni fiel in einigen Stunden mehr als 100 Liter Niederschlag und starker Hagel zerstörte die Kulturen von Peter Pucher fast zur Gänze. Anfang August 2023 musste durch Extremregen und daraus folgenden Überschwemmungen und Hangrutschungen die gesamte Region zur Katastrophenzone erklärt werden. Sämtliche Ackerkulturen von Peter Pucher standen unter Wasser. Die Ernte hat sich um einige Wochen verzögert, das Getreide ist von schlechter Qualität.





FALLBEISPIEL FAMILIE HOLZER

Der Klimawandel im Wald und auf der Alm

Familie Holzer bewirtschaftet in der Obersteiermark eine Fläche von 270 ha. Darunter sind viele Steiflächen und 200 ha Wald. Die durch den Klimawandel zunehmende Trockenheit setzt vor allem ihrer Hauptbaumart, der Fichte, in Form von Borkenkäferbefall zu. Inzwischen sind 20–25 % des jährlich geernteten Holzes Schadholz. Die Schäden erschweren auch eine geplante Nutzung des Waldes. Das ist v.a. im Schutzwald*, der 60 % ihres Waldes ausmacht, kritisch. Dort sollte Holz nur mit großem Bedacht entnommen werden. Mit Rindern und neuerdings auch Pferden beweidet die Familie zudem Almflächen. Pferde wurden notwendig, um die zunehmende Verwaldung (durch die sich verschiebende Baumgrenze) zumindest teilweise einzuschränken. Im Gegensatz zu Kühen fressen sie auch Sträucher. Durch die steigenden Temperaturen können die Tiere früher auf die Alm getrieben werden und länger dortbleiben, allerdings erhöht sich dadurch auch ihr Wasserbedarf. Den zu decken, wird zunehmend herausfordernder: Wo früher große Schneemengen, die über das Jahr abgetaut sind, die Tiere mit Wasser versorgten, müssen jetzt Wasserzisternen und Speicherteiche errichtet werden.

„Obwohl sich der Klimawandel in Österreich bereits bemerkbar macht, sind österreichische bäuerliche Familienbetriebe noch nicht so stark betroffen wie die argentinischen Betriebe. Wir leiden seit Jahren unter Dürren, Bränden und Wasserknappheit.“

**Schafbäuerin Isabel Blanco aus Argentinien
bei ihrem Besuch in Österreich**

Durch Beweidung wird das Wurzelwachstum der Gräser und Kräuter angeregt, welches wiederum die Bodenlebewesen füttert und den Grundstein für Humusbildung schafft. Rund ein Viertel des Grünlandes sind Almen bzw. Bergmähder (d. h. Steiflächen, die gemäht werden).³⁵ Almen haben neben ihrer Funktion als Futterbereitsteller für Nutztiere und ihrem Erholungswert für Menschen auch wichtige Schutzfunktionen gegen Naturgefahren wie Bodenerosion, Muren und Lawinen. Zusätzlich ist die kleinstrukturierte Almlandschaft mit ihren vielfältigen Lebensräumen und bis zu 950 verschiedenen Arten ein Biodiversitäts-Hotspot.³⁶

Almen prägen die österreichische Landschaft und wurden über Jahrtausende durch landwirtschaftliche Nutzung geschaffen. Ihr Bestehen ist nach wie vor von der Bewirtschaftung von Bauern abhängig.³⁷ Aufgrund struktureller Veränderungen und hohem Arbeitsaufwand sind die Auftriebszahlen jedoch seit Jahren rückläufig.³⁸ Änderungen im Klima führen zu mehr Grasaufwuchs auf den Almen. Das Mehr an Gras verdrängt wertvolle Futtergräser, Kräuter und Blütenpflanzen. Sträucher und später Bäume werden sukzessive die Fläche übernehmen und damit auch die Futterfläche vermindern (s. *Fallbeispiel Familie Holzer*). Um Almflächen und ihre Funktionen zu erhalten, benötigen wir eine funktionierende und nachhaltige Weidewirtschaft.³⁹ Die Beweidung mit unterschiedlichen Tieren, die gut mit den teils rauen Standortgegebenheiten zu recht kommen, wie z. B. gefährdeten Nutztierassen, ist dafür ein wichtiger Schlüssel.⁴⁰

* Schutzwälder sind Wälder mit einer gesetzlich verankerten Schutzfunktion der Umwelt oder Menschen gegenüber. Sie schützen z. B. Siedlungen vor Lawinen, Boden vor Erosion oder sichern die Qualität von Trinkwasser. Die Bewirtschaftung solcher Wälder ist grundsätzlich möglich, aber an Auflagen gebunden.

Klimawandel in Argentinien

Argentinien hat in den letzten Jahrzehnten beträchtliche klimatische Veränderungen erlebt, die sich sowohl auf Ökosysteme als auch auf menschliche Tätigkeiten auswirken. Vor allem Hitzewellen nehmen zu und die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge ist praktisch im gesamten Land gestiegen, insbesondere im Nordosten. Gleichzeitig wird eine Konzentration der Niederschläge beobachtet, was zu Überschwemmungen führt.

Diese Klimaveränderungen haben die geografische Verbreitung von Überträgern ansteckender Tropenkrankheiten, wie Zecken und Moskitos, erhöht. Das hat kritische Auswirkungen auf die Gesundheit von Menschen und Tieren in ländlichen und städtischen Gebieten.

Auch extreme Dürreperioden sind häufiger geworden. Die letzte dauerte drei Jahre und ist somit die schwerste Dürre in den letzten 100 Jahren. Folgen davon sind zahlreiche Flurbrände sowie massive Ernteaussfälle und Viehverluste. Davon sind vor allem Landwirt:innen, insbesondere bäuerliche Familienbetriebe, betroffen. (s. Fallbeispiel Aníbal Frete)

Die Menschen, die im Nordosten Argentiniens leben, sind den Auswirkungen des Klimawandels besonders stark ausgesetzt. Der Verlust von Wäldern, Bodenerosion und die negativen Auswirkungen von Hitzewellen treffen insbesondere die sozial schwächsten Bevölkerungsgruppen: Zum Beispiel indigene Gemeinschaften, die über ein geringes Einkommen verfügen und in enger Verbindung mit der Natur leben, die nun zerstört wird.⁴¹

„Wir haben einen anderen Begriff von Wald. Wir haben aus unseren Wäldern Plantagen gemacht, da müssen wir umdenken. Wir sind uns alle einig, dass mehr Primärwälder gut für die Umwelt wären. Doch uns in Österreich fehlt das Wissen und die Bescheidenheit, vom Wald zu leben, weil andere Systeme einfacher sind. Dieses System hat uns anfällig gemacht und hält dem Klimawandel samt Hitzeperioden und Schädlingsbefall nicht mehr stand.“

**Manfred Holzer, Forst- und Landwirt,
bei seinem Besuch in Argentinien**

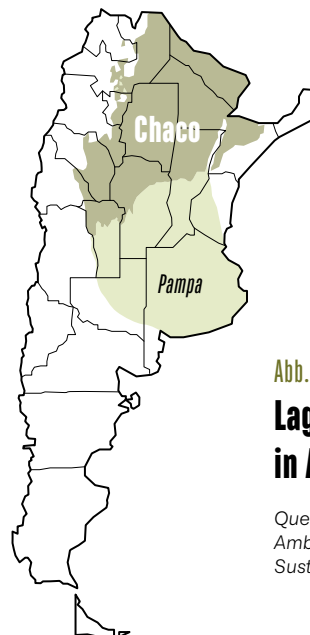


Abb. 5

Lage des Chaco in Argentinien

Quelle: Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable, 2007

Wichtige ökologische und landwirtschaftliche Gebiete

Etwa 12 % der Gesamtfläche Argentiniens bestehen aus Wäldern. Eine Region mit Primärwäldern ist der argentinische Chaco, Teil des Gran Chaco Americano – dem nach dem Amazonasgebiet zweitgrößten bewaldeten Gebiet Südamerikas*. Die Region umfasst 62 Millionen Hektar und 13 Provinzen oder politische Verwaltungseinheiten (s. Abb. 5). Sie weist eine große biologische und kulturelle Vielfalt auf und beherbergt zahlreiche regional und weltweit wichtige Süßwasserreserven, z. B. im Flussbecken des Río de la Plata und dem Wasserleiter Acuífero Guaraní.

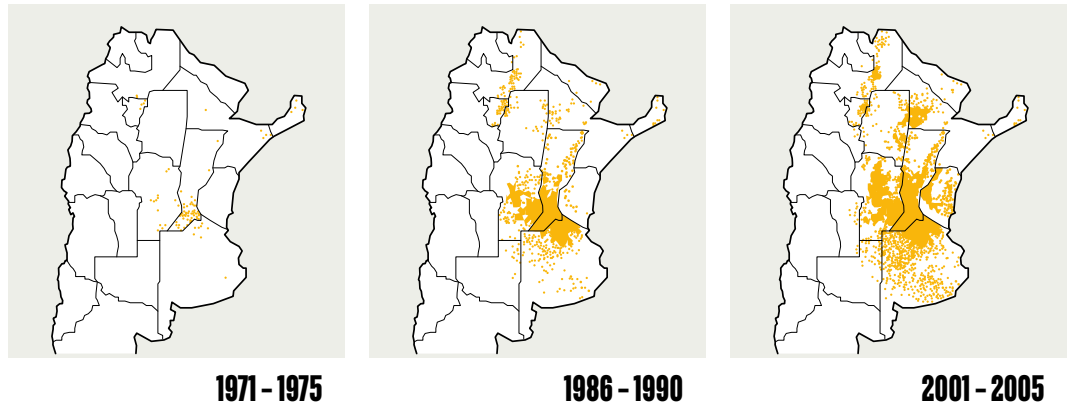
In der Chaco-Region befinden sich außerdem große Bestände sogenannter Primärwälder. Der Begriff beschreibt natürliche Waldökosysteme in verschiedenen Entwicklungsstadien. Derzeit (Stand 2021) bedecken Primärwälder in Argentinien eine Fläche von etwa 47 Millionen Hektar⁴², wovon sich 60 % im Chaco befinden.⁴³

* Das Gebiet umfasst etwa eine Million Quadratkilometer und befindet sich in Argentinien, Bolivien, Paraguay und zu einem geringeren Anteil in Brasilien. 59 % des Gebiets befinden sich in der argentinischen Region Chaco.

Abb. 6

Historische Entwicklung der Anbaufläche von Sojakulturen in Argentinien

Quelle: Conte et al. 2008



1971 – 1975

1986 – 1990

2001 – 2005

Die Wälder leisten lebenswichtige Dienste für die Ökosysteme. Sie helfen bei der Abschwächung des Klimawandels, regulieren Süßwasserkreisläufe und beherbergen mehr als die Hälfte der Tier- und Pflanzenarten des Planeten. Sie sind das angestammte Gebiet zahlreicher indigener Völker und familiärer Landwirt:innen und leisten einen Beitrag zur Ernährungssicherheit und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

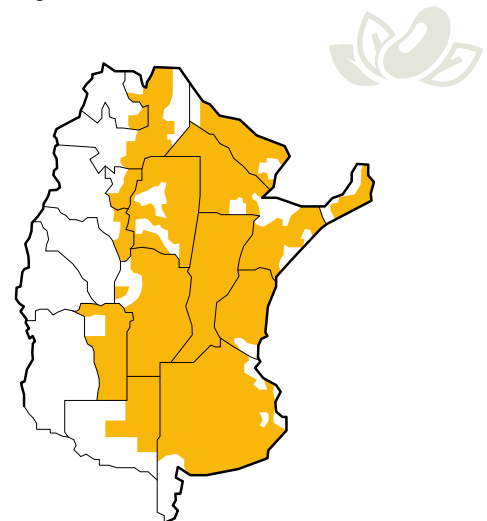
In der Chaco-Region beherbergt der Primärwald Hartholzbäume und essbare Früchte sowie Weideflächen, die hauptsächlich heimische Gräser und wenig Leguminosen enthalten.^{44,45} Die Baum- und Straucharten – vor allem jene, die reich an Proteinen sind – sind auch Teil des Weidesystems, sofern der Zugang für das Vieh möglich und die Vegetation nicht zu dicht ist.⁴⁶

Eine weitere sehr wichtige Region ist die argentinische Pampa, die im zentralen Osten des Landes liegt, 39 Millionen Hektar umfasst und sich aufgrund ihrer Böden und Klimabedingungen ideal für die landwirtschaftliche Nutzung eignet.^{47,48} Diese Region mit natürlich baumfreiem Grasland ist eine wichtige Ackerbauregion Argentiniens und Nahrungsquelle für die Viehzucht.

Sowohl die Region des argentinischen Chaco als auch die argentinische Pampa haben mit Herausforderungen des Klimawandels wie Hitzewellen, Dürren, Bränden, Abholzung und veränderter Bodennutzung durch menschliche Aktivitäten zu kämpfen. Um ihre Resilienz zu gewährleisten, muss mit ihren Ökosystemen ordnungsgemäß umgegangen werden. Der Schutz dieser Gebiete ist außerdem von grundlegender Bedeutung für die Biodiversität, den Wasserkreislauf, das Klima und die Wirtschaftsaktivität des Landes.

Abb. 7

Gebiete der Sojaproduktion in Argentinien, 2017



Quelle: Zarrilli, 2020

„Auf diesem Betrieb hier in Santa Fe sieht man den gewaltigen Unterschied während einer Dürreperiode: Das Gras unter den Bäumen ist um vieles grüner als das Gras daneben, wo keine Bäume stehen.“

Alexandra Kiegerl, Rinderbäuerin,
bei ihrem Besuch in Argentinien

Die Folgen der Ausbreitung industrieller Landwirtschaft

Die industrielle Landwirtschaft hat im Verlauf der Geschichte nach und nach Flächen der Pampa/Weideland oder des Primärwaldes mittels Abholzung erschlossen. Die letzte große Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf natürliche Ökosysteme war die Ausweitung der Kulturen von gentechnisch veränderten Sojabohnen auf ein Gebiet von rund 17 Millionen Hektar (2023/24), aufgrund hoher internationaler Preise und dem Anstieg der weltweiten Nachfrage (s. Abb. 6 und 7).⁴⁹ Die explosive Ausweitung des Sojaanbaus basiert auf dem Einsatz von gentechnisch verändertem, herbizidresistentem Saatgut, spezialisierten Großmaschinen und chemischen Spritzmitteln.

Der Einsatz von Herbiziden und Pestiziden in landwirtschaftlichen Betrieben in Argentinien hat unverhältnismäßig stark zugenommen. Ihr permanenter Einsatz ist notwendig, um die Erträge in den Monokulturen aufrecht zu erhalten. Mehr als 500 Millionen Liter pro Jahr werden im Land eingesetzt, was zu schwerwiegenden Umweltproblemen geführt hat. Darüber hinaus werden 125 hochgefährliche Pestizide verwendet, die sich nicht nur negativ auf landwirtschaftliche Schädlinge, sondern auch auf den Menschen und andere Lebewesen, wie Bodenmikroorganismen, Fische, Bienen und andere nützliche Insekten, auswirken. (s. Fallbeispiel Familienbetriebe Contreras-Blanco und Qom-Indigene) Ihr permanenter Einsatz führt zudem zur Entwicklung von Resistenzen bei Schadinsekten und Beikraut.⁵⁰ Allgemein ist die Tendenz zu beobachten, dass zunehmend Flächen für die Landwirtschaft genutzt werden, vor allem zu Lasten von Primärwald und Weideland. Die Entwaldungsraten von Primärwäldern in der Chaco-Region sind alarmierend. Zwischen 1998 und 2017 wurde ein Rückgang von über 5 Millionen Hektar Waldfläche verzeichnet (s. Abb. 8).^{51,52}

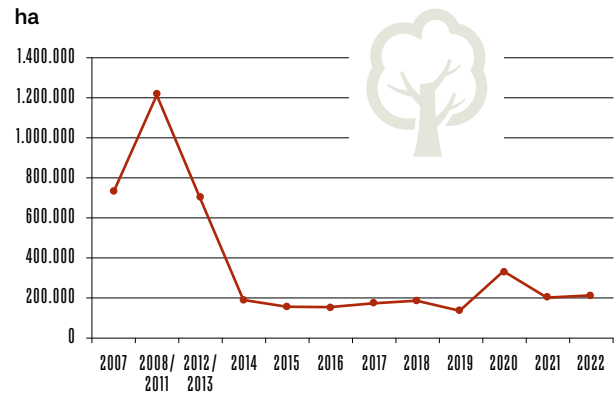
„Laub als Einstreu und Waldfrüchte als Futtermittel in Notzeiten zu verwenden, das wurde bei uns in Österreich früher auch gemacht.“

Alois Kiegerl, Rinderbauer und Styria-Beef-Vorstandsmitglied, bei seinem Besuch in Argentinien

Abb. 8

Verlust von Primärwäldern in Argentinien

Quelle: CIAM, 2022



Die extensive und intensive Tierhaltung (meist in Form von Feedlots*), sowohl im Chaco als auch in der Pampa, übt erheblichen Druck auf Primärwälder und natürliche Weideflächen aus. Die selektive Überweidung durch bestimmte Rinderarten und Kleinvieh, ohne angemessene Ruhezeiten, hat zum Verlust wertvoller Futterpflanzen und zum Anstieg von Straucharten mit geringem Nährwert geführt. Das führt wiederum dazu, dass dort nun weniger Tiere weiden können.

Folgen dieser Veränderung der Bodennutzung sind eine Verschlechterung des Bodens, Wasserverschmutzung, der Verlust von Biodiversität, sowie Treibhausgasemissionen⁵³, Landkonflikte und Druck auf die familiäre Landwirtschaft.^{54,55} Kleine und mittlere Familienbetriebe werden zunehmend von internationalen Investitionsfonds, Saatgutpools und transnationalen Unternehmen vertrieben. Die Landwirtschaft wird immer seltener von Bauern und Bäuerinnen betrieben. (s. Kapitel Gesellschaft )⁵⁶ (s. Fallbeispiel Omar Príncipe)

* Feedlots sind eingezäunte Bereiche ohne Weidezugang, in denen Rinder gemästet werden. Die Flächen sind reduziert, um Arbeitsabläufe möglichst effizient zu gestalten, die Bewegung der Tiere zu minimieren und die Mast zu beschleunigen. Das Futter besteht vorwiegend aus energiereichem Getreide (Mais, Soja, Sorghum, Gerste, Hafer etc.) oder Nebenprodukten, vor allem auf Soja-, Mais- und Erdnussbasis. Pordomingo 2013

Politische Ziele

Um die Klimakrise in Angriff zu nehmen und bis 2050 CO₂-Neutralität zu erreichen, werden in Argentinien Umweltgesetze und insbesondere umweltpolitische Maßnahmen ausgearbeitet. Eine Reduktion der Abholzung von Primärwäldern ist eines der wichtigsten Klimaziele Argentiniens und bildet eine der Hauptmaßnahmen, denen sich Argentinien mit dem Pariser Klimaabkommen im Rahmen der Klimakonvention der Vereinten Nationen verschrieben hat.

Die Verpflichtungen, die die argentinische Regierung durch das Unterzeichnen des Vertrags eingegangen ist, können nur eingehalten werden, wenn die Entwaldung gestoppt wird und in der landwirtschaftlichen Produktion nachhaltigere Systeme zur Reduktion von Emissionen eingesetzt werden. Landwirtschaft und Tierhaltung sind für einen beträchtlichen Teil der argentinischen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Im Jahr 2019 waren 37,2 % der Treibhausgasemissionen des Landes auf diese Aktivitäten zurückzuführen.⁵⁷



FALLBEISPIEL ANÍBAL FRETE

Nachahmung der Natur und Förderung der Biodiversität

Er betreibt als familiärer Landwirt Viehzucht in der Chaco-Region, besitzt insgesamt 133 Hektar Land, davon 40 Hektar Primärwald. Seine Hauptproduktion ist die Rinderzucht und -mast; eine kleine Fläche ist dem Ackerbau gewidmet. Sein Großvater nutzte gerodete Flächen des Primärwaldes und betrieb extensive Viehzucht mit freier Weidehaltung, was zu einer Verschlechterung und einer verminderten Wasserhaltefähigkeit des Bodens sowie dem Verlust von Biodiversität führte. Der Betrieb leidet regelmäßig unter den Folgen von Dürren und Überschwemmungen, die sich negativ auf die landwirtschaftliche Produktion und Viehzucht auswirken. Obwohl er vier Staudämme und ein Wasserbohrloch besitzt, fehlen viele Investitionen – die außerhalb seiner finanziellen Möglichkeiten liegen –,

Die Umsetzung dieser Ziele und Gesetze stellt das Land jedoch vor große Herausforderungen (s. Kapitel Rahmenbedingungen).⁵⁸ 2020 legte die Republik Argentinien die Zweiten NDCs (nationale Klimaschutzbeiträge) vor – das sind die Beiträge, zu denen sich die Unterzeichnerstaaten des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) verpflichten. Damit sollen sie ihre Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels verstärken, sei es durch die Reduktion von Treibhausgasemissionen (Minderungsmaßnahmen) oder die Anpassung an die Folgen dieses Phänomens (Anpassungsmaßnahmen). In diesen zweiten NDCs aktualisiert Argentinien das Ziel, im Jahr 2030 Nettoemissionen von 349 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente (MtCO₂e) nicht zu übersteigen.^{59,60}



um ein effektives Wassermanagement zu garantieren. Aníbal ist dabei, seine Situation zu verbessern, indem er ein System der Weiderotation einsetzt. Er versucht, die Natur zu imitieren und die Biodiversität zu fördern, die Wasserspeicher der Böden wieder aufzufüllen und den Kohlenstoffgehalt im Boden zu steigern. Er kann bereits eine verbesserte Bodenfruchtbarkeit, vermehrten Pflanzenbewuchs und die Anwesenheit von nützlichen Insekten beobachten.

Gleichzeitig führen jedoch Landwirtschaftsgesetze dazu, dass Land, das früher für Fruchtfolge und als Weiden genutzt wurde, nun ausschließlich für den Getreideanbau verwendet wird (s. Fallbeispiel Omar Príncipe), und dass die Tierhaltung sich in andere ökologisch vulnerablere Gebiete, wie die Primärwälder, verlagert. Zugleich können wenig nachhaltige Vorschläge für Waldweiden die Struktur des Primärwalds schwer schädigen, indem er durch teilweise Abholzung fragmentiert oder in sehr kleine Gebiete aufgeteilt wird. Dies verändert die natürliche Landschaft und kann zum Verschwinden wichtiger Arten führen.⁶¹

Hürden für bäuerliche Familienbetriebe und eine nachhaltige Landnutzung

Sowohl die Chaco-Region als auch die argentinische Pampa benötigen eine angepasste, nachhaltige Nutzung ihrer Ökosysteme, um ihr weiteres Bestehen sicherzustellen. Der Erhalt beider Gebiete ist aufgrund ihrer Bedeutung für die Biodiversität, den Wasserkreislauf, das Klima und die Wirtschaftlichkeit des Landes zwingend notwendig. In Argentinien gibt es indigene Völker und familiäre Landwirt:innen, die in den Primärwäldern leben. Sie schützen und verteidigen dort die biokulturelle Diversität (Pflanzen und Tiere, von denen viele vom Aussterben bedroht sind).

* Bezeichnet das Zusammenspiel von Maschinen zur Anwendung der Direktsaat, herbizidresistenten Pflanzen und dem Einsatz von Herbiziden. Chemische Brachen bezeichnen das Entfernen vorhandener Pflanzen und potenzieller Unkräuter durch den Einsatz von Herbiziden im Zeitraum zwischen der ersten Herbizid-Anwendung nach der letzten Ernte und der nächsten Aussaat – eine gängige Praxis beim Sojabohnenanbau mittels Direktsaat.



FALLBEISPIEL OMAR PRÍNCIPE

Der Wert der natürlichen Weideflächen der Pampa

Er ist ein familiärer Landwirt in der Region der argentinischen Pampa – im Süden der Provinz Santa Fe –, und bewirtschaftet insgesamt 58 Hektar (15 Hektar Eigenbesitz und 43 Hektar Pachtfläche) mit Zuchtrindern. In der Region verschwinden gemischte familiäre Landwirtschaftsbetriebe (die Landwirtschaft und Viehzucht betreiben) zunehmend von der Bildfläche. Dieser Verlust ist alarmierend aus sozialer Perspektive sowie im Hinblick auf die produktive Biodiversität und die ökologische Nachhaltigkeit. In vorangegangenen Jahren hatte Omar mit Überschwemmungen und in den letzten drei Jahren mit einer schweren Dürre zu kämpfen. Er produziert Mais und Körner-Sorghum als Futter für seine Tiere. Im Winter sät er auch Hafer und Luzerne als Futtermittel. Diese gepflanzten Weiden und Getreide reichen allerdings nicht für die Mast der Tiere aus, da das dafür zur Verfügung stehende Land begrenzt ist und es kein zugängliches Kreditsystem gibt, um Land zu erwerben. Omar kennt den Wert der natürlichen Weiden der Pampa. Da er selbst nicht genug hat, hat er den Versuch gestartet, mit seinem Nachbarn Grasballen aus natürlichem Gras zu produzieren. Sie wollen damit verhindern, dass es den chemischen Brachen, die Teil des in diesem Gebiet eingesetzten Technologiepaket* der industriellen Landwirtschaft sind, zum Opfer fällt. Er verwendet es als Futtermittel, das er mit Proteinen aus Getreide ergänzt.





FALLBEISPIEL GEMEINSCHAFTEN DER BÄUERLICHEN
FAMILIENBETRIEBE CONTRERAS-BLANCO UND
QOM-INDIGENE IN CAMPO MEDINA UND CAMPO NUEVO

Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft

Die Gemeinschaften befinden sich in Pampa del Indio, in der Provinz Chaco, und machen seit 2010 auf die Schäden ihrer Kulturpflanzen und Tiere, die durch die Besprühungen chemischer Spritzmittel aus der Luft seitens der Großbetriebe verursacht wurden, aufmerksam.⁶² Die Qom und die familiären Bäuerinnen und Bauern werden durch agroindustrielle Megabetriebe, die großflächig agrochemische Produkte ausbringen, unter Druck gesetzt. Früher verkauften die Familien einen Teil ihrer Produkte an die lokale Genossenschaft und exportierten sogar Honig. Mit der Zeit sank der Ertrag ihres Anbaus und letztendlich blieb er aus. 2021 wurde die Stadt Presidencia Roca im Chaco von einer Wolke solch ausgebrachter Mittel erreicht. Die Gärten der ländlichen Gemeinschaften wurden geschädigt und bei über 100 Menschen kam es zu schwerwiegenden Gesundheitsproblemen.^{63,64} Nach vielen Anzeigen konnte die Einhaltung des Provinzgesetzes Nr. 3311-R über Biozide durchgesetzt werden. Es schreibt Mindestabstände der Besprühungen (am Boden und aus der Luft) zu Häusern, Kulturpflanzen, Schulen und Wasserquellen vor. Die Landwirt:innen suchen nach alternativen Produktionsweisen in Form von organischer Baumwolle oder dem Projekt der „NO“OXONEC-Algodón de Frontera“-Baumwolle.⁶⁵

„Der Besuch bei einer indigenen Gemeinschaft in Argentinien hat mich tiefgehend bewegt: Wie der Anbau von Soja sich auf die Menschen in Argentinien auswirkt, hat mich zutiefst schockiert. Sie werden vertrieben, ihr Trinkwasser mit Pestiziden vergiftet. Auf meinem Betrieb werden wir nun deswegen nicht länger Soja aus Südamerika beziehen, sondern auf gentechnikfreies europäisches Soja umstellen.“

Peter Pucher, Schweinebauer

Für bäuerliche Familienbetriebe ist jedoch der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen und natürlichen Ressourcen, die die Basis zu einer nachhaltigen Existenzsicherung bilden, in beiden Regionen begrenzt und mit Schwierigkeiten verbunden. Die Entwaldung führt auch zur Vertreibung von familiären Landwirt:innen sowie von Gruppen indigener Gemeinschaften, die vom Wald als Lebensraum und Nahrungsquelle abhängen.⁶⁶

Es mangelt an geeigneten Technologien, die auf die Bedürfnisse der bäuerlichen Familienbetriebe und Ökosysteme angepasst sind. Benötigte finanzielle Unterstützung und technische Beratung erreichen weder die Regionen noch die bäuerlichen Familienbetriebe in ausreichendem Umfang. Das erschwert die Umsetzung integrierter, nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken, die einen Beitrag zur Abmilderung der Klimawandelauswirkungen leisten könnten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Ausbreitung von industrieller Landwirtschaft und nicht nachhaltigen Praktiken sich erheblich auf die familiären Landwirt:innen und die Biodiversität in den argentinischen Regionen Chaco und Pampa auswirkt. Entwaldung, Überweidung, übermäßiger Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln und Treibhausgasemissionen sind einige der Hauptprobleme, die in Angriff genommen werden müssen, um eine nachhaltigere Landwirtschaft zu fördern und die Biodiversität in diesen Regionen zu erhalten.





HANDEL

**Die familiäre Landwirtschaft ist
das Rückgrat der Welternährung.
Sie versorgt mit gesunden und
kulturell angepassten Lebensmitteln
und bietet Sicherheit vor
Krisen und Unabhängigkeit von
Weltmarktpreisen.**

AUSZUG AUS DER ALIANZA-ERKLÄRUNG
BÄUERLICHER FAMILIENBETRIEBE



Handel

Wie groß sind Rinderzuchtbetriebe in Argentinien? Versorgt sich Österreich selbst mit Futtermitteln? Produziert und handelt Argentinien mit Schweinen? Wo landet das in Österreich gemästete Geflügel? Wo ist der Platz bäuerlicher Familienbetriebe im Agrarhandel?

Die Globalisierung und Liberalisierung des Welthandels ab den 1980er-Jahren führte dazu, dass Wettbewerb, Profit und Wachstum zu den Grundsätzen des vorherrschenden Wirtschaftssystems im Agrarsektor und so auch im sensiblen Lebensmittelsektor wurden. Die Hauptnutznieser dieser Entwicklung waren große Agrarindustrie- bzw. Handelsunternehmen, während bäuerliche Familienbetriebe sowohl in Europa als auch in Argentinien stark unter Druck gerieten. Sie suchten ihr Überleben in der Neuausrichtung ihrer Betriebe, beispielsweise in Form von Spezialisierung, Ökologisierung oder in der Erwerbskombination. Auf vielen Bauernhöfen hat der steigende Konkurrenzdruck und die nicht ausreichenden Einkommen zur Aufgabe des Betriebes geführt.

Argentinien gehört bei Produkten wie Soja, Mais, Sonnenblumen oder Rindfleisch zu den großen Playern auf dem Weltmarkt. Die Produktion selbst, ihre vor- und nachgelagerten Bereiche wie Maschinen, Saatgut oder Vermarktung sind vorwiegend industrialisiert und konzentriert. Ein Agrobusiness, das in der Hand einiger global agierender internationaler Konzerne ist. Die Agrarindustrie sichert Argentinien wichtige Devisen und ist ein enormer Wirtschaftsfaktor in dem krisengebeutelten Land. Der Preis dafür ist hoch: Dieses System geht zu Lasten von Land, Wasser und Menschen.

Auch für die österreichische Landwirtschaft spielt der internationale Handel eine zentrale Rolle. Österreich exportiert vor allem verarbeitete Produkte, Milch- und Fleischerzeugnisse in Länder innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. In Österreich steht dem hohen Selbstversorgungsgrad bei tierischen Produkten ein geringer Selbstversorgungsgrad bei pflanzlichen Erzeugnissen gegenüber. Dies führt zu einer massiven Abhängigkeit von importierten Eiweißfuttermitteln, insbesondere von Soja, das zu einem großen Teil aus Lateinamerika, darunter Argentinien, stammt.

Seit mehr als zwanzig Jahren verhandeln die Europäische Union und die Mercosur-Staaten, u.a. Argentinien, mit Unterbrechungen über ein Handelsabkommen. Dieses will einen Austausch von Industriegütern mit hoher Wertschöpfung aus der Europäischen Union und Agrarprodukten aus Südamerika, was sich negativ auf Bauern und Bäuerinnen in Argentinien und Europa auswirken würde.



Eindrücke von den internationalen
Austauschbesuchen in
Argentinien und Österreich

Internationaler Handel – Zahlen & Fakten

Der internationale Handel ist für die österreichische Landwirtschaft sehr bedeutsam. Der Anteil des Handels von landwirtschaftlichen Gütern am gesamten Außenhandel liegt in Österreich bei 8,2 %¹ und ist damit höher als der EU-Durchschnitt von 7,0 %.²

Auch für die gesamte EU gesehen, ist der Handel von landwirtschaftlichen Gütern mit Nicht-EU-Staaten bedeutend, wobei die EU deutlich mehr importiert als exportiert: So werden jährlich 151 Mio. Tonnen importiert und 99 Mio. Tonnen exportiert. Betrachtet man den damit verbundenen finanziellen Wert, ist es dennoch möglich, dass die Außenhandelsbilanz positiv bzw. ausgeglichen ist. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass hauptsächlich agrarische Rohstoffe importiert und weiterverarbeitete Lebensmittel exportiert werden,³ und letztere mit einer höheren Wertschöpfung verbunden sind.

Dass vor allem weiterverarbeitete bzw. veredelte Produkte exportiert werden, trifft auch für Österreich zu. Wertmäßig liegt der Export von alkoholfreien Erfrischungsgetränken (Energy Drinks, Eistees und Limonaden) mit 2,99 Mrd. Euro deutlich vor dem Export von Milch- (1,76 Mrd. Euro) und Fleischprodukten (1,44 Mrd. Euro).⁴ Haupt-Exportdestinationen sind dabei in der Regel EU-Mitgliedsstaaten, vor allem Länder wie Deutschland und Italien. Exporte von etwa Schweinefleisch gehen auch in bedeutenden Mengen in Drittstaaten wie China oder Südkorea.⁵

Der Außenhandel mit Argentinien ergibt wertmäßig für Österreich einen positiven Saldo: Einfuhren in der Höhe von 105 Mio. Euro stehen Ausfuhren in der Höhe von 161 Mio. Euro gegenüber.⁶ Agrarische Güter, insbesondere tierische Produkte, machen bei den Importen aus Argentinien einen wesentlichen Anteil aus.⁷ Österreichische Exporte nach Argentinien sind hauptsächlich Maschinen und Chemieprodukte.⁸

Selbstversorgungsgrade Österreichs

Österreich weist bei den meisten tierischen Produkten hohe Selbstversorgungsgrade auf. Rechnerisch betrachtet könnte die österreichische Produktion den österreichischen Bedarf decken. In Wirklichkeit werden die österreichischen Produkte jedoch nicht zwingend in Österreich konsumiert. Bei pflanzlichen Produkten (darunter fallen auch Futtermittel) reicht die inländische Produktion bilanztechnisch meist nicht für den Inlandsverbrauch.

Bei Fleisch liegt der Selbstversorgungsgrad bei 112 %, bei Getreide bei 94 %. Deutlich unter 100 % liegen die Selbstversorgungsgrade bei Obst (48 %), Gemüse (58 %) und Ölsaaten (47 %).¹⁰



Hoher Importbedarf bei Eiweißfuttermitteln

Die geringe Selbstversorgung bei Ölsaaten spiegelt sich auch auf europäischer Ebene wider: Der Selbstversorgungsgrad bei Soja – das insbesondere als Futtermittel für die tierische Produktion benötigt wird – liegt bei nur 5 %. Folglich muss die Europäische Union den Großteil des benötigten Sojas importieren.¹¹

Die Europäische Union importiert Soja (Sojabohnen und Sojaextraktionsschrot) vor allem aus Lateinamerika, insbesondere aus Brasilien und Argentinien. Insgesamt importiert die EU rund 34 Mio. Tonnen¹²; nach Österreich kommen circa. 500.000 Tonnen (Nettoimport). Von dieser Menge sind ca. 80-90 % gentechnisch verändert (= GVO-Soja).¹³ Zwar ist in Österreich der Anbau von GVO-Soja verboten, der Import jedoch erlaubt.

Trotzdem wird es nicht für alle Sparten verwendet: Für alle Bio-Produkte ist die Fütterung von gentechnisch veränderten Futtermitteln gesetzlich verboten. Auch in der gesamten Milchwirtschaft, Legehennenhaltung und Geflügelmast wird seit über zehn Jahren gentechnikfrei gefüttert. Dies ist auf eine Initiative des Handels zurückzuführen und eine Antwort auf die Wünsche der österreichischen Konsument:innen. Erlaubt ist der Einsatz in der Fütterung von Mastrindern und Schweinen¹⁴, und da Österreich sich selbst nicht mit ausreichend Eiweißfuttermitteln versorgen kann, wird hier auf Importsoja zurückgegriffen. Eine andere bedeutsame Quelle für Eiweiß ist das Grünland, das in Österreich in großen Mengen vorhanden ist. Allerdings kann es nur für die Fütterung von Wiederkäuern wie Rinder, Schafe oder Ziegen eingesetzt werden.¹⁵ Um den Selbstversorgungsgrad an Eiweißfuttermitteln zu erhöhen, verfolgt Österreich eine Eiweißstrategie. Diese beinhaltet das Ziel, die Menge der Sojaimporte bis 2030 zu halbieren (im Vergleich zu 2021).¹⁶ Der Soja-Anbau ist in Österreich in den letzten Jahren bereits stark angestiegen: Mit ca. 244.000 Tonnen ist Österreich damit der viertgrößte Soja-Produzent Europas. Die eine Hälfte der österreichischen Produktion wird für Lebensmittel verwendet, die andere Hälfte als Futtermittel.¹⁷



FALLBEISPIEL PETER PUCHER

Extreme Preisschwankungen bei Betriebsmitteln

Peter Pucher mästet Schweine. Einen wirtschaftlich gesunden Betrieb zu führen ist eine Herausforderung. Im April 2023 kostet ein Duroc-Ferkel (aus dem Vulkanland-Tierwohl-Programm) 130 €, 18 Monate vorher bezahlte er dafür etwa die Hälfte. Die Energiepreise sind gerade auf einem Höchststand, innerhalb weniger Monate stieg der Preis von sechs €/kWh auf 28 €/kWh. Düngerkosten haben sich verdreifacht. Gentechnikfreies europäisches Soja als Futtermittel ist teurer als Soja aus Übersee. Der Mehrpreis schwankt zwischen 200 €/Tonne und 15 €/Tonne. Peter Pucher baut auch selbst Soja an und auch das bringt Herausforderungen mit sich: Hohe Anbaukosten und markante Ernteeinbußen durch die schwierigen Wetterverhältnisse stehen einem niedrigen Weltmarktpreis gegenüber. Heuer kann der Landwirt die Verluste im Ackerbau mit Einnahmen aus dem Verkauf von Schweinen ausgleichen, da der Schweinepreis gerade passt.

„Ein wesentlicher Unterschied: In Österreich verarbeiten viele bäuerliche Familienbetriebe ihre Primärprodukte und vermarkten diese direkt. In Argentinien werden meist unverarbeitete Produkte über Zwischenhändler verkauft.“

Schweinebauer Pablo Paillole aus Argentinien bei seinem Besuch in Österreich

Import und Export von Fleisch

Auffallend sind die gleichzeitigen Fleisch-Importe und -Exporte der EU. Bei Rindfleisch liegen die Exporte deutlich über den Importen: 2021 wurden 802.630 Tonnen Rindfleisch exportiert und 304.090 Tonnen importiert.¹⁸ Hauptabnehmer der EU-Exporte waren Israel, Ghana, die Philippinen und Hongkong.¹⁹

Die Länder, aus denen hauptsächlich importiert wird, sind Großbritannien, Brasilien und Argentinien. 2022 wurde aus den letzten beiden Ländern 87.000 bzw. 64.070 Tonnen Rindfleisch importiert.²⁰

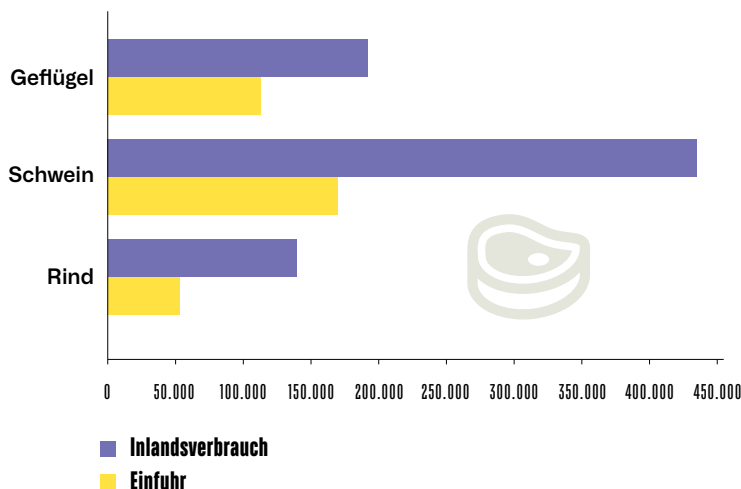
Bei Schweinefleisch sind die Exportzahlen noch höher: 4,3 Mio. Tonnen Schweinefleisch wurden 2021 aus der EU exportiert (89.870 Tonnen importiert).²¹

Richtet man den Blick nach Österreich, ergibt sich ein ähnliches Bild: Auch in Österreich liegen bei Schweine- und Rindfleisch die Selbstversorgungsgrade bei über 100 %, und dennoch werden gleichzeitig beträchtliche Mengen an Fleisch (Fleisch- und Fleischwaren sowie Lebewesen) importiert.

Abb. 1

Inlandsverbrauch und Einfuhr von Fleisch in Tonnen

Quelle: Statistik Austria 2022b



Bei Rind stehen Ausfuhren von 128.000 Tonnen den Einfuhren von knapp 53.000 Tonnen gegenüber. Bei Schwein sind es Ausfuhren von rund 238.000 Tonnen gegenüber Einfuhren von rund 170.000 Tonnen. Nur bei Geflügel wird mit 113.000 Tonnen etwas mehr importiert als exportiert (knapp 90.000 Tonnen).²²

Wie die Grafik verdeutlicht, sind die eingeführten Mengen vor allem im Verhältnis zum Inlandsverbrauch bedeutende Größen. Besonders bemerkenswert ist der Zusammenhang bei Geflügel, wo mehr als die Hälfte des in Österreich verbrauchten Geflügelfleisches aus dem Ausland stammt (und gleichzeitig fast dieselbe Menge an österreichischem Geflügelfleisch exportiert wird).

Es ist davon auszugehen, dass die Importe auch hohe Anteile an Edelteilen aufweisen.²³ So unterliegen die Importe von Rindfleisch aus Argentinien beispielsweise der sogenannten Hilton Quote, die die Einfuhr von hoch qualitativem Rindfleisch zwar begrenzt, aber ermöglicht.²⁴ Auch Fleisch mit weniger hohen Qualitätsstandards darf in gewissem Rahmen importiert werden (s. Kapitel Handel 🌐). Der Import von Edelteilen wirkt sich preisdrückend auf jene Fleischteile aus, mit denen auch die österreichischen Produzent:innen höhere Preise erzielen können. (s. Fallbeispiel Familie Lanzer)

„Wir als Schweinehalter in Argentinien haben immer nach Europa geschaut, und die Intensivierung in der Schweinehaltung als Vorbild betrachtet. Jetzt kommen wir hier her und sehen: Sie versuchen gerade, davon wieder abzukommen und wieder einen Schritt zurückzugehen.“

Schweinebauer Pablo Paillole
aus Argentinien
bei seinem Besuch in Österreich



Erhebliche Preisschwankungen

Die Preise bei tierischen Produkten schwanken in einem beträchtlichen Ausmaß. So sanken die Preise für Mastschweine von 1,77 €/kg im Jahr 2019 auf 1,61 €/kg im Jahr 2021.²⁵ Bei einem Mastschwein verringerte sich der Deckungsbeitrag somit um 15 €*. Eine Reduktion dieser Art kann dazu führen, dass jedes gemästete Schwein mit einem Verlust verkauft werden muss.

Noch stärker schwanken die Preise für Futtermittel. Eklatant war etwa der Preisanstieg bei Sojabohnen von 313,77 €/Tonne im Jahr 2019 auf 557,90 €/Tonne im Jahr 2021.²⁶ Diese Preisschwankungen bei Erlösen und Kosten stellen für die Tierhaltungsbetriebe große Herausforderungen dar und können zur Unwirtschaftlichkeit der Tierproduktion führen. (s. *Fallbeispiel Familie Pucher*)

Qualitätsprogramme und direkte Vermarktungsmöglichkeiten bieten hier den Tierhalter:innen mögliche Lösungen, da sie preisstabilisierend wirken und höhere Erlöse ermöglichen können. (s. *Fallbeispiel Schweinebauern*)

* D.h. einem/r Mäster:in blieb damit pro Mastschwein nach Abzug der variablen Kosten vom Umsatz um 15 Euro weniger, um die Fixkosten zu decken.



FALLBEISPIEL SCHWEINEBAUERN

Investitionsrisiko mit unsicherem Vertrieb

Michael Nistelberger, Richard Loidl und Peter Pucher, Schweinebauern in der (Süd-)Oststeiermark, teilen eine gemeinsame Erfahrung: Alle drei haben sich aus Überzeugung entschlossen, auf Tierwohl-Programme umzusteigen. Michael Nistelberger hält Freilandschweine, Richard Loidl und Peter Pucher haben auf Tierwohlställe nach dem neuesten technischen Standard mit hohem Investitionsbedarf gesetzt. „Der lokale Fleischhauer ist gleich nach den ersten Schweinen wieder ausgestiegen, durch den Mehrpreis ist das Fleisch in der Theke liegengeblieben“, erzählt Michael Nistelberger. Er gab aber nicht auf, sondern baute eine Direktvermarktung auf. Peter Pucher und Richard Loidl ist es mit großem persönlichem Einsatz gelungen, mit jeweils einem Abnehmer einen 5-Jahresvertrag abzuschließen. Die Kredite für den Stallbau werden zu diesem Zeitpunkt noch nicht zurückgezahlt sein. Nur ein höherer Verkaufspreis des Fleisches kann die hohen Baukosten des Stalls und die Mehrkosten der Produktion tragen.

 FALLBEISPIEL FAMILIE LANZER

Preis- und Qualitätsvergleich wirft Fragen auf

Thomas Lanzer-Breitfuss, Obmann von Styria Beef (der Premium-Rindfleischmarke der steirischen Bio-Bauern), hat in einem Großhandel zwei gleichwertige Stücke Fleisch gekauft – einen Rostbraten und ein Roastbeef. Der Rostbraten von der Marke Styria Beef und das Roastbeef aus Argentinien importiert. Beim Besuch der argentinischen Bauerndelegation auf seinem Hof liegen die beiden Fleischstücke nebeneinander. Was Thomas Lanzer-Breitfuss verblüfft, ist, dass er beide Produkte für den fast gleichen Preis erstanden hat – jeweils knapp über 30 €/Kilo. Während das österreichische Fleisch bio-zertifiziert ist und

strengen Kontrollen unterliegt (das Futter muss aus der eigenen Landwirtschaft stammen und chemisch-synthetische Mittel sowie Gentechnik sind untersagt), stammt das argentinische Fleisch von einem konventionellen Betrieb, der durch seine beachtliche Größe in ganz anderen Maßstäben und zu geringeren Kosten produzieren kann. Neben den Fleischstücken liegt der Prospekt einer Supermarktkette, die mit einer Aktion von 50 % auf Qualitätsfleisch wirbt. „Ich kann mir so etwas nicht leisten“, sagt Thomas Lanzer-Breitfuss, „wenn ich mein Fleisch so abverkaufe, bin ich nach kurzer Zeit tot“.



Direktvermarktung nimmt zu, dennoch ist für Fleisch der Anteil von Direktvermarktung niedrig, dieser betrug 2022 nur 3,4 % vom gesamten Verkaufswert.²⁷ Besonders bei der Produktion von Schweinefleisch ist der Anteil von Qualitätsprogrammen und der Anteil von biologisch erzeugtem Fleisch sehr niedrig. So werden in Österreich nur rund 3 % der Schweine auf Bio-Betrieben gehalten (s. Abb. 2).²⁸ (s. dazu auch Kapitel Gesellschaft 🍷)

Die Landwirtschaft verliert wirtschaftlich an Bedeutung

Der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten österreichischen Volkswirtschaft ist sinkend. Betrug der Anteil im Jahr 1995 noch 1,85 %, so belief sich dieser Wert im Jahr 2018 nur noch auf 0,94 %. Auch innerhalb der Wertschöpfungskette der Agrargüter und Lebensmittel hat der Anteil der Landwirtschaft (landwirtschaftlicher Kernbereich) von 27,4 % auf 18,1 % stark abgenommen. Bemerkenswert ist diese Entwicklung im Vergleich zu den anderen Bereichen der Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln: Während die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche (z.B. Saatgutproduktion oder Verarbeitung) etwa gleichbleibend waren, legte der Anteil des Handels innerhalb der Wertschöpfungskette von 35,6 % auf 43,3 % zu (s. Abb. 3).²⁹

Hier kommt die zunehmende Marktmacht der wenigen Akteure im Bereich des österreichischen Handels zum Ausdruck: Nur drei Lebensmitteleinzelhändler (Spar, Rewe [bestehend aus Billa, Penny, Bipa, Adeg] und Hofer) decken 84 % des Lebensmittelhandels ab.³⁰ Durch die hohe Marktkonzentration sind die Supermärkte im Vorteil gegenüber Erzeugern bzw. Landwirt:innen³¹. Mit 60 Supermärkten pro 100.000 Einwohner ist in keinem anderen europäischen Land die Supermarktdichte so hoch wie in Österreich (im EU-Durchschnitt sind es 33 Supermärkte pro 100.000 Einwohner).³² Durch ihre Vormachtstellung können sie in Preisverhandlungen deutlich Druck auf Produzent:innen und Lieferant:innen ausüben. Die Kosten für die in Österreich sehr beliebten Rabatt-Aktionen werden z. B.

Abb. 2

Anzahl und Anteil der gehaltenen Schweine und Haltungsform in Österreich

Quelle: BML 2022

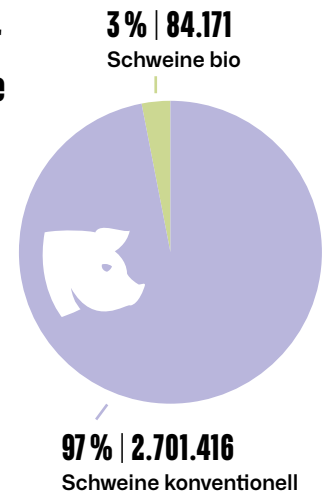
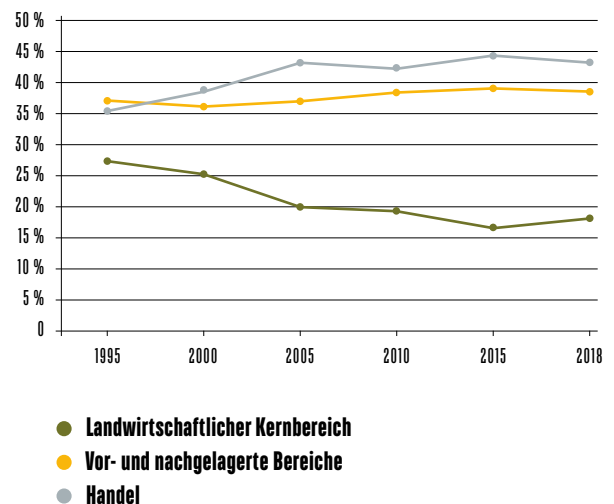


Abb. 3

Anteile an der Wertschöpfungskette Agrargüter und Lebensmittel

Quelle: WIFO 2020



oft an die Produzent:innen und Lieferant:innen abgewälzt. Auch werden Produktionsbetriebe oft gezwungen, für die Eigenmarken der Supermärkte ein gleichwertiges Produkt zu geringerem Preis zu liefern – wird dies verweigert, werden die Markenprodukte ausgelistet und vom Supermarkt nicht mehr verkauft.³³

Produktion und Export von Getreide als Tierfutter

Argentinien ist die drittgrößte Wirtschaft Lateinamerikas und führend in der Lebensmittelerzeugung. Diese wird dominiert von groß angelegten Industrien, die vor allem auf den Export ausgerichtet sind. Die wichtigsten Exportkomplexe Argentiniens sind der Ölsaaten- (Soja, Sojamehl, -pellets, und -öl sowie Biodiesel); Getreide- (u. a. Mais, Weizen, Sonnenblumen und Gerste), Rindfleisch- und Automobilsektor (s. Abb. 4). Der Anteil des Agrarsektors am Export beläuft sich auf 63 %; die historischen Höchstwerte wurden dabei im Jahr 2022 verzeichnet. Pro fünf Dollar, die ins Land fließen, sind drei dem Agrarsektor zuzuschreiben. Argentinien ist weltweit der drittgrößte Sojaproduzent und führend im Export von Sojamehl und -öl; das Land ist außerdem der zweitgrößte Maisexporteur.³⁴ Zwischen 2017 und 2018 wurden 65 Millionen Tonnen Sojamehl vertrieben; im Jahr 2021 wurden 13,3 Millionen Tonnen allein in die Europäische Union exportiert.³⁵ Weiters wird Soja in Form von Pellets exportiert: 62 % nach China und 11 % in die Europäische Union.³⁶

In den letzten drei Jahrzehnten wurde in Argentinien vor allem die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion auf Soja-Monokulturen gefördert, die sich auf bedeutende Ökoregionen ausgedehnt haben. Die Verwendung von gentechnisch verändertem Soja und Direktsaat-Praktiken hat die industrielle Landwirtschaft gestärkt; es wurde ein Anstieg der Produktion von 11 Millionen Tonnen Soja im Jahr 1997 auf 50 Millionen im Jahr 2019 verzeichnet.³⁷ Dies hat zu einer starken Nachfrage nach neuen Anbauflächen geführt und geht mit schwerwiegenden Umweltfolgen sowie einer Degradierung der natürlichen Ressourcen einher (s. Kapitel Klima ☁️).

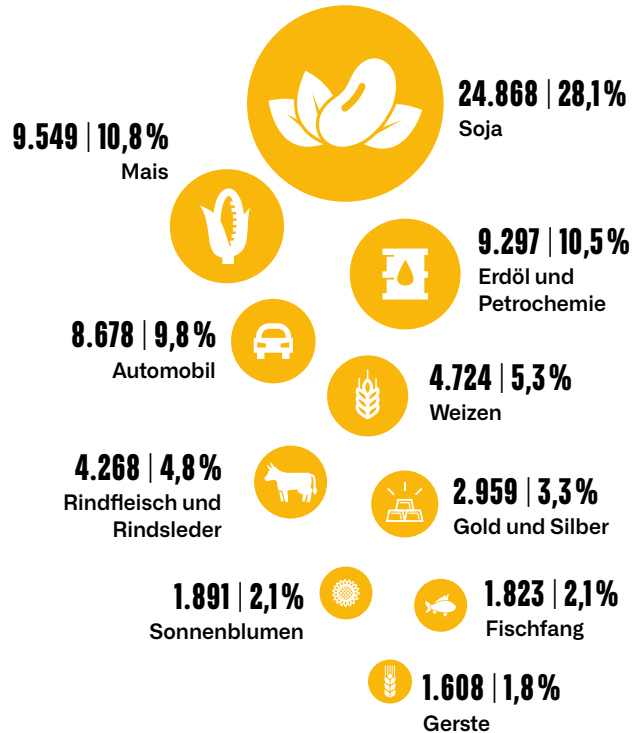
In der gesamten Wertschöpfungskette von Soja ist in den letzten Jahrzehnten eine zunehmende Konzentration in den Händen weltweit tätiger Unternehmen zu beobachten, die den gesamten Prozess dominieren.³⁸

* Als Cono Sur wird der annähernd dreiecksförmige südliche Teil Südamerikas bezeichnet, der Argentinien, Chile, Uruguay, Paraguay und einige Bundesstaaten Brasiliens umfasst.

Abb. 4

Exportkomplexe Argentiniens 2022, in Millionen Dollar, Anteile in Prozent

Quelle: INDEC 2022



„Sollten die Saatpools und die dahinterstehenden Investoren ihren Einfluss in Argentinien noch weiter ausbauen, werden die Existenzprobleme der bäuerlichen Familienbetriebe noch größer und das könnte schlussendlich zur weitgehenden Auflösung der bäuerlichen Landwirtschaft führen.“

Schweinebauer Peter Pucher
bei seinem Besuch in Argentinien

Der Export von Getreide und tierischen Produkten geht mit der Ausfuhr natürlicher Ressourcen einher: Zum Beispiel nimmt Soja in einer Anbausaison 42.500 Millionen Kubikmeter Wasser auf.³⁹ Außerdem werden dadurch dem Boden Nährstoffe entzogen: Unter allen Regionen im Cono Sur* leidet Argentinien am stärksten unter dem Nährstoffentzug (u. a. von Stickstoff, Phosphor und Kalium) – bis zu 660 Millionen Tonnen verließen das Land zwischen 1970 und 2009 –, vor allem durch Getreide-



Abb. 5
**Rindermast
in Feedlots**

Quelle: Coudures 2020

export. Mit dem Import von Agrarprodukten importieren andere Länder diese Nährstoffe mit.⁴⁰ So verwandelt der Agrarextraktivismus die argentinischen Böden – die als die nährstoffreichsten der Welt gelten – in ein unfruchtbares Substrat und führt zur „Entleerung der Pampa“.^{41,42}

Auslandsmarkt: Fleischproduktion und -export

Der Vormarsch der Soja-Monokultur hatte einschneidende Auswirkungen auf die Rinderhaltung: Das ikonische Bild von weitläufigen Weiden oder „Pampas“, auf denen Kühe grasen, verwandelt sich in eine Landschaft, die von einer grünen Sojawüste dominiert ist.

Die Fleischerzeugung ist trotzdem nicht zurückgegangen: Einerseits aufgrund der Intensivierung der Produktion in *Feedlots*, in denen Tausende von Tieren auf engstem Raum gehalten werden und mit energiereichem und leicht verdaulichem Futter gemästet werden (s. Abb. 5). Andererseits durch die Verlagerung des Viehbestands in ökologisch sensible Randgebiete. Diese Intensivierung geht einher mit Umweltproblemen wie Nährstoffverschmutzung durch die Konzentration von Ausscheidungen, mit negativen Auswirkungen auf Boden, Wasser und Luft.⁴³

Argentinien zählt zu den fünf weltweit größten Fleischexporteuren. Die argentinischen Rindfleischexporte (2022–2023) bezifferten sich auf 914.000 Tonnen Rindfleisch inkl. Knochen⁴⁴. Die Konzentration im Sektor ist bemerkenswert: Auf zehn Hauptexporteure fallen 60 % des Umsatzes.⁴⁵ Der Rindfleischexport stellt Argentinien allerdings auch vor Herausforderungen. Obwohl das Land ein auf globaler Ebene wichtiger Produzent ist, erhöht die Abhängigkeit vom chinesischen Markt (78 % der Exporte im Jahr 2022) die Vulnerabilität des Handels.

Rindfleisch wird auch in die Europäische Union exportiert. 2023 waren es 29.500 Tonnen, im Rahmen der „Hilton-Quote“^{46,47}, die den Export von hochwertigen gekühlten Rindfleisch-Teilstücken zu einem ermäßigten Zollsatz ermöglicht. Dieses Fleisch kommt aus Betrieben, die im Verzeichnis der Viehzuchtbetriebe für den Export von Fleisch in die EU eingetragen sind. Um Rindfleisch exportieren zu dürfen, müssen die registrierten Erzeuger einige von der EU festgelegten Anforderungen erfüllen: reine Weidemast ab dem Absetzen der Rinder; Aufzucht, bei der die Tiere zu Mastzwecken in keiner Weise eingesperrt sein dürfen; Verbot von Ergänzung durch kommerzielles oder industrielles Kraftfutter; und Verbot von Futtermitteln, die tierisches Protein enthalten. Darüber hinaus akzeptiert die Europäische Union jährlich auch ca. 16.000 Tonnen argentinisches Rindfleisch mit niedrigeren Standards aus *Feedlots*.⁴⁸ Dadurch ist in Europa auch billiges Rindfleisch aus Argentinien erhältlich.

Den Eigenbedarf an Schweinefleisch kann Argentinien nicht decken, weshalb pro Jahr zwischen 30.000 und 40.000 Tonnen importiert werden. Der Schweinefleischsektor hat seine Produktion in den letzten zehn Jahren aber mehr als verdoppelt und 2022 mit 723.388 Tonnen produziertem Fleisch den nationalen Schlachtrekord erreicht.⁴⁹

Die Schweinefleischexporte sind zwischen 2010 und 2020 um über 900 % gestiegen, von 3.900 auf 41.000 Tonnen; der wichtigste Käufer ist China.⁵⁰ Allerdings werden die Erschließung neuer Märkte und die Festigung der Position in Regionen wie Asien, Europa und Nordamerika angestrebt, um die Abhängigkeit von nur einem einzigen Markt zu verringern und von mehr Geschäftschancen zu profitieren.

Inlandsmarkt: Fleischproduktion und -vertrieb in Argentinien

Die Primärproduktion von Rindfleisch in Argentinien umfasst verschiedene Arten von Betriebsstrukturen, ist aber grundsätzlich stark konzentriert. In 74 % der Viehzuchtbetriebe mit bis zu 250 Rindern befinden sich 22 % der Tiere; eine Minderheit von Erzeuger:innen mit mehr als 1.000 Tieren macht 5 % der Betriebe und etwa 40 % des Viehbestands des Landes aus. Zum Vergleich: Argentiniens größter Viehzuchtkonzern verfügt über ein Mega-Feedlot mit einer Kapazität von 45.000 Tieren, produziert 100.000 Tiere pro Jahr und umfasst 45.000 Hektar.

Im Zentrum des Landes gibt es mehr größere Betriebe als in den Provinzen außerhalb der Pampa, wie etwa im Norden (zum Beispiel in der Region Chaco). Je größer ein Betrieb ist, desto leichter fällt es ihm, sich in der Produktionskette gut zu positionieren und an die nächste Stufe anzuschließen, etwa den Schlacht- oder Mast-



FALLBEISPIEL FLORENCIA SAGER

Gutes Fleisch von natürlichen Weiden, niedrige Preise

Florencia Sager besitzt einen relativ kleinen Betrieb in der Chaco-Region. Sie wendet ein Rotationssystem mit elektrischen Viehtreibern an, um Viehbesatz und verfügbare Ressourcen zu maximieren und zeitgleich die kontrollierte Nutzung natürlicher Weiden und Primärwälder durch ihre Tiere sicherzustellen. Sie züchtet 70 Kälber, die sie mit einem Gewicht von 190 kg verkauft. Für die Weiterzucht wählt sie weibliche Tiere aus und verkauft den Rest als Mastkälber. Ihr Rinderhaltungssystem integriert Weiden und Primärwälder. Da alle Weiden der Dürre zum Opfer gefallen sind, musste sie jedoch ihre letzten Kälber verkaufen. Im Juni 2023 verkaufte sie 14 Kälber mit je ungefähr 163 kg um 400 ARS/kg (0,8 USD/kg)*, zwei dicke oder gute Kühe mit 465 kg um 300 ARS/kg (0,6 USD/kg), und drei alte Kühe mit 440 kg um 180 ARS/kg (USD 0,36/kg) an einen Zwischenhändler der Region. Dabei weiß sie nicht, welches Schicksal den Tieren nach dem Verkauf widerfährt, und hat kaum Möglichkeiten, die Preise zu beeinflussen.

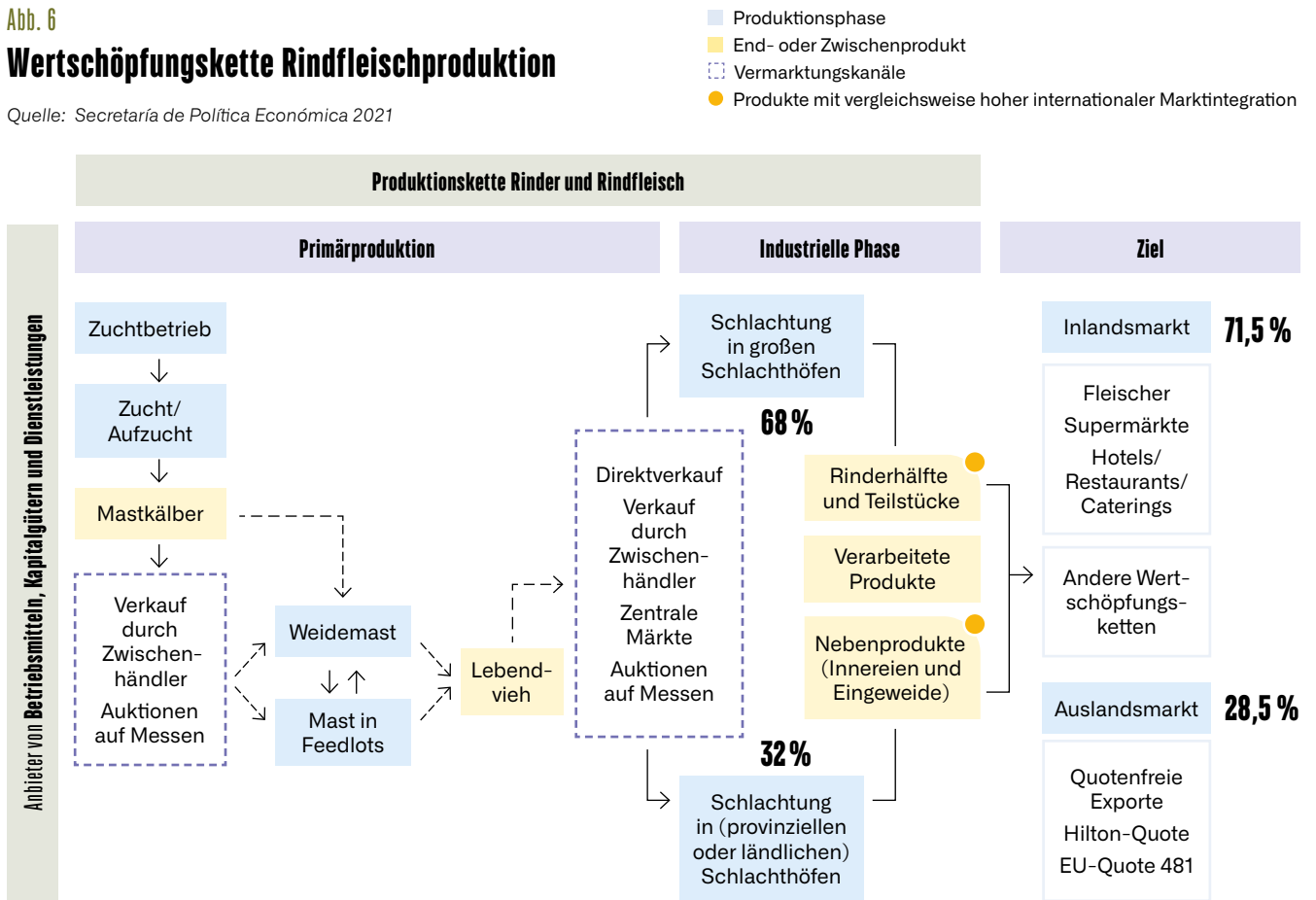


* Währungsumrechnungskurs für Juni 2023: 1 USD = 500 ARS

Abb. 6

Wertschöpfungskette Rindfleischproduktion

Quelle: Secretaría de Política Económica 2021



prozess. Für mittlere und große Erzeuger ist es einfacher direkt zu verkaufen, während bäuerliche Familienbetriebe oft auf Zwischenhändler angewiesen sind (s. Fallbeispiel Florencia Sager). Das liegt daran, dass die Handels- und Gesundheitsstandards auf größere Erzeuger abgestimmt werden, während die kleineren Erzeuger in wenigen bis gar keinen Vorschriften berücksichtigt werden (s. Kapitel Rahmenbedingungen 🇨🇱).

Der Produktionsprozess gliedert sich in fünf Phasen: Aufzucht, Mast, Schlachtung, Zerlegung und Verkauf. Fast die Hälfte der Primärbetriebe widmet sich ausschließlich der Aufzucht, etwa 20 % kombinieren Aufzucht und einen Teil der Mast, und 30 % arbeiten in vollen Zyklen (Aufzucht bis Mast) (s. Abb. 6).⁵¹

In den Zuchtbetrieben dauert es 6 bis 8 Monate, bis die Tiere ein Gewicht von 180 oder 200 kg erreichen. Danach werden die Rinder über Zwischenhändler oder zentrale Märkte an Mastbetriebe verkauft, die sie je nach Endbestimmung füttern. Die Verkaufsstrategie hängt von den

„Selbst Investitionen in die Infrastruktur scheinen hier in Argentinien ganz auf den Export ausgerichtet: die Straßen zu den Häfen sind gut ausgebaut. Die unbefestigten Lehmstraßen in den Dörfern werden beim leichtesten Regen unbenutzbar. Wie sollen da bäuerliche Produkte vermarktet werden?“

Rinder-Bäuerin Michaela Planitzer
bei ihrem Besuch in Argentinien

wirtschaftlichen Bedingungen ab, die die Züchter:innen veranlassen, ihre Kälber entweder nach dem Absetzen zu verkaufen oder selbst zu mästen (s. Fallbeispiel Fam. Príncipe).⁵² Die Mast findet in Zuchtbetrieben (voller Produktionszyklus), Mastbetrieben (auf Weiden, mit Ergänzungsfutter) und in Feedlots (eingegrenzte Bereiche ohne Weidezugang vorwiegend mit Getreidemast) statt.



FALLBEISPIEL OMAR PRÍNCIPE

Wertschöpfung in der Produktion

Omar besitzt einen Familienbetrieb in der Pampa. Trotz seiner Bemühungen, seine Produktion zu diversifizieren und den Wert seiner Produkte zu steigern, hat er Schwierigkeiten, einen fairen und wettbewerbsfähigen Preis zu erzielen. Jedes Jahr bringen seine 60 Mutterkühe ca. 55 Kälber zur Welt. Aufgrund von Finanzierungseng-

pässen und mangelnden Ressourcen verkauft er die Tiere nach dem Absetzen, mit einem Gewicht von 180 bis 200 kg und damit unter ihrem Mastpotenzial von 450 kg. Durch die Konzentration der Vermarktungskette und weil ein Markt, der lokale Produkte wertschätzt, in der Umgebung fehlt, kommt es zu einer erheblichen Verringerung ihres Handelswertes. Der Preis pro Kilo Fleisch ist sechsmal so hoch wie der, den Omar für seine Kälber erhält, was die Ungleichheit in der Wertschöpfungskette und die Notwendigkeit eines gerechteren und transparenteren Systems verdeutlicht. Omar versucht, seine Produktion aufzuwerten: Er füttert seine Rinder mit dem von ihm angebauten Mais und Sorghum und sät im Winter Hafer aus, um Fruchtfolge zu betreiben und chemikalienfreie Futtermittel herzustellen. Er besitzt außerdem einen Familien-Gemüsegarten mit Produkten für den Eigenbedarf und den Verkauf an Nachbarn, da es keinen Bauernmarkt in der Region gibt.

Die Gesamtzahl an Rindern im Land ist in den letzten 60 Jahren ziemlich stabil bei etwa 52 Millionen Tieren geblieben. Einige Provinzen, in denen traditionell keine Viehzucht betrieben wurde, wie etwa Chaco, Formosa, San Luis, Santiago del Estero und Salta, haben jedoch ihre Viehbestände erhöht.⁵³ Im Jahr 2023 wurden in Argentinien 14,5 Millionen Rinder geschlachtet; diese Zahl hat sich im Vergleich zu vergangenen Jahrzehnten kaum verändert. Der Verkauf im Einzelhandel erfolgt durch Fleischhauereien, von denen es in Argentinien geschätzt über 9.700 gibt. Dabei handelt es sich vor allem um Familien- oder Einzelunternehmen, viele davon sind informell). Auf dem Inlandsmarkt setzt sich der Preis für Rindfleisch, der von den Verbraucher:innen gezahlt wird, folgendermaßen zusammen: 20 % für Aufzucht, 32 % für Feedlot, 8 % für den Schlachtbetrieb, 13 % für Fleischhauerei, und 27 % sind Steuern. Die Kosten der Produktionskette machen 57 % aus, der Gewinn für die Produzenten 16 %, 27 % fallen auf Steuern.⁵⁴

In der Schweineproduktion waren 2022 97.680 Betriebe registriert, wovon 78 % zwischen einer und zehn Muttersauen besitzen, während nur 0,1 % der größeren angelegten Betriebe über 500 Muttersauen besitzen. Die Schweinefleisch-Produktionskette in Argentinien erlebt gerade ein stetiges Wachstum, mit einem Rekord von 7,7 Millionen geschlachteten Schweinen im Jahr 2022.⁵⁵

Herausforderungen für die bäuerlichen Familienbetriebe

Die bäuerlichen Familienbetriebe sind im Allgemeinen von den potenziellen Vorteilen großer Märkte (Export- oder Inlandsmärkte) ausgeschlossen oder nur marginal daran beteiligt. Mit komplexer Bürokratie und dubiosen Zwischenhändler:innen haben sie aber sehr wohl zu kämpfen. Sie erfahren häufig Abwertung, obwohl sie wichtige Akteur:innen in verschiedenen Vermarktungssystemen sind.

In der Regel vermarkten bäuerliche Familienbetriebe ihre Produkte am Land, vor allem aufgrund ihrer geringen Erfahrungen mit Versteigerungen, der fehlenden Wettbewerbsfähigkeit, ihrer bescheidenen finanziellen Mittel und logistischer Schwierigkeiten beim Vertrieb (s. Fallbeispiel Frete). Angesichts großer Entfernungen ist der Transport in Argentinien unerlässlich und kostspielig. Aufgrund verschiedenster Erschwernisse (niedrige Prei-

se, verspätete Zahlungen, rechtliche Auflagen und Anforderungen im Hinblick auf die Produktpräsentation) ist der direkte Verkauf an Supermärkte unüblich. Einige Betriebe bzw. Genossenschaften von Erzeuger:innen schaffen es trotz dieser Schwierigkeiten.

Es gibt keine Regelungen oder staatlichen Programme zur speziellen Unterstützung für bäuerliche Familienbetriebe: weder auf sie ausgerichtete Bestimmungen noch ein Eingreifen in lange Vermarktungsketten, wie die der Viehwirtschaft. Einige der kleinsten bäuerlichen Familienbetriebe konzentrieren sich auf die Erzeugung frischer und verarbeiteter Lebensmittel für den Verkauf auf Märkten vor Ort bzw. in der Umgebung. Dabei werden unter anderem Gemüse, Eier, Geflügel, Ferkel, Wurstwaren, Milchprodukte, sowie Schweine-, Ziegen-, Schaf-, und Geflügelfleisch verkauft. Obwohl nicht viele solcher Märkte existieren, wirken sie sich doch positiv auf die Wertschätzung der lokalen Produktion sowie auf die Einkünfte der bäuerlichen Familienbetriebe aus.

Die Steuer- und Sozialversicherungsgesetze sind unzureichend für die überwiegende Mehrheit der Kleinbauern und -bäuerinnen sowie für ihre Organisationen, obwohl diese einen rechtlichen Status besitzen. Dies verhindert zwar die Vermarktung der Produkte nicht, stellt jedoch eine erhebliche Einschränkung dar, da die Eingliederung in dynamische Märkte, in denen steuerrechtliche Formalitäten eingehalten werden müssen, erschwert wird.^{56,57}

Weitere Hürden sind das Fehlen von Qualitätszertifizierungen sowie von Konsument:innen, die bereit wären, angemessene Preise zu zahlen.⁵⁸ Konsument:innen Erzeugnisse bäuerlicher Familienbetriebe näherzubringen, stellt eine Herausforderung dar. Laut einer Studie der Universidad Nacional de Buenos Aires wissen 85 % der Konsument:innen nicht, was bäuerliche Familienbetriebe sind. Außerdem wissen 70 % nicht, wo sie agroökologische Produkte finden können.⁵⁹

Obwohl in der öffentlichen Meinung und in den Regierungen betont wird, dass dringend Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Kluft zwischen Erzeuger:innen und Verbraucher:innen zu verringern, ist die staatliche Unterstützung für die Betriebsführung von bäuerlichen Familienbetrieben unzureichend und fragmentiert, wobei Produktions- über Vermarktungsfragen priorisiert werden.⁶⁰



FALLBEISPIEL ANÍBAL FRETE

Rinder als Sparanlage

Aníbal Frete besitzt dank seiner Rotationsweidewirtschaft trotz der Dürre immer noch gutes Weideland. Er hat seine Kälber nicht verkauft, weil er auf einen Preisanstieg wartet. Um den Bau seines Hauses zu finanzieren, hat er Mutterkühe zu 300 ARS/kg (0,57 USD/kg)* und ein 170 kg schweres Kalb für insgesamt 96.000 ARS (183 USD) an einen Schlachthof in einer anderen Provinz verkauft. Dabei handelt es sich um große, grasgefütterte Tiere mit optimalem Gewicht (420 kg), höherem Alter und mehreren Abkalbungen – eine gängige Praxis, da Rinder am Land auch als „Sparanlage“ dienen. Um bei einer Auktion zu verkaufen, müsste er einen Viehtransport-LKW mit mindestens 30 Kälbern füllen. Er besitzt aber nur 15 und ist daher gezwungen, über Zwischenhändler zu verkaufen. Lokale Auktionen sind praktisch für bäuerliche Familienbetriebe, da sie dort keine Mindestanzahl an Tieren erreichen müssen, allerdings gibt es diese nicht in allen Ortschaften. Auf den großen Auktionen ist der Preis besser, aber Landwirt:innen haben mehr Kosten wie Provisionen, Fracht- und Transportgebühren zu tragen.

* Währungsumrechnungskurs für Juli 2023: 1 USD = 522 ARS

PARA BEDDINGU



HIMMEN NINGEN

Wir brauchen Gesetze, die an die Erfordernisse der familiären Landwirtschaft des jeweiligen Landes angepasst sind und dessen natürliche Ressourcen schützen. Diese müssen vom Rest der Gesellschaft respektiert werden. Es ist die Aufgabe des Staates, die Einhaltung dieser Gesetze zu gewährleisten.

Als organisierte bäuerliche Familienbetriebe leisten wir in unseren jeweiligen Orten, Regionen und Ländern einen Beitrag für eine zukunftsfähige familiäre Landwirtschaft. Politik, Kirche, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft laden wir ein, sich unserer Allianz anzuschließen.

AUSZUG AUS DER ALIANZA-ERKLÄRUNG
BÄUERLICHER FAMILIENBETRIEBE





Rahmenbedingungen

Warum gibt es in Österreich mehr Bio-Betriebe als in allen anderen europäischen Ländern? Was regelt die argentinische Agrarpolitik? Wie ist die Landwirtschaft in Österreich und Argentinien organisiert? Warum ist der Zugang zu Grund und Boden in Argentinien konfliktiv? Welche Kritik gibt es an der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik?

Argentinien konzentriert seine Landwirtschaftspolitik auf die herausragende Bedeutung des Exports von Agrarrohstoffen und die hier vorherrschende Agrarindustrie. Die bäuerliche Landwirtschaft als Garant für die Lebensmittelversorgung für die argentinische Bevölkerung spielt in den staatlichen Maßnahmen, trotz einzelner gesetzlicher Initiativen, eine untergeordnete Rolle. Eine Strategie für ländliche Entwicklung und politische Maßnahmen zur Lebensmittelproduktion mit entsprechendem Zugang für alle Argentinier:innen fehlen.

Österreich sitzt als EU-Mitgliedsland mit am Verhandlungstisch für die europäische gemeinsame Agrarpolitik, die den Rahmen für die nationale Gesetzgebung vorgibt. Durch agrarhistorische Entwicklungen und vielfältige Naturräume in den einzelnen Mitgliedsländern sind die Agrarstrukturen innerhalb Europas sehr unterschiedlich. Auch in Österreich reicht die Palette von industrieller Produktion in Gunstlagen über mittelgroße Familienbetriebe bis zu Resten kleinbäuerlicher Subsistenz in benachteiligten Regionen. Die GAP umfasst unterschiedlichste Problemstellungen und Interessen der jeweiligen Vertreter:innen in den einzelnen Ländern, bäuerliche Familienbetriebe sehen sich hierbei oft nicht ausreichend gehört.

In vielen Ländern der Europäischen Union gingen Anfang 2024 wochenlang Bauern und Bäuerinnen auf die Straße. Ständig neue Vorschriften und Verordnungen, verbunden mit überbordender Bürokratie und fehlender Investitionssicherheit, treiben sie auf die Barrikaden. In Argentinien kommt es im gleichen Jahr durch Maßnahmen der Regierung Milei zu einem besorgniserregenden Rückschlag für die Institutionalisierung der familiären Landwirtschaft. Der hohe Druck auf Bauern und Bäuerinnen und das Höfesterben sind ungebrochen.



Eindrücke von den internationalen
Austauschbesuchen in
Argentinien und Österreich

Die GAP und ihr Einfluss auf die österreichische Agrarpolitik

Die österreichische Agrarpolitik wird durch die *Gemeinsame Agrarpolitik* (GAP) der *Europäischen Union* (EU) maßgeblich vorgegeben. Die GAP regelt die landwirtschaftliche Produktion und Entwicklung der 27 Mitgliedsländer. Sie wird alle sieben Jahre reformiert und an neue Herausforderungen und Prioritäten angepasst. Die neueste Reform trat mit 2023 in Kraft.¹ Verschiedenste Instrumente und Förderprogramme sind in zwei Säulen gegliedert (s. Abb. 1).

Die erste Säule beinhaltet Direktzahlungen an Landwirt:innen und Marktmaßnahmen. Direktzahlungen sind u. a. an die bewirtschaftete Fläche oder Umwelt-, Tierschutz- und Lebensmittelsicherheitsstandards gekoppelt und dienen der Einkommens- und Risikoabsicherung landwirtschaftlicher Betriebe. Durch die zweite Säule werden ländliche Entwicklungsprogramme unterstützt, um u. a. die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu unterstützen und ländliche Gebiete, die größtenteils als „am stärksten benachteiligte Regionen“ der EU angesehen werden, zu fördern. Sie wird – im Gegensatz zur ersten Säule – von den EU-Mitgliedsstaaten kofinanziert.^{2,3}

FALLBEISPIEL FAMILIE NISTELBERGER

Praxisferne Vorgaben für kleine Betriebe

Kurt Nistelberger, Schweinebetrieb und Kernölproduzent, sagt: „Eine Verordnung für die gesamte EU ist zum Nachteil eines Landes wie Österreich, das wenig Chance hat, hier mit seinen kleinen landwirtschaftlichen Strukturen zu konkurrieren. Die GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) muss mehr auf die Bedürfnisse kleiner Betriebe abgestimmt werden, die werden in der Regel aber nicht gehört, können gegen Großbetriebe nicht

Abb. 1

Aufteilung der Aufgaben und Förderbereiche der 2 Säulen der GAP



Quelle: DVS – Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume 2023



konkurrieren und verlieren.“ Er ist auch der Meinung, dass praxisferne Vorgaben für die Landwirtschaft oft von Leuten gemacht werden, die im fernen Brüssel in Büros sitzen und nicht direkt in der Landwirtschaft arbeiten. „Da gibt es oft eine Distanz zwischen den Bauern und der Politik“, sagt Kurt Nistelberger.

Österreichische Landwirtschaft und ihre Veränderungen im Rahmen des EU-Beitritts 1995

Vor dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union griff die österreichische Politik direkt in den Markt ein. Sie setzte autonom Zölle, Einfuhrmengen und Exporterstattungen fest, im Milchsektor herrschten planwirtschaftliche Rahmenbedingungen. In Österreich gab es ein hohes Agrarpreisniveau, durch die mit dem EU-Beitritt einhergehende Marktöffnung und Preis- anpassungen fielen die Erzeugerpreise durchschnittlich um 22 % (Getreide 50 %, Milch 33 %, Fleisch 20 %). Gleichzeitig kam es zu einer starken Abhängigkeit des landwirtschaftlichen Einkommens von öffentlichen Mitteln (ca. 60 %), die seither unverändert groß ist⁴. Da auf internationaler Ebene die GATT-Uruguay-Runde* fast zeitgleich mit den Beitrittsverhandlungen vor dem Abschluss stand, wären Reformen für Österreichs Landwirtschaft auch ohne Beitritt zur Europäischen Union unausweichlich gewesen.⁵

Die Agrarstruktur in Österreich hat sich seit dem EU-Beitritt massiv verändert. Die bis dahin im Vergleich zu anderen westlichen Industrieländern besonders in der Milchvieh-, Rinder- und Schweinehaltung wenig spezialisierte und extensive Produktion kam unter einen enormen Produktivitäts-, Einkommens- und Konkurrenzdruck.⁶ Die Betriebe wurden sukzessive modernisiert und auf den Wettbewerb im internationalen Markt ausgerichtet. Preis- stützungen für Produkte wurden von flächengebundenen Direktzahlungen an die Landwirt:innen abgelöst.

* GATT (General Agreement on Tariffs and Trade), wurde 1947 abgeschlossen und stellt eine internationale Vereinbarung über den Welthandel dar. Durch das GATT ist die Basis für die Gründung der Welthandelsorganisation WTO 1995 geschaffen worden. Während der URUGUAY-Runde (8. Welthandelsrunde im Rahmen des GATT) wurde 1994 das Agrarabkommen vereinbart, das für alle WTO-Mitglieder die Regeln für den Agrarhandel festlegte.

FALLBEISPIEL FAMILIE KARNER-FRIEDRICH

Herausforderung durch neue Förderrichtlinien

Familie Karner-Friedrich züchtet, schlachtet und vermarktet Schweine auf ihrem Hof. Ein nachhaltiges Betriebskonzept ist der Familie seit Jahren ein großes Anliegen. 2018 hat die Familie den Schweinestall neu gebaut und sich im Zuge dieser Investition für die Bio-Zertifizierung ihrer Produktion entschlossen. Es wurde ein Tierwohlstall gemäß den Kriterien für biologisch gehaltene Schweine errichtet. Seit 1. Jänner 2022 gilt europaweit eine neue Verordnung für die biologische Produktion. Der Verordnungstext hat eine harmonisierte Rechtsgrundlage im gesamten europäischen Unionsgebiet zum Ziel. Für Familie Karner-Friedrich bedeutet das eine neuerliche Investition in das erst kürzlich erbaute Stallgebäude. Mindestens 10% der Mindestauslauffläche darf nicht überdacht sein. Der Wohlfühlbereich des Stalles am Hof Karner-Friedrich ist mit Stroh überdacht. 10 cm des Vordaches über die gesamte Länge des Stalles muss verkleinert werden, um ab 2030 die Bio-Zertifizierung nicht zu verlieren.



Österreichs Bauern und Bäuerinnen mussten innerhalb kürzester Zeit mit einem komplexen Fördersystem umgehen lernen. Auch umfangreiche Kontrollen und strenge Sanktionsmechanismen gehörten ab dem Beitritt zum bäuerlichen Alltag.⁷ Wachstumsdruck, geringe Einkommen bei hohem Arbeitsaufwand, aber auch die massive Bürokratisierung führten u.a. dazu, dass seit dem Beitritt 1995 ca. die Hälfte der Betriebe geschlossen hat und die verbleibenden Höfe im Zuge einer Rationalisierung gewachsen sind (s. Kapitel Gesellschaft ➔). Mehrfachanträge, umfangreiche Aufzeichnungs- und Dokumentationspflichten und unzählige Kontrollen können überfordern. Auch die finanzielle Abhängigkeit von der Agrarverwaltung (und die damit einhergehende Fremdbestimmung) war/ist für viele Bäuerinnen und Bauern nicht mehr tragbar (s. Fallbeispiel Familie Hacker).

Gemeinsame Agrarpolitik 2023-2027

Die neureformierte GAP für die Förderperiode 2023–2027 beinhaltet drei übergeordnete Ziele, die an die UNO-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) angelehnt sind. Erstens soll die Ernährungssicherung sichergestellt sein. Zweitens sollen Umweltschutz, Klimaschutz und Biodiversität gefördert werden. Drittens sollen die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen und Strukturen in ländlichen Gebieten gestärkt werden (s. Fallbeispiel Familie Nistelberger).^{8,9}

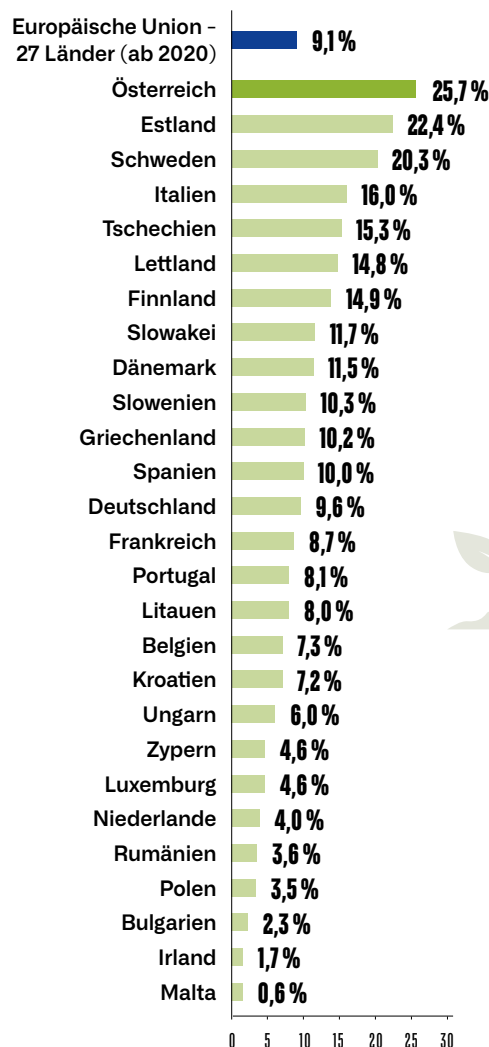
„Die österreichischen Bauern haben uns von den Schwierigkeiten für kleine Betriebe erzählt und dass Gesetze oft fern von den Höfen gemacht werden. Ich stimme ihnen zu, wenn sie sagen, dass die, die am Feld arbeiten, die Entscheidungen treffen sollen.“

Rinderbauer Aníbal Frete aus Argentinien
bei seinem Besuch in Österreich

Abb. 2

Prozentueller Anteil der ökologisch genutzten Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche unterschiedlicher EU-Staaten, 2020

Quelle: Eurostat 2023



Zentral in der neuen GAP ist die Umsetzung der Ziele des europäischen Grünen Deals. Der Grüne Deal soll eine moderne, ressourceneffiziente und wettbewerbsfähige Wirtschaft ermöglichen, die bis 2050 keine Emissionen mehr ausstößt und sozial gerecht ist.¹⁰ Als Kernstück des Grünen Deals möchte die Europäische Kommission mit *Vom Hof auf den Tisch* „ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem“ einrichten (laut COM/2020/381).

Biologische Landwirtschaft

Österreichs spezifische Anwendung der GAP mit dem *Agrarumweltprogramm* (ÖPUL) – einem Maßnahmenkatalog, der Umweltleistungen landwirtschaftlicher Betriebe finanziell entlohnt – hat den Ausbau biologisch bewirtschafteter Flächen in Österreich maßgeblich gefördert.¹¹ Den von der EU gesetzten Zielwert von 25 % biologisch bewirtschaftete Fläche bis 2030 hat Österreich bereits 2019 erreicht und ist somit europäischer Spitzenreiter. Zum Vergleich: der EU-Durchschnitt an biologisch bewirtschafteter Fläche beträgt 8,5 %.¹² Österreich hat sich bis 2030 einen Ausbau auf 35 % zum Ziel gesetzt (s. Abb. 2).¹³

„10% der größten landwirtschaftlichen Betriebe in Europa bekommen 80% der Förderungen. Gefördert werden also vor allem die Großen! Das ist eine starke Parallele zu Argentinien“

Schweinebauer Pablo Paillole
bei seinem Besuch in Österreich



FALLBEISPIEL FAMILIE HACKER

Fehlende Flexibilität der Förderrichtlinien, Kleinbetriebe benachteiligt

Elisabeth und Felix Hacker haben von den Eltern einen kleinen Betrieb mit 4ha Weide- und Ackerland übernommen. Beide sind außerhalb des Hofes voll erwerbstätig. Die biologische Betriebsführung, das Sorgen für Biodiversität durch die Förderung von seltenen Insekten, einer vom Aussterben bedrohten Unke oder seltenen Nutztierassen ist den beiden ein großes Anliegen. Deshalb haben sie den Hof nicht verpachtet und aufgegeben, sondern investieren regelmäßig mit ihren externen Gehältern in Betriebsmittel für den Hof. Das österreichische Förderwesen für eine umweltgerechte Landwirtschaft basiert auf dem Strategieplan für die Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Elisabeth und Felix Hacker stellen dafür einen Herbst- und einen Mehrfachantrag. Werden sie genehmigt, erhalten sie pro Jahr rund EUR 2.200. Wird der Antrag gestellt, ist der Betrieb für die Förderperiode an die eingegangenen Verpflichtungen gebunden. Die Richtlinien sind allerdings sehr starr und für Kleinstbetriebe oft nachteilig.



lig. Elisabeth Hacker führt einige Beispiele an. Nur wer es schafft, in einer kurzen Übergangszeit den Antrag für hoch gefährdete Nutztierassen zu stellen, ist Teil des Förderprogramms, sonst bleibt er für die nächsten Jahre draußen. „Oder wir haben uns z. B. verpflichtet, nur Heu zu verwenden und auf Silage zu verzichten“, erzählt Elisabeth Hacker. „Mit der heurigen Wetterlage ist das fast nicht möglich. Außer wir investieren in eine Heutrockenanlage mit zig Tausenden Euro. Hier bräuchte es flexiblere Lösungen“, betont sie. Die Höfe werden satellitenüberwacht. Ragen Äste eines Baumes auf die Weide oder steht ein Stapel Brennholz am Grund, der im Laufe des Jahres verkauft wird, gibt es Abzüge. Entspricht der Mindestabstand zwischen Bäumen als Landschaftselement nicht exakt der vorgegebenen Zahl, fallen sie aus der Förderung. Die Bäume wurden vor zwanzig Jahren gepflanzt und sind nicht versetzbar. Jeder Abzug von Fördermitteln fällt für einen Kleinbetrieb besonders schwer ins Gewicht.

Politikrisiken, Kritik an der GAP

Die Europäische Union hat mit ihrer Agrarpolitik erfolgreich die Versorgung seiner Bevölkerung mit ausreichend Nahrungsmitteln und einer enormen Produktvielfalt sichergestellt. Das dadurch entstandene Lebensmittelsystem ist allerdings weder auf ökologischer, ökonomischer noch sozialer Ebene nachhaltig oder gerecht: Trotz des Wohlstands haben nicht alle Bevölkerungssteile Zugang zu gesunden Lebensmitteln. Diabetes und Fettleibigkeit sind ein steigendes Problem. Großer Ressourcenverbrauch von Wasser, Energie oder Biodiversitätsverlust und weitere Umweltprobleme durch die intensive Landwirtschaft sind evident. Gewinnspannen sind teilweise sehr niedrig, Auflagen hoch. Landwirt:innen und Fischergemeinschaften kämpfen oft um ihre Existenz. Trotz der wichtigen Rolle von Lebensmittelhändlern, Nahrungsmittelindustrie und Gastronomie setzen politische Maßnahmen oft nur bei den Landwirt:innen und Verbraucher:innen an.^{14,15} Besonders für kleine Familienbetriebe haben Änderungen politischer Bedingungen und gesetzlicher Vorschriften unmittelbare Auswirkungen auf die Einkommenssituation (s. *Fallbeispiel Familie Karner-Friedrich*).¹⁶

Die GAP steht regelmäßig in der Kritik, hauptsächlich Großbetrieben und Konzernen zugute zu kommen. Obwohl die durchschnittlichen landwirtschaftlichen Einkommen sich an die Durchschnittseinkommen der jeweiligen Länder angenähert haben, ist die Einkommensschere zwischen Großbetrieben, mittleren und Kleinbetrieben weiter auseinandergegangen.¹⁷ Europa-weit haben 10 % der Empfänger mehr als 80 % der Förderungen bekommen. In Österreich empfangen 10 % rund 56 % der Förderungen. Ein Grund dafür sind die flächengebundenen Direktzahlungen: je mehr Hektar bewirtschaftet werden, desto mehr Förderungen gibt es. Obwohl in der neuen Reform der GAP diesbezüglich einige Anpassungen vorgenommen werden, werden diese als unzureichend eingeschätzt, um eine tatsächlich faire Verteilung der Gelder zu gewährleisten.¹⁸ Da die GAP zu den ältesten Politikbereichen der EU gehört, hatten v.a. Gründerstaaten der Europäischen

Gemeinschaft wie Deutschland und Frankreich großen Einfluss auf deren Ausgestaltung. Auch Bauernverbände nahmen von Beginn an Einfluss auf ihre Entwicklung. Da die GAP viele unterschiedliche Problemstellungen und Interessen betrifft, gibt es auch eine Vielzahl an Interessensgruppen, die ihre Interessen darin verankern wollen. Als bedeutendste und am längsten aktive Interessensvertretung in der europäischen Agrarpolitik gilt die COPA-COGECA, der die österreichische Landwirtschaftskammer und der Österreichische Raiffeisenverband angehören. Nach eigenen Angaben ist sie die vereinte Stimme der europäischen Landwirt:innen und landwirtschaftlichen Genossenschaften.^{19,20} Allerdings fühlen sich v. a. Kleinbetriebe und Jungbauern und -bäuerinnen nicht ausreichend vertreten: „Die Entscheidungen werden von den großen Ländern, den großen Landwirt:innen und den großen Gewerkschaften getroffen. Und das ist schwierig für kleinere Landwirt:innen und Familienbetriebe.“²¹

Umsetzung von Landwirtschaftspolitik in Österreich und wichtige Institutionen

Die Umsetzung der *Gemeinsamen Agrarpolitik* (GAP) in Österreich wird in nationalen Gesetzen, Verordnungen und Programmen festgelegt, z. B. in der österreichischen *Biodiversitäts-Strategie 2030+* (s. *Kapitel Klima*). Die österreichische Regierung, v. a. das *Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus* (BML), sowie zahlreiche Behörden sind für die Ausarbeitung und Umsetzung der rechtlichen Rahmenbedingungen verantwortlich.

Landwirtschaftskammern sind die gesetzlich verankerten Interessensvertretungen für Land- und Forstwirt:innen. Es gibt sie in jedem österreichischen Bundesland (z. B. laut Gesetz LGBl. Nr. 14/1970). Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe gilt in Österreich eine Pflichtmitgliedschaft inkl. Pflichtmitgliedsbeitrag. Ab

„Mich hat beeindruckt, wie gut die Landwirtschaft in Österreich organisiert ist. So haben sie mehr Macht. Auch wir in Argentinien sind vernetzt, aber unsere Organisationen haben keine so lange Geschichte und müssen härter kämpfen, um gehört zu werden.“

**Bauer und Bauernvertreter José Luis Castillo
bei seinem Besuch in Österreich**

wann ein Betrieb als land- bzw. forstwirtschaftlicher Betrieb gilt, ist in den Landesgesetzen unterschiedlich geregelt. In der Steiermark gilt z. B. die Untergrenze von 1 ha. Neben der Interessensvertretung gehören zu den Aufgaben der Kammern auch die Förderung und Beratung ihrer Mitglieder.^{22,23}

Auf Bundesebene sind die neun Landwirtschaftskammern gemeinsam mit dem Österreichischen Raiffeisenverband zur *Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern* zusammengeschlossen. Die Mitgliedschaft des Österreichischen Raiffeisenverbands geht auf eine 1889 gegründete bäuerliche Hilfskasse zurück.²⁴ Inzwischen ist der Verband zu einem internationalen Konzern angewachsen, der u. a. Bankfilialen, Lagerhäuser (wichtiger regionaler Nahversorger für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Produkte) und Molkereien unter seinem Dach vereint.²⁵ Er gilt als Monopolist in der Milchverarbeitung und Zuckerproduktion, mit Beteiligung an Medienhäusern und einer besonderen Machtstellung in Österreich und wird u. a. dafür kritisiert, sich zunehmend von den Interessen der Bauern und Bäuerinnen (v. a. mit kleineren Wirtschaften) entfernt zu haben.^{26,27,28}

Die *Agrarmarkt Austria (AMA)* ist dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zugeordnet und ist für die Verwaltung und Umsetzung der GAP-Förderungen, das Agrarmarketing und für die Markt- und Preisberichterstattung zuständig. Die AMA führt Qualitätskontrollen durch und zertifiziert landwirtschaftliche Produkte, die bestimmte Qualitätsstandards erfüllen.²⁹ Diese Zertifizierung und damit verbundene Marketingkampagnen sind von großer Bedeutung für die Produzent:innen, da sie das Vertrauen in die Produkte und die Kundenbindung forcieren.³⁰

Österreichs nationale Eiweißstrategie

Es gibt allerdings auch nationale Strategien, die nicht aufgrund von EU-Beschlüssen ausgearbeitet und verfolgt werden. 2017 hat Österreich zusammen mit 13 anderen EU-Mitgliedsländern die Europa-Soja-Erklärung unterzeichnet, die v. a. von der Donau-Soja-Organisation* vorangetrieben wurde. Österreich ist eines der EU-Mitgliedstaaten, die vermehrt auf eine europaweite Eiweißstrategie drängen.³¹

Die 2021 vom BML veröffentlichte österreichische Eiweißstrategie zielt darauf ab, die Eigenversorgung mit pflanzlichem Eiweiß zu erhöhen und damit die Importabhängigkeit zu verringern (s. *Kapitel Handel* ➔). Gleichzeitig kann mit dem Eigenanbau ein positiver Effekt für Umwelt und Klima** genutzt werden.³²

Die Ausrichtung solcher Abkommen birgt das Risiko einer reinen Verlagerung der Probleme, die im derzeitigen Lebensmittelsystem bereits vorhanden sind. Das größte Potential für eine europäische Eiweißversorgung wird v. a. in Zentral- und Ost-Europa gesehen, wo günstiges und produktives Land, sowie EU-Förderungen und Marktdynamiken v. a. Konzerne und Investoren anziehen. Da lukrative Märkte aber hauptsächlich in der westlichen EU liegen (neben Deutschland und den Niederlanden auch in Österreich) ist die Produktion allerdings vorwiegend exportorientiert. Der Nutzen für die Produktionsländer bleibt gering; kleine und familiäre Betriebe laufen Gefahr, von Großbetrieben und Konzernen verdrängt zu werden.³³ Es braucht jedenfalls Strategien, die die Eiweißlücke schließen und gleichzeitig die familiäre Landwirtschaft und die Umwelt stärken.

* Ein 2012 gegründeter Verein, der den nachhaltigen Anbau und Nutzung von Eiweißpflanzen, vorrangig Soja, in Europa fördern möchte und dazu ein eigenes Kontrollsystem einsetzt. Zu seinen ca. 300 Mitgliedern aus 27 (nicht nur europäischen) Ländern zählen hauptsächlich Unternehmen unterschiedlicher Größe, aber auch Vereine, Verbände oder NGOs

** Eiweißpflanzen können Stickstoff aus der Luft binden und somit als natürlicher Dünger in der Landwirtschaft eingesetzt werden.

Historisch bedeutsames Reparationsgesetz für bäuerliche Familienbetriebe

In einem Land wie Argentinien, dessen Wirtschaft vom Export von Agrarrohstoffen dominiert wird, stehen bäuerliche Familienbetriebe vor bedeutsamen Herausforderungen. In der Politik des Landes spielen sie nur eine marginale Rolle (s. *Kapitel Gesellschaft* 🌐). Der Staat hat in der komplexen und spannungsgeladenen Dynamik zwischen dem extraktivistischen Produktionsmodell (s. *Kapitel Handel* 🌐) und der bestehenden Agrarpolitik eine wichtige Rolle als Vermittler.

Der Sektor der bäuerlichen Familienbetriebe spielt historisch eine untergeordnete Rolle in der ländlichen Entwicklung. Ländliche Entwicklungsprogramme, die bäuerliche Familienbetriebe betrafen, wurden in das frühere *Sekretariat für Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei und Ernährung* (SAGPyA) eingegliedert und zum Teil von internationalen Organisationen, wie der *Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung* (IBRD) und der Weltbank finanziert. Initiativen konzentrierten sich primär auf die Armutsbekämpfung. Ihnen fehlte eine langfristige Ausrichtung auf eine nachhaltige ländliche Entwicklung.³⁴

Eines der Hauptprobleme war die fehlende Einbindung der familiären Landwirtschaft in die Politik.

Mit der Entstehung des Gemeinsamen Südamerikanischen Marktes (MERCOSUR)* und der Plattform für landwirtschaftliche Familienbetriebe (REAF) innerhalb des MERCOSUR begann die familiäre Landwirtschaft an Bedeutung zu gewinnen. In der Politik für ländliche Entwicklung erlangten die Betriebe wirkliche Relevanz allerdings erst mit der Einrichtung des *Sekretariats und Untersekretariats für ländliche Entwicklung und bäuerliche Familienbetriebe*.³⁵ Der MERCOSUR hat 7,2 Millionen bäuerliche Familienbetriebe in seinen Mitgliedsstaaten anerkannt (s. Abb. 3). Er bekräftigt dadurch deren Bedeutung für die regionale Ernährungssicherheit** und die Notwendigkeit gezielter politischer Maßnahmen für eine nachhaltige ländliche

Entwicklung, die Geschlechtergleichstellung sowie die Herstellung und den Handel mit Produkten von Familienbetrieben. Auf Basis der Anerkennung durch den MERCOSUR wurde das *Nationale Register für bäuerliche Familienbetriebe* (ReNAF) geschaffen.³⁶ Dadurch gibt es erstmals eine offizielle Erfassung und damit rechtliche Anerkennung bäuerlicher Familienbetriebe in Argentinien.

Ein weiterer Meilenstein ist das nationale, historisch bedeutsame *Reparationsgesetz für bäuerliche Familienbetriebe* (Nr. 27.118), das 2014 verabschiedet wurde und 2023 in Kraft trat (s. Abb. 4). Es hält fest, dass Produktivität, Ernährungssicherheit und -souveränität*** und ein erhöhter Schutz der Produzent:innen sowie die Förderung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit im Sinne des öffentlichen Interesses ist.³⁷ Ungleichheiten in der regionalen Entwicklung sollen behoben und korrigiert werden. Somit räumt der Staat ein, dass er lange Zeit der familiären Landwirtschaft keine Beachtung geschenkt hat und verpflichtet sich, diesen Sektor in Zukunft zu stärken.

* Der Mercado Común del Sur (MERCOSUR) ist ein regionaler Zusammenschluss, der 1991 von Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay gegründet wurde, und dem sich in weiterer Folge auch Chile, Ecuador, Guyana, Kolumbien, Peru, Suriname und Bolivien (in Bearbeitung) anschlossen. Er hat zum Ziel, die regionale Integration durch politische, soziale und wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Schwerpunkte sind die Stärkung des freien Verkehrs von Dienstleistungen, Produktionsmitteln und Waren, eine gemeinsame Außenhandels- und Wirtschaftspolitik und die Harmonisierung der Gesetzgebung der jeweiligen Bereiche.

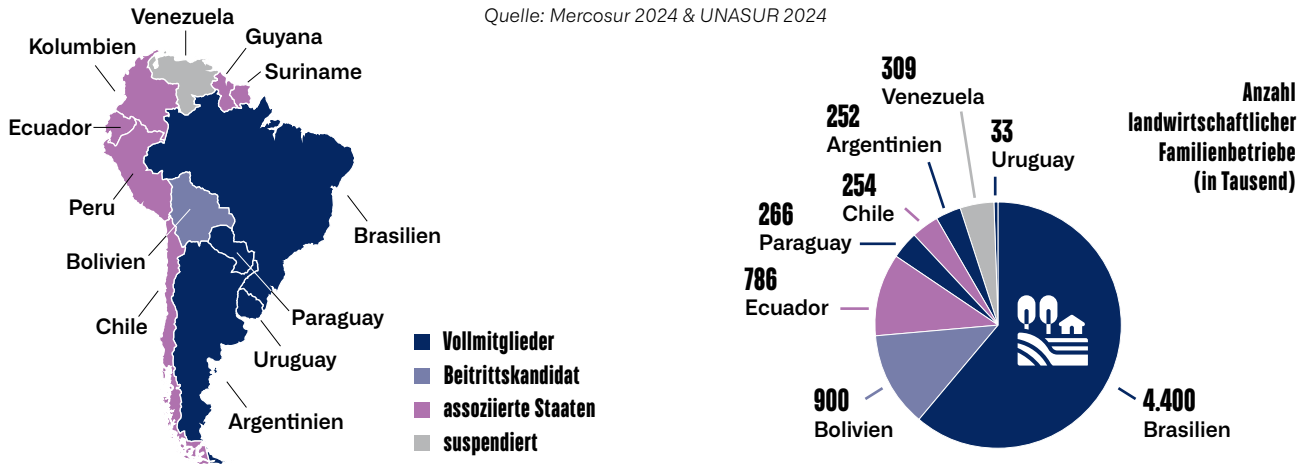
** Bezeichnet den ständigen, physischen und wirtschaftlichen Zugang zu ausreichender, sicherer und nahrhafter Ernährung aller Menschen, die ihre Bedürfnisse und Vorlieben befriedigt und ihnen ein aktives und gesundes Leben ermöglicht.

*** Das Recht von Menschen und souveränen Staaten, insbesondere Produzent:innen und Konsument:innen, ihre eigenen Agrar- und Ernährungspolitiken auf demokratische Weise zu bestimmen. Grundlegend dafür sind das Menschenrecht auf Nahrung und deren Produktion, die Stärkung lokaler Märkte, gerechte Handelsbeziehungen und faire Preisbildung, existenzsichernde Einkommen, Organisationsfreiheit, Bildung, Entschuldung von Staaten, Sicherung des Zugangs zu fruchtbarem Land, Weiden, Fischereigründen, Wald, Wasser und Saatgut, die agrarökologische Pflege und der gemeinschaftliche Erhalt natürlicher Ressourcen.

Abb. 3

Mercosur-Staaten und Anzahl landwirtschaftlicher Familienbetriebe in den jeweiligen Mercosur-Staaten

Quelle: Mercosur 2024 & UNASUR 2024



Das Gesetz definiert bäuerliche Familienbetriebe, geht auf das Problem der Landkonzentration ein, definiert Land als soziales Gut und setzt Maßnahmen, um die Landflucht einzugrenzen. Der Ausbau der ländlichen Infrastruktur, die Förderung lokaler Bauernmärkte, der Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung sowie die Förderung agrarökologischer Produktionsformen und Forschung sind dabei von besonderer Bedeutung. Die lange Verzögerung des Gesetzes (von 2014 bis 2023) durch die argentinische Exekutive und das Fehlen eines angemessenen Budgets für die Umsetzung sorgen jedoch für Unzufriedenheit und schränken die tatsächliche Wirkung ein.³⁸

Zur Umsetzung des Reparationsgesetzes wurde mit dem Dekret Nr. 729/2022 das *nationale Institut für familiäre, bäuerliche und indigene Landwirtschaft (INAFCI)* eingerichtet. Zu dessen Zielen gehören Strategien, Pläne und Programme für die Entwicklung, Modernisierung und wirtschaftliche Diversifizierung bäuerlicher Familienbetriebe und handwerklicher Fischerei.

„Mich bewegt, was wir hier hören: Nach und nach wird das Leben auf dem Land einsamer und die Distanz zur restlichen Bevölkerung größer.

Dieser Kreislauf, wenn nicht schon Teufelskreis, kann nur durchbrochen werden, wenn sich die Politik aktiv hinter die Familienbetriebe stellt und die Bauern und Bäuerinnen unterstützt.“

Romana Langmann, ALMO-Bäuerin und Vorstandsmitglied, bei ihrem Besuch in Argentinien

Abb. 4

Zeitlicher Verlauf zur Umsetzung von Gesetz Nr. 27.110 Reparationsgesetz für bäuerliche Familienbetriebe

Quelle: Tricontinental 2022



„Hier in Argentinien wird für uns begreifbar, was es bedeutet, wenn von Agrarindustrie gesprochen wird. Wir haben den Eindruck gewonnen, dass Gesetze von Konzernen umgangen werden und dass staatliche Kontrollen vielfach fehlen.“

**Lukas Nistelberger, Schweinebauer,
bei seinem Besuch in Argentinien**

Im März 2024 beschließt die Regierung von Javier Milei, das *nationale Institut für familiäre, bäuerliche und indigene Landwirtschaft (INAFCI)* und den *Nationalen Rat für landwirtschaftliche Familienbetriebe*, in welchen die Organisationen der bäuerlichen Familienbetriebe eingebunden sind, massiv zu verändern beziehungsweise abzuschaffen. INAFCI wird in eine untergeordnete Behörde verwandelt. Es kommt zu einer drastischen Reduzierung von Personal und Budget, womit INAFCI bei der Umsetzung des Reparationsgesetzes für bäuerliche Familienbetriebe (Nr. 27 118) stark eingeschränkt wird. Diese Maßnahme ist ein besorgniserregender Rückschlag für die Institutionalisierung dieses Sektors. Bauern und Bäuerinnen und ihre Organisationen hatten sich darum sehr bemüht (s. *Fallbeispiel José Luis Castillo*). Die Maßnahme ist Teil einer umfassenden Reform des argentinischen Staates und bedeutet eine Abwertung der bäuerlichen familiären Landwirtschaft. Die dringend notwendigen politischen Maßnahmen für diesen Sektor sind damit gefährdet. Sie waren auch auf internationaler Ebene im Rahmen des Aktionsplanes der Dekade für familiäre, bäuerliche und indigene Landwirtschaft beschlossen worden.

Die Fortführung des *Nationalen Registers für bäuerliche Familienbetriebe (ReNAF)* und des *Nationalen Registers ihrer Organisationen (ReNOAF)* wird auf Eis gelegt. Das gleiche gilt für den Sozialfonds für Landwirtschaft, durch den Betriebe der familiären Landwirtschaft erleichterten Zugang zur formellen Wirtschaft und zu Vermarktungsschienen erhalten hatten und sozial besser abgesichert wurden (Kranken- und Pensionsversicherung).³⁹

Unklar ist auch, welche Maßnahmen für eine Geschlechtergleichstellung geplant sind. Obwohl Frauen gesetzlich das gleiche Recht auf Zugang zu Land haben wie Männer, hat die Frauenrechtskommission (CEDAW) auf diesbezügliche Mängel bei der Umsetzung von Agrargesetzen hingewiesen.⁴⁰



FALLBEISPIEL JOSÉ LUIS CASTILLO

Ackerbau, Viehzucht und Primärwälder

Als Mitglied der Landarbeiter-Organisation *Obreros del Surco* und der Indigenen Bauernversammlung Nordargentinien (ACINA), beobachtet José Rückschritte in seinem Sektor: Das nationale Gesetz zur historischen Wiedergutmachung für bäuerliche Familienbetriebe stößt auf Hindernisse bei seiner Umsetzung und der Bereitstellung von Haushaltsmitteln. Das Fehlen einer wirksamen Regierungspolitik verschlimmert die Situation. Einige Maßnahmen, wie das Schutzgesetz für Primärwälder, bieten nur minimale Unterstützung, während andere politische Initiativen, wie der Sozialfonds für Landwirtschaft, ausgelaufen sind. Die Erfolge der vergangenen Jahre sind in Gefahr. Der fehlende Zugang zu Land und die Regulierung von Landbesitz sind ernsthafte Probleme. Die Bauern werden vertrieben und wandern in die Städte ab, wo sie dann, trotz ihrer Kompetenzen, auf soziale Unterstützungsprogramme angewiesen sind. Um bäuerliche Organisationen und Produktionsprozesse aufrechtzuerhalten, sind staatliche Maßnahmen, die Unterstützung selbstverwalteter Projekte, eine aktive Beteiligung von Organisationen, Ausbildung und technische Hilfe, spezifische Steuer- und Sozialversicherungskategorien sowie Unterstützung in der Vermarktung entscheidend. Die ordnungsgemäße Umsetzung des nationalen Gesetzes über bäuerliche Familienbetriebe ist ein Schlüssel zur Lösung dieser Probleme.



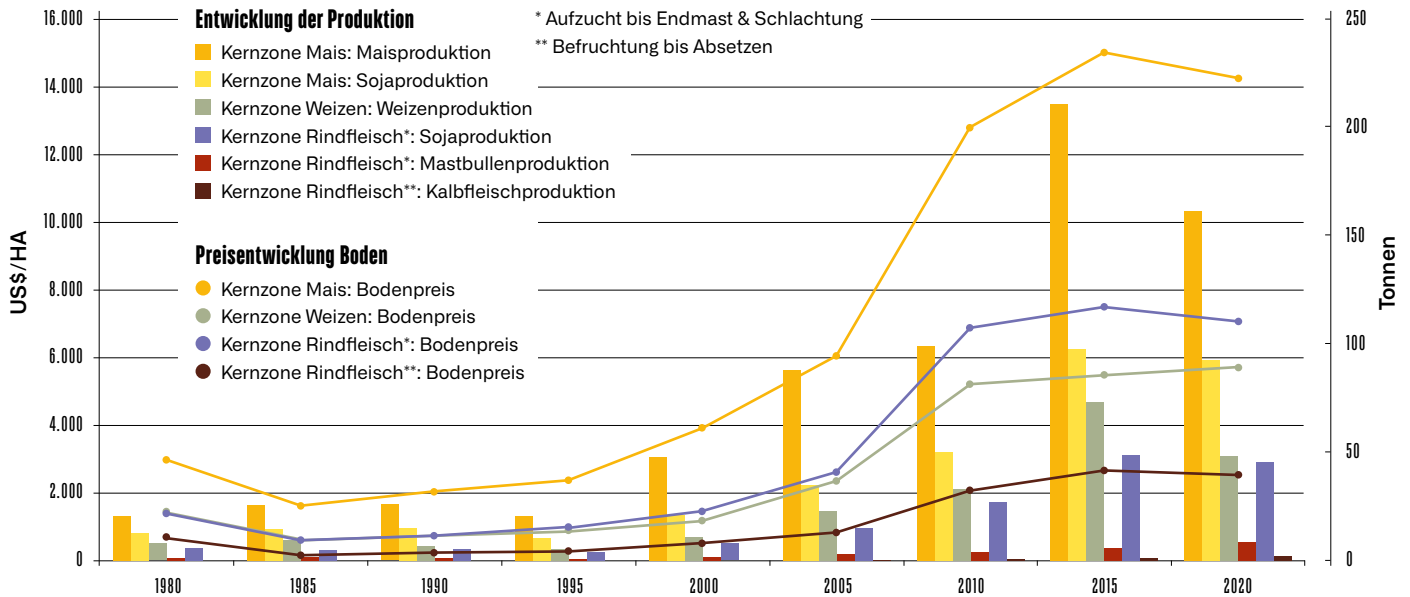


Abb. 5

Entwicklung Bodenpreis und Produktionszahlen in der Pampas-Region 1980-2020

Kernzonen bezeichnen Regionen, in denen vorrangig ein Produkt hergestellt wird.

Quelle: Margenes Agropecuarios, 2021

Boden- und Umweltpolitik

Im Laufe der argentinischen Geschichte gab es unterschiedliche Politiken hinsichtlich der Nutzung und Verteilung von Grund und Boden. Nach der Staatsgründung wurde anfangs die Kolonialisierung durch Unternehmen und Eisenbahngesellschaften gefördert. Im Zuge dessen ließen sich auch kleine und mittlere Landwirtschaftsbetriebe nieder, oft ohne formelle Landtitel. Ab den 1970er Jahren wurde der Zugang zu Land nicht mehr staatlich reguliert, sondern dem freien Markt überlassen: Wer das nötige Geld hat, unabhängig davon, ob man dort lebt oder nicht, kauft Grund. Insbesondere Finanzspekulationen aus den großen Städten wurden dadurch begünstigt.⁴¹ Dies führte zu einer Intensivierung des Ackerbaus auf Kosten der Viehzucht und zu einer Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion (s. Abb. 5), die bäuerliche Familienbetriebe ausschloss. Infolgedessen kam es zu wirtschaftlichen und sozialen Konflikten. Hinzu kommt, dass die neoliberale Politik der 1990er Jahre nicht an die Bedürfnisse des Sektors angepasst wurde. Argentinien ist auf Grund seiner unermesslich großen und fruchtbaren Landflächen ein attraktives Ziel für Investitionen, oft verbunden mit Landkäufen großen Ausmaßes. Meist handelt es sich um argentinische Investoren, allerdings steigt der Anteil von Investitionen aus den USA, Katar und Großbritannien, sowie aus China und Saudi-Arabien. An erste Stelle investieren private Unternehmen, gefolgt von börsennotierten und Investmentfonds.

Das *Reparationsgesetz* (Nr. 27.118) für bäuerliche Familienbetriebe sieht Mechanismen zur Lösung von Landkonflikten und zur Legalisierung von Besitzverhältnissen vor (die Anerkennung des Rechts auf einen Landtitel für jene Familien, die den Boden seit Generationen bearbeiten und dort leben).

Der dritte Nationale Bericht Argentiniens zum Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen betont die ökologische Nachhaltigkeit von bäuerlichen Familienbetrieben. Allerdings werden die Vorschriften zum Schutz der einheimischen Ökosysteme nur unzureichend umgesetzt, wie beispielsweise das Gesetz zum Schutz der einheimischen Wälder (Nr. 26.331/2007), dessen Budget unterfinanziert ist und das vor allem die Beteiligung der ländlichen Gemeinden an seiner Umsetzung erschwert (s. *Fallbeispiel Dina Dominguez*).⁴²

Ohne konkrete staatliche Maßnahmen wird der Zugang zu produktivem Land für bäuerliche Familienbetriebe erschwert. Das vorherrschende Produktionsmodell und der Rückzug des Staates benachteiligen bäuerliche Familienbetriebe. Landkonzentration und das Verschwinden Tausender Produzent:innen ist die Folge.⁴³



FALLBEISPIEL DINA DOMÍNGUEZ

Fehlende Mittel erschweren nachhaltige Praktiken

Als Landwirtin in der Region Chaco und Mitglied der Organisation Creciendo Juntos, im Norden von Santa Fe, hat sie die Herausforderungen bei der Umsetzung öffentlicher Maßnahmen zum Schutz der Primärwälder erlebt. Über ein Jahrhundert lang galten diese Wälder als unerschöpflich. Die Ausdehnung der industriellen Landwirtschaft und Viehzucht hat jedoch zu einem erheblichen Verlust an Wäldern geführt, was Folgen für die Umwelt und die ländlichen Gemeinschaften hat. Familien, wie jene von Dina, haben nachhaltige Praktiken eingeführt, die Landwirtschaft, Viehzucht und Waldschutz umfassen. Mit den Mitteln aus dem Schutzgesetz für Primärwälder werden Schulungen, Erhebungen über Flora und Fauna, Waldinventuren, Bewirtschaftungspläne und grundlegende Betriebsmittel finanziert. Allerdings gibt es weniger Mittel als gesetzlich festgelegt, was nachhaltige Maßnahmen entsprechend einschränkt. Beschränkte Mittel trotz der enormen Bedeutung der Primärwälder für die biologische Vielfalt und zur Eindämmung des Klimawandels geben Dina Anlass zur Sorge.

Politische Maßnahmen für die Lebensmittelproduktion

Es gibt dringenden Bedarf an einer umfassenden Politik für die Lebensmittelproduktion in Argentinien. Es ist die familiäre Landwirtschaft, die die lokale Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgt. Politische Maßnahmen sind jedoch nicht darauf ausgerichtet. Zersiedelung im städtischen Umfeld und Druck auf landwirtschaftliche Flächen durch Immobiliengeschäfte erschweren die lokale Lebensmittelproduktion zusätzlich. Es fehlt an staatlichen Strukturen, und so liegt es an den Produzent:innen selbst geeignete Vermarktungs- und Versorgungskanäle zu schaffen. Im Zuge der starken Zunahme der Sojaproduktion in der Provinz Santa Fe mussten viele Schweineproduzenten und Milchbauern ihre Betriebe unfreiwillig schließen. Notwendig wäre die Entwicklung adäquater Rahmenbedingungen, damit der Boden die Menschen, die dort leben, ernährt.⁴⁴

Da die meisten politischen Maßnahmen in der Vergangenheit auf dem Agrarexportmodell basierten, besteht ein dringender Bedarf an einer umfassenden öffentlichen Politik für die Nahrungsmittelproduktion und den Zugang zu Nahrungsmitteln für alle Menschen, sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten. Die im ganzen Land produzierten Lebensmittel sollten zu einem fairen Preis auf den lokalen Märkten zugänglich sein. Die staatlichen Stellen sollten geeignete Vermarktungsstrategien für bäuerliche Familienbetriebe entwickeln.⁴⁵

Der *Nationale Dienst für Lebensmittelsicherheit und -qualität* (SENASA) ist zentral beim Erlass von Vorschriften für bäuerliche Familienbetriebe sowie für Gesundheits- und Hygienekontrollen. Kontrolliert werden Produkte pflanzlichen Ursprungs, landwirtschaftliche Nebenprodukte und die Lebensmittelverarbeitung. SENASA stellt zudem elektronische Transitedokumente für Tiertransporte aus. Mit der Gründung der *Kommission für Familienbetriebe* hat SENASA einen wichtigen Schritt gesetzt, da hier öffentliche Einrichtungen mit bäuerlichen Familienbetrieben zusammenarbeiten. Ziel der Kooperation ist die gemeinsame Entwicklung von Kriterien und Vorschriften für die Zulassung von Lebensmittel verarbeitenden und vermarktenden bäuerlichen Familienbetrieben. Es fehlt jedoch ein spezifischer Ansatz, der die Vielfalt der Produk-

tionsformen sowie die ernährungsphysiologische Qualität und Sicherheit der Lebensmittel berücksichtigt. Mit der Resolution Nr. 423/RENSPA/14 hat die Kommission die Registrierung dieser Betriebe vereinfacht. Sie müssen keine Eigentumsurkunde für ihren Besitz vorweisen, ein Dokument, das aus historischen Gründen für viele Betriebe nicht vorliegt. Zu ungelösten Problemen gehören das Fehlen kommunaler Schlachthöfe und praktikable Vorschriften für die Kleintierhaltung. Das behindert die formale Registrierung von Tieren und die Organisation dieses Sektors der familiären Landwirtschaft für die Fleischversorgung.



FALLBEISPIEL PABLO PAILLOLE

Probleme könn(t)en gelöst werden

Pablo und seine Kollegen von Organisationen im Süden von Santa Fe, in der Pampa-Region, betonen die Notwendigkeit einer gezielten staatlichen Politik zugunsten der bäuerlichen Familienbetriebe. Er erlebte den Erfolg des Förderprogramms für kleine Getreideerzeuger und der Rückerstattung der Quellensteuer, die 56.000 kleinen bäuerlichen Familienbetrieben zugutekam. Der Schwerpunkt lag dabei auf Bauern, die Gefahr liefen, vom mächtigen Agrobusiness verdrängt zu werden. Diese Maßnahme ist Beweis dafür, dass Probleme wie Landflucht und die Verschlechterung der Umweltsituation zeitnah und nachhaltig gelöst werden können. Allerdings gab es diese Initiative nur ein Jahr lang. Die bäuerlichen Organisationen, in denen Pablo aktiv ist, schlagen ein stufenweises, produktionsabhängiges Kompensationsprogramm vor, um kleinere Produzent:innen zu schützen. Sie kämpfen Jahr für Jahr ums Überleben und produzieren gleichzeitig eine große Vielfalt von Lebensmitteln.



Bäuerliche Familienbetriebe organisieren sich

In Argentinien entstanden in den 1980er Jahren die heutigen Organisationen der bäuerlichen Familienbetriebe als Reaktion auf die Notwendigkeit, Landrechte vor dem Hintergrund des Wandels in der Agrarstruktur zu verteidigen.* Ab den 1990er Jahren und vor allem nach dem Jahr 2000 schlossen sie sich auf der Ebene von Provinzen und Regionen (mehrere Provinzen) zusammen und nahmen an nationalen und internationalen Versammlungen teil, sammelten Erfahrungen und gewannen an Profil. Die Forderungen des Sektors Familiäre Landwirtschaft sind klar definiert: Zugang zu Land, Verfügbarkeit von Wasser, Eingliederung in den Markt, Vielfalt und Wertschöpfung der Produktionen, verbesserte Infrastruktur, Bau von Straßen, verbesserter Zugang zu Gesundheit und Bildung. Organisationen fordern eine stärkere Einbindung in die politische Entscheidungsfindung und einen intensiveren Dialog, um die Umsetzung zu verbessern (s. Fallbeispiel Pablo Paillolle). Dies erfordert auch eine vermehrte Koordinierung zwischen den einzelnen Organisationen.⁴⁶ Obwohl es inzwischen eine stärkere Präsenz der familiären Landwirtschaft im politischen Diskurs gibt, ist sie weiterhin nicht solide verankert. Die Organisationen räumen zwar Fortschritte ein, unterstreichen jedoch, dass die Politik auf die Diversität der Betriebe und ihre besondere Stellung für die ländliche Entwicklung eingehen muss. Langfristige staatliche Maßnahmen sind unumgänglich. Darüber hinaus braucht es eine stärkere Abstimmung der Politik auf nationaler, Provinz- und kommunaler Ebene. Für die Interessenskonflikte im Agrarsektor, die Familiäre Landwirtschaft auf der einen Seite und eine Marktkonzentration, die die natürlichen Ressourcen immer stärker ausbeutet auf der anderen Seite, sowie die Notwendigkeit die Ernährungssouveränität des Landes zu stärken, gibt es in der öffentlichen Politik keine klaren Antworten. Die bäuerliche familiäre Landwirtschaft bleibt trotz der erzielten Fortschritte ein Randthema in der Agrarpolitik.

* Im Vergleich zum argentinischen Agrarverband, der seit mehr als 100 Jahren existiert und dem Familien- und mittelständische Produzenten angehören.

Alianza-Erklärung bäuerlicher Familienbetriebe

BUENOS AIRES, 18. NOVEMBER 2022 & WIEN, 26. APRIL 2023

Wir, bäuerliche Familienbetriebe aus Argentinien und Österreich, haben uns in einer ALIANZA zur Stärkung der familiären Landwirtschaft zusammengeschlossen. Auf zwei Reisen durch den Norden und die Mitte Argentiniens sowie durch die Steiermark haben wir ein Verständnis für unser gemeinsames Haus und die jeweilige Situation der familiären Landwirtschaft entwickelt, wurden uns der Dringlichkeit zu handeln bewusst und haben daher die folgende gemeinsame Vision erarbeitet:

Die bäuerliche Familie betreibt Landwirtschaft eingebettet in eine gesunde Umgebung, basierend auf dem Kreislauf: gesunder Boden – gesunde Genetik – gesunde Ernährung für Mensch und Tier. Die bäuerliche Familie hat freien Zugang zu dem Land, das sie bewirtschaftet. Sie pflegt, erhält und teilt die Vielfalt der Arten, die Grundlage ihrer Arbeit ist. Sie entscheidet selbst darüber, was sie produziert und vermehrt. Ihre Arbeit ist die Grundlage für den Erhalt ihrer eigenen Familie, nachfolgender Generationen und ländlicher Strukturen. Die bäuerliche Familie selbst ist sich ihrer Rolle als Produzentin gesunder Lebensmittel, Klimaschützerin und Gestalterin von Landschaft und Gesellschaft im ländlichen Raum bewusst. Die Gesellschaft erkennt diese Leistung an, schätzt sie wert und handelt danach. Die bäuerliche Familie arbeitet in Sicherheit. Sie ist organisiert und setzt sich konsequent für ihre Rechte und Interessen ein. Der Staat übernimmt seine Verantwortung zum Schutz und Wertschätzung bäuerlicher Familien, ihren Arbeitsgrundlagen und deren Weiterbestehen.

Derzeit sind wir allerdings mit globalen Herausforderungen konfrontiert:

- Umweltverschmutzung und Auswirkungen des Klimawandels sind überall auf der Welt zu beobachten. Die bäuerliche Familienlandwirtschaft ist hiervon besonders betroffen.
- Ökosysteme wie der Amazonas, das Chaqueña-Gebiet und der Grundwasserleiter Acuífero Guarani sind essenzielle Ökosysteme und müssen dringend gerettet werden.
- Der globale Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und die Intensivierung und Industrialisierung landwirtschaftlicher Produktion führen zu Entwaldung und einem hohen Land-, Ressourcen- und Energieverbrauch.
- Die Konsument:innen verlieren immer mehr den Bezug zur Lebensmittelproduktion und -verarbeitung. Überproduktion und Lebensmittelverschwendung nehmen problematische Ausmaße an. Die Konzentration der großen Lebensmittelkonzerne nimmt stetig zu. Immer weniger Menschen sind in der Landwirtschaft tätig. In ländlichen Gebieten werden nicht ausreichend Investitionen getätigt. Das Fehlen von Infrastruktur und Dienstleistungen ist eine Folge davon. Zudem wandert die Jugend in die Städte ab.
- Der gesellschaftliche Wert der familiären Landwirtschaft wird nicht entsprechend wertgeschätzt.

Um diesen Problematiken entgegenzuwirken, braucht es starke familiäre Landwirt:innen, die schon bisher wichtige Beiträge geleistet haben:

- Mit großer Leidenschaft und tief verwurzelt in unserem Land und Boden, leben wir die Kultur der Landwirtschaft, sorgen für die Herstellung von Nahrungsmitteln und den Schutz unserer Umwelt. Wir sichern durch unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit in der Region.

- Im Bereich der Landwirtschaft ist eine Eindämmung der Klimaerwärmung nur durch die Bewirtschaftung durch bäuerliche Familienbetriebe möglich. Unsere vielfältige Produktion trägt dazu bei, Kohlenstoff im Boden zu binden sowie Abholzung und Umweltverschmutzung zu stoppen.
- Das Klima können wir nicht kontrollieren, aber wir können unsere Betriebe und Familien widerstandsfähiger machen, mit standortangepasster Landwirtschaft, mit der Nutzung biologischer Prozesse und mit dem Erhalt der Nährstoff- und Wasserkreisläufe.
- Durch die Anwendung agrarökologischer Methoden schaffen wir eine Erhöhung der biologischen Vielfalt, die Regeneration unserer Böden, einen umweltschonenden Umgang mit Krankheiten und Schädlingen und verbrauchen weniger Ressourcen.
- Die familiäre Landwirtschaft ist das Rückgrat der Welternährung. Sie versorgt mit gesunden und kulturell angepassten Lebensmitteln und bietet Sicherheit vor Krisen und Unabhängigkeit von Weltmarktpreisen.

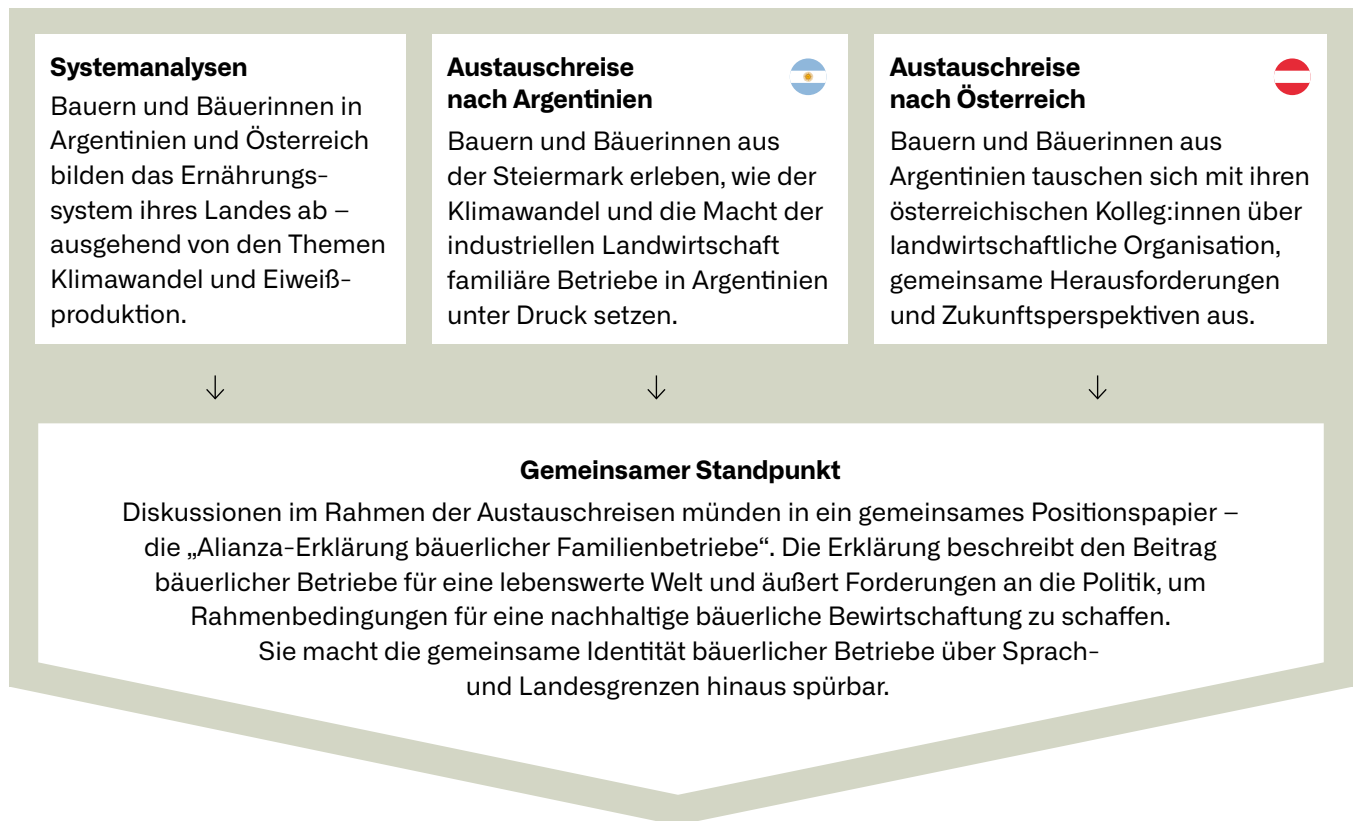
Um die Stärkung der familiären Landwirtschaft voranzutreiben, wollen wir folgende Beiträge leisten:

- Wir produzieren gesunde und kulturell angepasste Lebensmittel.
- Wir stärken lokale und soziale Netzwerke und regionale Vermarktung.
- Wir entwickeln Kommunikations- und Schulungsstrategien weiter, um die Bedeutung und Arbeitsweisen landwirtschaftlicher Familienbetriebe und ihre Rolle in der Gesellschaft aufzuzeigen, unser Wissen weiterzugeben und gegen die fehlenden oder falschen Informationen vorzugehen, die über Lebensmittel, Produktionsmethoden und den Wert der bäuerlichen Familienbetriebe kursieren.
- Durch Aufklärung und Sensibilisierung beeinflussen wir das Verbraucherverhalten positiv. Dies ist Teil unserer Verantwortung, die wir wahrnehmen können, indem wir uns am Informationsprozess der Öffentlichkeit beteiligen.
- Durch einen verantwortungsvollen Lebensstil tragen wir zum Klimaschutz bei. Wir wollen selbst ein Beispiel für ein Leben sein, das mit unseren Worten übereinstimmt.
- Wir treten in einen globalen Dialog, um gemeinsam an globalen Lösungen zu arbeiten.
- Das Ernährungssystem und seine Beziehung zum Klima müssen von den bäuerlichen Familienbetrieben gemeinsam mit den Staaten bearbeitet werden, wie beispielsweise in der FAO oder der REAF (Spezialisierte Versammlung der bäuerlichen Familienbetriebe) im MERCOSUR. Dazu sind wir bereit.

Doch können wir nicht isoliert gegen all die erwähnten Probleme und Herausforderungen kämpfen. Daher haben wir folgende Forderungen an die Politik:

- Wir brauchen Gesetze, die an die Erfordernisse der familiären Landwirtschaft des jeweiligen Landes angepasst sind und dessen natürliche Ressourcen schützen. Diese müssen vom Rest der Gesellschaft respektiert werden. Es ist die Aufgabe des Staates, die Einhaltung dieser Gesetze zu gewährleisten.
- Die bäuerlichen Familienbetriebe, insbesondere die Jugend und Frauen, ihre Organisationen und der agrarökologische Ansatz müssen anerkannt und gefördert werden und Regierungen als Grundlage für Politik- und Programmvorschläge dienen.
- Aufklärungskampagnen, die den Mehrwert agrarökologischer Lebensmittel für unsere Gesundheit hervorheben, müssen durchgeführt werden.
- Institutionen, staatliche Stellen und gesellschaftliche Organisationen müssen Erzeugerorganisationen unterstützen, deren Produktions- und Vermarktungsmöglichkeiten fördern und Infrastruktur am Land und eine attraktive Gestaltung der Lebensräume sicherstellen.
- Beim Abschluss von internationalen Wirtschaftsabkommen müssen die Auswirkungen auf die betroffene Bevölkerung und die Ökosysteme berücksichtigt werden. Die bäuerlichen Familienbetriebe müssen bei politischen Maßnahmen und Vereinbarungen konsultiert werden.
- Globale Probleme brauchen globale Lösungen. Zu deren Erreichung braucht es abgestimmte Strategien, die auf Menschlichkeit, Spiritualität und dem Willen zu Veränderung basieren.
- Als organisierte bäuerliche Familienbetriebe leisten wir in unseren jeweiligen Orten, Regionen und Ländern einen Beitrag für eine zukunftsfähige familiäre Landwirtschaft. Politik, Kirche, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft laden wir ein, sich unserer Allianz anzuschließen.

DIE INHALTE DIESES BUCHES ENTSTANDEN AUS DEN AKTIVITÄTEN VON ALIANZA ÖSTERREICH-ARGENTINIEN



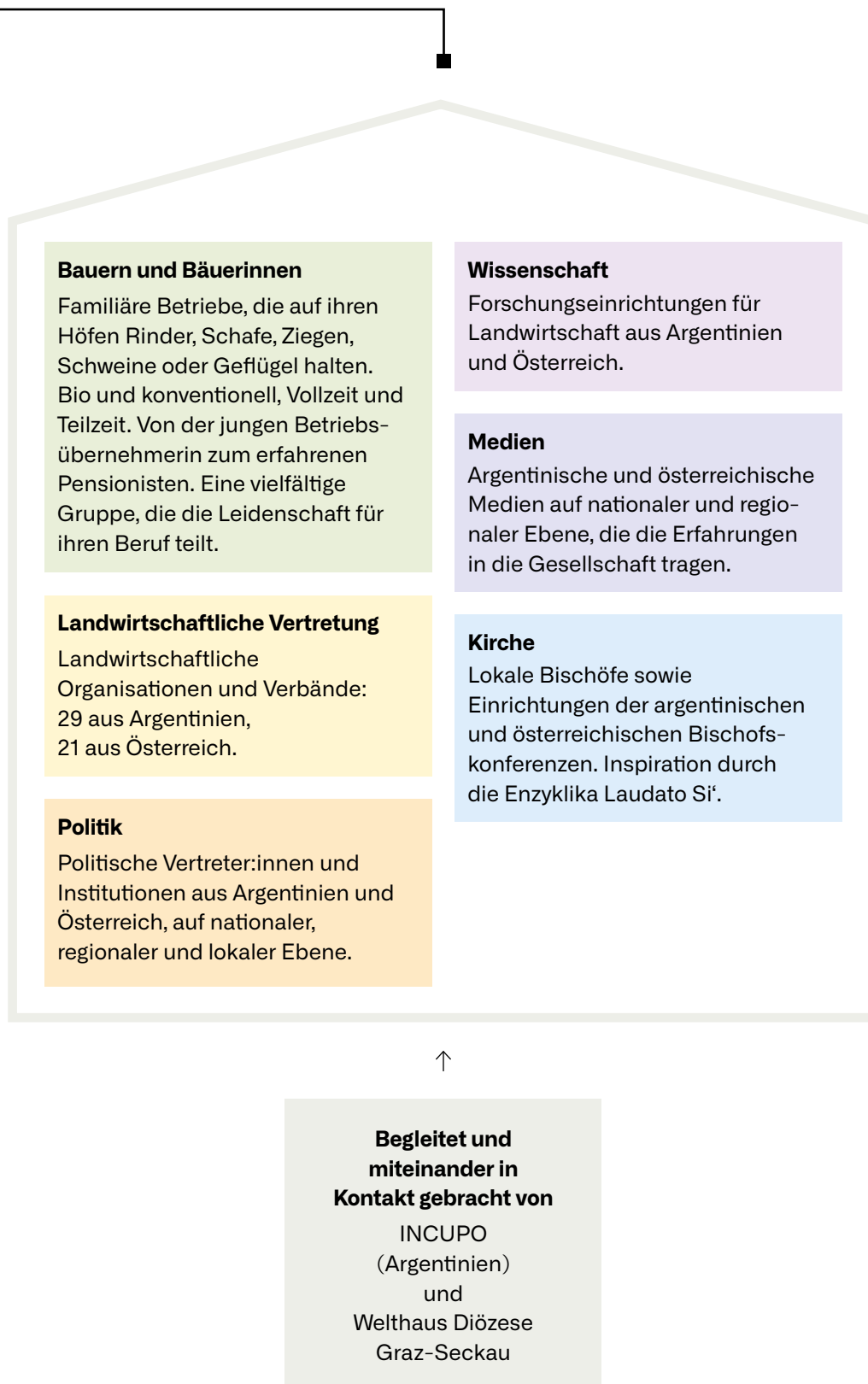
„Das Klima und die Bauern“

Das vorliegende Buch bereitet die gesammelten Erfahrungen auf: Die Themen der vier Kapitel – Klimawandel, Handel, Politische Rahmenbedingungen und die Beziehung zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft – waren in allen Diskussionen und Aktivitäten wiederkehrend. In den Kapiteln werden Zusammenhänge und Parallelen zwischen beiden Ländern sichtbar.

Alternativen bekannt machen und bessere Rahmenbedingungen einfordern

Nach der Standortbestimmung treffen sich die Betriebe in ihrer jeweiligen Region und tauschen sich aus, wie sie ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig wirtschaften können. Da sie nicht alle Veränderungen selbst in der Hand haben, fordern sie gegenüber der Politik Rahmenbedingungen ein, um eine nachhaltige tierische Produktion zu gewährleisten. Zusammenhänge und Parallelen sind zwischen beiden Ländern sichtbar.

AN DENEN VERTRETER:INNEN FOLGENDER GRUPPEN AUS ÖSTERREICH UND ARGENTINIEN BETEILIGT SIND:



Quellenverzeichnis

GESELLSCHAFT

ÖSTERREICH

- 1 Statistik Austria (2020)
- 2 Statistik Austria (2020)
- 3 Statistik Austria (2020)
- 4 Eurostat (2020)
- 5 BML (2022b)
- 6 Tribl et al. (2021)
- 7 Mayr (2021)
- 8 LK-K (2023)
- 9 Mayr (2021)
- 10 RollAMA Marketing (2022)
- 11 Fleischhof Raabtal (2023).
Information beim Betriebsbesuch
im April 2023.
- 12 LK-Ö (2023a)
- 13 Eurostat (2023a)
- 14 Hietler (2020)
- 15 Wiener Tafel & Land schafft Leben
(2023)
- 16 Land schafft Leben (2021)
- 17 Statistik Austria (2020)
- 18 Sinabell (2004)
- 19 LK-Ö (2022)
- 20 Wimmer & Lapöhn (2021)
- 21 Sinabell (2004)
- 22 WKO Statistik (2023)
- 23 Guggenberger, Fritz, Finotti et al.
(2020)
- 24 Payrhuber & Kaipel (2017)
- 25 Dürnbergberger (2020)
- 26 Grassberger (2022)
- 27 BML (2022b)
- 28 Statistik Austria (2022c)
- 29 BML (2022b)
- 30 Groier, Machold & Loibl (2018)

ARGENTINIEN

- 31 Coraggio (2004a)
- 32 Coraggio (2004b)
- 33 INTA (2017)
- 34 Lewkowicz (2016)
- 35 FAO (2014a)
- 36 INDEC (2021)
- 37 Rofman et al. (2012)
- 38 INTA (2015)
- 39 Frassón (2016)
- 40 Repetto (2019)
- 41 Repetto (2019)
- 42 Pengue (2015)
- 43 Paillole (2022)
- 44 Red CALISAS (2022)
- 45 Red CALISAS (2022)

- 46 Ministerio Agricultura, Ganadería y
Pesca de la Nación (2021)
- 47 INCUPO (2020)
- 48 Elverdín (2008)
- 49 ENI (2021)
- 50 Alcoba & Maggio (2021)
- 51 INTA (2022)

KLIMAWANDEL UND UMWELT

ÖSTERREICH

- 1 APCC (2014)
- 2 Blöschl et al. (2018)
- 3 ZAMG (2023a)
- 4 ZAMG (2023b)
- 5 Umweltbundesamt (2020)
- 6 APCC (2014)
- 7 Umweltbundesamt (2023a)
- 8 Guggenberger, Terler, Fritz et al.
(2020)
- 9 Umweltbundesamt (2023b)
- 10 Österreich.gv.at. (2023)
- 11 BMK (2023a)
- 12 BMK (2023b)
- 13 Stejskal-Tiefenbach et al. (2022)
- 14 Ellmauer et al. (2020)
- 15 ÖKL (2019)
- 16 Ellmauer et al. (2020)
- 17 Umweltbundesamt. (2023a)
- 18 Falkner & Sinabell (2023)
- 19 Lanegger & Fröhlich (2014)
- 20 Umweltbundesamt (2023a)
- 21 Lanegger & Fröhlich (2014)
- 22 BML (2021a)
- 23 Stejskal-Tiefenbach et al. (2022)
- 24 Formayer (2016)
- 25 Formayer et al. (2009)
- 26 Gömann et al. (2017)
- 27 Zerbe (2009)
- 28 Johann (2021)
- 29 Lackner, Schreck & Walli (2023)
- 30 Seidl (2014)
- 31 Hlásny et al. (2019)
- 32 BML (2022a)
- 33 Statistik Austria (2023)
- 34 Idel (2015)
- 35 BML (2022b)
- 36 Tasser et al. (2013)
- 37 Almwirtschaft Österreich (2022)
- 38 Oberweger (2019)
- 39 Neureiter (2018)
- 40 Aigner (2021)

ARGENTINIEN

- 41 NDC Registry (2023)
- 42 CIAM (2021)
- 43 Ministerio de Ambiente y Desarrollo Sostenible (2021)
- 44 CIAM (2021)
- 45 Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable (2019a)
- 46 ISEA (2021)
- 47 Burkart et al. (1999)
- 48 Base SIG del SiFap (2019)
- 49 Bolsa de Comercio de Rosario (2023)
- 50 Souza Casadinho (2023)
- 51 FAO (2020a)
- 52 Pordomingo (2013)
- 53 Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable (2019b)
- 54 Gómez Lende (2018)
- 55 REDAF (2013)
- 56 Zarrilli (2020)
- 57 Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable (2019b)
- 58 NDC Registry (2023)
- 59 NDC Registry (2023)
- 60 NDC Registry (2023)
- 61 Ministerio de Ambiente y Desarrollo Sostenible (2020)
- 62 Zarrilli (2020)
- 63 Unitecbio (2023)
- 64 Diario Norte (2021)
- 65 AnRed (2021)
- 66 The Index Project (2023)

HANDEL

ÖSTERREICH

- 1 AMA (2023)
- 2 Eurostat (2019)
- 3 Eurostat (2019)
- 4 BML (2023c)
- 5 BML (2022c)
- 6 Statista (2023a)
- 7 Weltbank (2023a)
- 8 Weltbank (2023b)
- 9 BML (2022b)
- 10 BML (2022b)
- 11 Land schafft Leben (2023a)
- 12 OVID (2022)
- 13 Land schafft Leben (2022)
- 14 ARGE Gentechnikfrei (2023)
- 15 Land schafft Leben (2022)
- 16 AGES (2021)

- 17 Soja aus Österreich (2023)
- 18 Statista (2023a)
- 19 BML (2022b)
- 20 Bauern Zeitung (2023)
- 21 Statista (2023b)
- 22 Statistik Austria (2022b)
- 23 LK-St (2019)
- 24 EK (2013)
- 25 BML (2022b)
- 26 BML (2022b)
- 27 Statista (2023c)
- 28 BML (2022b)
- 29 WIFO (2020)
- 30 Regiodata Research (2023)
- 31 Sinabell, F. (2021a)
- 32 Hagelversicherung (2023)
- 33 Fairnessbüro (2022)

ARGENTINIEN

- 34 Pengue (2015)
- 35 Aranda (2020)
- 36 D'Angelo & Terré (2021)
- 37 Pengue (2004)
- 38 Pengue (2004)
- 39 Sirvén (2011)
- 40 Díaz de Astarloa (2015)
- 41 Pengue & Rodríguez (2017)
- 42 Pengue & Rodríguez (2017)
- 43 Fink (2010)
- 44 IPCVA (2023)
- 45 CeCo (2023)
- 46 Ministerio de Agricultura, Ganadería y Pesca de la Nación (2020)
- 47 Secretaría de Agricultura, Ganadería y Pesca de la Nación (2023)
- 48 Ministerio de Economía (2023)
- 49 Ministerio de Economía (2023)
- 50 Treboux & Terré (2023)
- 51 Ministerio de Economía (2021)
- 52 Halle (2022)
- 53 CeCo (2023)
- 54 La Nación Campo (2023)
- 55 Ministerio de Agricultura, Ganadería y Pesca (2021)
- 56 Kraemer et al. (2020)
- 57 Banco Mundial (2019)
- 58 FAO (2020b)
- 59 UBA (2021)
- 60 IICA (2018)

RAHMENBEDINGUNGEN

ÖSTERREICH

- 1 ER (2023)
- 2 ER (2023)
- 3 EK (2023a)
- 4 Egartner & Resl (2015)
- 5 Hoppichler (2007)
- 6 Hoppichler (2007)
- 7 Egartner & Resl (2015)
- 8 Sinabell (2021b)
- 9 EP (2020)
- 10 EK (2023b)
- 11 Sinabell (2020)
- 12 Eurostat (2023b)
- 13 BML (2023b)
- 14 EK & Gruppe leitender wissenschaftlicher Berater (2020)
- 15 FarmSubsidy (2023)
- 16 Egartner & Resl (2015)
- 17 Guth et al. (2020)
- 18 Der Standard (2022)
- 19 Rump (2017)
- 20 COPA-COGECA (2023)
- 21 Bărbulescu et al. (2023)
- 22 LK-Ö (2023b)
- 23 LK-OÖ (2023)
- 24 Raiffeisen (2023a)
- 25 Raiffeisen (2023b)
- 26 Holzinger & Staudinger (2013)
- 27 Graber (2018)
- 28 Krammer & Rohrmoser (2012)
- 29 BML (2023a)
- 30 Sinabell (2020)
- 31 Foote (2022)
- 32 BML (2021b)
- 33 Chancellor (2018)

ARGENTINIEN

- 34 Nogueira (2013)
- 35 Nogueira & Urcola (2013)
- 36 FAO (2014b)
- 37 Ministerio de Justicia y Derechos Humanos (2015)
- 38 Cabrol et al. (2020)
- 39 Caracciolo Basco, Fontana & Haro (2016)
- 40 Zuñiga (2022)
- 41 Tsakoumagkos & Soverna (2014)
- 42 Silvetti et al. (2013)
- 43 Hang et al. (2022)
- 44 Lag (2022)
- 45 Suárez (2023)
- 46 Alcoba & Maggio (2021)

Literaturverzeichnis

- AGES (2021) *Dialog Zukunft Pflanzenbau. Nachhaltige sichere Eiweißfuttermittel*. Von <https://www.ages.at/pflanze/zukunft-pflanzenbau#c12390> abgerufen
- Aigner, S. (2021). *Standortangepasste Almwirtschaft. Zeitgemäße Almwirtschaft und Naturschutz sind kein Widerspruch*. Der Almbauer, 3-4.
- Alcoba, L. N. & Maggio, A. G. (2021). *La organización de la agricultura familiar en los procesos de desarrollo territorial*. INTA Digital. Disponible en: <https://repositorio.inta.gob.ar/xmlui/handle/20.500.12123/9823>
- Almwirtschaft Österreich (2022). *Aufgaben und Funktion der Almwirtschaft*. Von <https://www.almwirtschaft.com/Almwirtschaft/aufgaben-und-funktionen.html> abgerufen
- AMA (2023). *AMA: Österreichs Agrar-Außenhandel 2022 trotz erschwelter Bedingungen nachhaltig auf Erfolgskurs*. Von <https://amainfo.at/de/presse/pressemitteilungen/ama-oesterreichs-agrar-aussenhandel-2022-trotz-erschwelter-bedingungen-nachhaltig-auf-erfolgskurs> abgerufen
- AnRed (2021). *Chaco: empresarios rurales fumigan sobre dos pueblos y 700 personas tuvieron que ser ospitalizadas*. Disponible en: <https://www.anred.org/2021/11/05/chaco-empresarios-rurales-fumigan-sobre-dos-pueblos-y-700-personas-tuvieron-que-ser-hospitalizadas/>
- APCC – Austrian Panel on Climate Change (2014). *Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR14)*. Austrian Panel on Climate Change (APCC). Wien, Österreich: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Aranda, D. (2020) *Atlas del agronegocio transgénico en el Cono Sur. Monocultivos, resistencias y propuestas de los pueblos*. Marcos Paz. Acción por la Biodiversidad
- ARGE Gentechnikfrei (2023). *Ohne Gentechnik hergestellt*. Von <https://gentechnikfrei.at/was-heisst-gentechnik-frei-2/> abgerufen
- Banco Mundial (2019). *La Agricultura Familiar en Argentina. Un sector clave para el desarrollo rural*. Washington: Banco Mundial.
- Bărbulescu, M., Faull, L., Hekman, L., Lei Win, T., Melguizo, J., Moens, J., ... & Tybjerg, J. (2023). *Europe's Potemkin Lobby*. Von Lighthouse Reports: <https://www.lighthousereports.com/investigation/europes-potemkin-lobby/> abgerufen
- Base SIG del SiFap (2019). Disponible en: <https://www.argentina.gob.ar/ambiente/areas-protegida/mapa>
- Bauern Zeitung (2023). *Ein Viertel mehr Import-Rindfleisch am EU-Binnenmarkt*. Von <https://bauernzeitung.at/ein-viertel-mehr-import-rindfleisch-am-eu-binnenmarkt/> abgerufen
- Blöschl, G., Blaschke, A. P., Haslinger, K., Hofstätter, M., Parajka, J., & Salinas J. & Schöner, W. (2018). *Auswirkungen der Klimaänderung auf Österreichs Wasserwirtschaft. Ein aktualisierter Statusbericht*. Österreichische Wasser- und Abfallwirtschaft.
- BMK – Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2023a). *Klimaschutzgesetz*. Von https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/klimaschutzgesetz.html abgerufen
- BMK – Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2023b). *Fortschrittsbericht 2023*. Nach § 6 Klimaschutzgesetz. Wien: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2021a). *Boden und nachhaltige Entwicklungsziele. Bestandsaufnahme aus österreichischer Sicht*. Teil 1. Wien.
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2021b). *Österreichische Eiweißstrategie. Abschlussbericht*. Wien: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2022a). *Zahlen und Fakten 2022*. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2022b). *Grüner Bericht 2022. Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft*. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2022c). *Tierische Produktion 2022*. Tabellensammlung.
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2023a). *AMA (Agrarmarkt Austria)*. Von AMA (Agrarmarkt Austria) abgerufen
- BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2023b). *Das Bio-Aktionsprogramm 2023+*. Von <https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/bio-lw/programme/bio-aktionsprogramm.html> abgerufen
- BML (2023c). *Österreichs Agrexporte entwickelten sich 2022 trotz Krisen positiv*. Von <https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-international/AgrarAH.html> abgerufen
- Bolsa de Comercio de Rosario, Estimaciones. (2023) Disponible en: <https://www.bcr.com.ar/es/mercados/gea/estimaciones-nacionales-de-produccion/estimaciones>
- Burkart, R., Bárbaro, N. O., Sánchez, R. O. & Gómez, D. A. (1999). *Eco-regiones de la Argentina*. Administración de Parques Nacionales. Programa Desarrollo Institucional Ambiental. Disponible en: https://sib.gob.ar/archivos/Eco_regiones_de_la_Argentina_1999.pdf
- Cabrol, D. A., Silvetti, F., Soto, G. & Cáceres, D. M. (2020). *Agricultura familiar y políticas públicas en Argentina*. Cuadernos del CEAR. 8. Quilmes: CEAR. Disponible en: <http://cear.blog.unq.edu.ar/publicaciones-del-cear/documentos-del-cear/>
- Caracciolo Basco, M., Fontana, P. & Haro, A. (2016). *Situación de la institucionalidad de apoyo a la innovación comercial y de los procesos de gestión comercial de la agricultura familiar en la Argentina*. IICA. Disponible en: <https://repositorio.iica.int/handle/11324/2545>
- CeCo – Centro Competencia (2023). *El mercado de la carne en Argentina*. Disponible en: <https://centrocompetencia.com/el-mercado-de-la-carne-en-argentina/>

- Chancellor, C. (2018). *The trouble with soy. The threats to small-scale producers across Europe*. Cluj Napoca, Romania: European Coordination Via Campesina & Eco Ruralis.
- CIAM (2021). *Bosques*. Disponible en: <https://ciam.ambiente.gob.ar/repositorio.php?tid=5#>
- COPA-COGECA (2023) *Gemeinsam Europas Zukunft nähren*. Von <https://copa-cogeca.eu> abgerufen
- Coraggio, J. L. (2004a). *De la emergencia a la estrategia. Más allá del „alivio de la pobreza“*. Espacio, Buenos Aires.
- Coraggio, J. L. (2004b). *La Gente o el Capital. Desarrollo Local y Economía del Trabajo*. Espacio, Buenos Aires.
- D'Angelo, G. & Terré, E. (2021). *Harina y Aceite de soja: perspectivas para la nueva campaña*. 38, 1997 (Especial Campaña de Soja 2020/21). Bolsa de Comercio de Rosario: Rosario.
- Der Standard (2022). *Neue Datenbank EU-Agrarförderung landet zu 80 Prozent bei Großbetrieben*. Von Der Standard: <https://www.derstandard.at/story/2000141407401/eu-agrarfoerderung-landet-zu-80-prozent-bei-grossbetrieben> abgerufen
- Diario Norte (2021). *Masiva intoxicación de personas y daños en cultivos por agrotóxicos*. Disponible en: <https://www.diarionorte.com/211284-masiva-intoxicacion-de-personas-y-danos-en-cultivos-poragrototoxicos>
- Díaz de Astarloa, D. (2015). *Seminario Metabolismo de Suelos (GEPAMA-ICO-FHB 2015) - PICT 1636 ICO UNGS Transformaciones Metabólicas en la Cuenca del Plata*.
- Dürnberger, C. (2020). *Ethik für die Landwirtschaft*. Verlag Eugen Ulmer.
- Egartner, S. & Resl, T. (2015). *Einblicke in Österreichs Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt*. Wien: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft.
- EK – Europäische Kommission (2013). *Commission Implementing Regulation (EU) No 593/2013*. Von <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32013R0593> abgerufen
- EK – Europäische Kommission & Gruppe leitender wissenschaftlicher Berater (2020). *Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Lebensmittelsystem. Erkenntnisse der Sozialwissenschaften*. Gruppe leitender wissenschaftlicher Berater. Brüssel: Publications Office.
- EK – Europäische Kommission (2023a). *Agriculture and Development. Die Gemeinsame Agrarpolitik auf einen Blick*. Abgerufen am 24. 9. 2023. Von https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-glance_de abgerufen
- EK – Europäische Kommission (2023b). *Der europäische Grüne Deal. Erster klimaneutraler Kontinent werden*. Von https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de abgerufen
- Ellmauer, T., Igel, V., Kudrnovsky, H., Moser, D. & Paternoster, D. (2020). *Monitoring von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung in Österreich 2016-2018 und Grundlagenerstellung für den Bericht gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie im Jahr 2019. Teil 2. Artikel 17-Bericht*. Wien: Umweltbundesamt.
- Elverdín, J. (2008). *La pequeña agricultura familiar en Argentina. Problemas, oportunidades y líneas de acción*. Programa Nacional de Investigación y Desarrollo Tecnológico para la Pequeña Agricultura Familiar (PNPAF) del INTA.
- ENI (2021). *Alimentación sana y sostenible – Reducción del impacto ambiental del sistema alimentario mundial en los derechos humanos. Contribuciones al Relator de Derecho Humanos y Ambiente ONU*. Impacto ambiental del sistema alimentario en los derechos humanos. Córdoba: ENI.
- EP – Europäisches Parlament (2020). *EU-Agrarpolitik soll umweltfreundlicher, gerechter und krisenfester werden*. Von <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20201016IPR89542/eu-agrarpolitik-soll-umweltfreundlicher-gerechter-und-krisenfester-werden> abgerufen
- ER – Europäischer Rat (2023). *Gemeinsame Agrarpolitik*. Von <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/cap-introduction/#what> abgerufen
- Eurostat (2019). *Agriculture, forestry and fishery statistics*.
- Eurostat (2020). *Land belonging to farms by type of land*. Von https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Farms_and_farmland_in_the_European_Union_-_statistics#Farms_in_2020 abgerufen
- Eurostat (2023a). *Konsumausgaben der privaten Haushalte nach Verwendungszwecken*. Von <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/TEC00134/default/table?lang=de> abgerufen
- Eurostat (2023b). *Developments in organic farming*. Von https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Developments_in_organic_farming abgerufen
- Fairnessbüro – Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen (2022). *Tätigkeitsbericht 2022*. Von <https://www.fairness-buero.gv.at/dam/jcr:e6306118-1df1-49ce-b5dd-500c0b8822ca/Taetigkeitsbericht%202022%20-%20Fairness%20Buro.pdf> abgerufen
- Falkner, K. & Sinabell, F. (2023). *Bodenverbrauch nimmt uns Essen vom Teller*. Wien: Österreichische Hagelversicherung.
- FAO (2014a) *Agricultura Familiar en América Latina y el Caribe: Recomendaciones de Política*. Editado por Salomón Salcedo y Lya Guzmán. Organización de las Naciones Unidas para la Alimentación y la Agricultura Santiago, Chile. Disponible en: <https://www.fao.org/4/i3788s/i3788s.pdf>
- FAO (2014b). *Registros Nacionales Voluntarios de la Agricultura Familiar de los Estados Partes. Decisión del Mercosur 20/2014*. Disponible en: <https://www.fao.org/faolex/results/details/en/c/LEX-FAOC148088/>
- FAO (2020a). *Evaluación de los recursos forestales mundiales 2020. Informe Argentina*. Disponible en: www.fao.org/3/cb0096es/cb0096es.pdf
- FAO (2020b). *La importancia de la Agricultura Familiar en la seguridad alimentaria*. Roma: FAO.
- FarmSubsidy (2023). *Austria. EU Farm subsidies for 2020 – 2021*. Von <https://farmsubsidy.org/countries/AT> abgerufen

- Fink, N. (Ed.) (2010) *Engordes a corral en Argentina. Una amenaza para la salud, el ambiente y la producción campesino-indígena*. Edición Especial para el Foro Social de las Américas. Taller Ecologista, Food and Water Watch, MNCI y Acción por la Biodiversidad. Disponible en: <https://cdn.biodiversidadla.org/content/download/76990/442127/file/Impacto+Feedlots+en+Argentina.pdf>
- Fleischhof Raabtal (2023). *Information beim Betriebsbesuch im April 2023*.
- Foot, N. (2022). *Member states call for unified EU plant protein strategy*. Von <https://www.euractiv.com/section/agriculture-food/news/member-states-call-for-unified-eu-plant-protein-strategy/> abgerufen
- Formayer, H. (2016). *Herausforderung Klimawandel*. 5. Umweltökologisches Symposium, 7-10.
- Frassón, P. A. (2016). *Evaluación de la sustentabilidad de agroecosistemas en la región pampeana argentina*. Rosario: UNR.
- Gömann, H., Frühauf, C., Lüttger, A. & Weigel, H.-J. (2017). *Landwirtschaft*. In G. P. Brasseur, D. Jacob, S. Schnuck-Zöller, & (Hrsg.), *Klimawandel in Deutschland. Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven* (S. 183-192). Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum.
- Gómez Lende, S. (2018). *Destrucción de bosques nativos y deforestación ilegal: el caso argentino (1998-2016)*. Papeles de Geografía. 64, 154-180.
- Graber, R. (2018). *Raiffeisen, ein wirtschaftlicher und politischer Machtfaktor*. Von <https://www.derstandard.at/story/2000076713455/raiffeisen-ein-wirtschaftlicher-und-politischer-machtfaktor> abgerufen
- Grassberger, M. (2022). *Das leise Sterben*. Residenz Verlag.
- Groier, M., Machold, I., Loibl, E. (2018). *Landwirtschaftliche Kleinbetriebe zwischen Nachhaltigkeit und Globalisierung*. Bundesanstalt für Bergbauernfragen.
- Guggenberger, T., Fritz, C., Finotti, E., Herndl, M., Ofner-Schröck, E., Terler, G. & Steinwider, A. (2020). *Grundzüge einer standortgerechten Landwirtschaft*, HBLFA Raumberg-Gumpenstein.
- Guggenberger, T., Terler, G., Fritz, C., Herndl, M., & Grassauer, F. (2020). *Fünf Fragen zur Bewertung der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen in Österreich*. Österreichische Fachtagung für Biologische Landwirtschaft, 119-38.
- Guth, M., Smędzik-Ambroży, K., Czyżewski, B. & Stępień, S. (2020). *The Economic Sustainability of Farms under Common Agricultural Policy in the European Union Countries*. Agriculture 10 (2), S. 34.
- Hagelversicherung (2023). *Österreich: Höchste Anzahl an Supermärkten/ Kopf in Europa führt zu hohen Lebensmittelpreisen*. Von https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20230505_OTS0095/hagelversicherung-zum-lebensmittelgipfel-am-8-mai-2023-bild abgerufen
- Halle, A. (2022). *Qué factores afectan los movimientos de la invernada y cómo impactan en la evolución del stock*. La Nación Campo. Disponible en: <https://www.lanacion.com.ar/economia/campo/ganaderia/que-factores-afectan-los-movimientos-de-la-invernada-y-como-impactan-en-la-evolucion-del-stock-nid30052022/>
- Hang, S., Gonzalez, G. G., Larrañaga, G. F. & Adriani, H. L. (2022). *Políticas públicas de acceso a la propiedad de la tierra para la agricultura familiar en el partido de Puán, Argentina*. Revista estudios de políticas públicas. 8,2. La Plata: UNLP. Disponible en: https://www.scielo.cl/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0719-62962022000200004
- Hietler, P. (2020). *Lebensmittelabfälle entlang der Wertschöpfungskette in Österreich*. Von <https://www.lebensmittel-cluster.at/news-presse/detail/news/lebensmittelabfaelle-entlang-der-wertschoepfungskette-in-oesterreich> abgerufen
- Hlásny, T., Krokene, P., Liebhold, A., Montagné-Huck, C., Müller, J., Qin, H., ... & Viiri, H. (2019). *Living with bark beetles. Impacts, outlook and management options*. From Science to Policy 8. European Forest Institute.
- Holzinger, L. & Staudinger, C. (2013). *Schwarzbuch Raiffeisen*. Wien: Mandelbaum.
- Hoppichler, J. (2007). *Was brachte der EU-Beitritt der österreichischen Landwirtschaft?* Wien: Bundesanstalt für Bergbauernfragen.
- Idel, A. (2015). *Zur Bedeutung nachhaltiger Beweidung und Graslandbewirtschaftung für die Entstehung von Bodenfruchtbarkeit*. 42. Viehwirtschaftliche Fachtagung, 155 – 158.
- IICA – Instituto Interamericano de Cooperación para la Agricultura (2018). *La Agricultura Familiar en Argentina. Una oportunidad para el desarrollo sostenible*. San José, Costa Rica.
- INCUPU (2020). *Las mujeres campesinas alimentan la mesa en pandemia*. Disponible en: <https://incupo.org.ar/mujeres-campesinas-alimentan-mesa/>
- INDEC (2021). *Censo Nacional Agropecuario 2018*. Disponible en: https://www.indec.gob.ar/ftp/cuadros/economia/cna2018_resultados_definitivos.pdf
- INTA (2015) *La Pequeña Agricultura Familiar en Argentina. Problemas, oportunidades y líneas de acción* – Programa Nacional de Investigación y Desarrollo Tecnológico para la Pequeña Agricultura Familiar (PNPAF) del INTA.
- INTA (2017) *CIPAF 10 años: memoria institucional y experiencias de investigación acción participativa con la Agricultura Familiar*. Buenos Aires: INTA. Disponible en: https://inta.gob.ar/sites/default/files/memoria_inta_cipaf.pdf
- INTA (2022). *La agricultura familiar es clave para la conservación de los recursos genéticos*. Disponible en: <https://www.argentina.gob.ar/noticias/la-agricultura-familiar-es-clave-para-la-conservacion-de-los-recursos-geneticos>
- IPCVA – Instituto de promoción carne vacuna (2023). Disponible en: https://www.ipcva.com.ar/documentos/2679_1682174940_informemensualdeexportacionesmarzo2023.pdf
- ISEA (2021). *Los Pastizales Naturales en la República Argentina, módulo 1 del curso Campos Naturales*. Disponible en: <https://sra.campusinstituto.com.ar/mod/book/view.php?id=20858&forceview=1>
- Johann, E. (2021). *Waldgeschichten*. Abgerufen am 09 2023 von Zur Geschichte der Waldnutzung in Österreich: <https://www.waldgeschichten.com/fakten-wissen/die-geschichte-des-waldes/die-geschichte-de-der-waldnutzung-in-oesterreich/>.

- Kraemer, J., Ferrari, F. C., Macías, D. E., Núñez, V., Molina, J., Frete M., Martínez, S. & Bendersky, D. (2020) *Sistema comercial ganadero para pequeños productores*. Agrotecnia. 29. Disponible en: <https://revistas.unne.edu.ar/index.php/agr/article/view/4518>
- Krammer, J., & Rohrmoser, F. (2012). *Im Kampf um ihre Rechte. Geschichte der Bauern und Bäuerinnen in Österreich*. Wien: Promedia.
- La Nación Campo (2023). *Un cuarto del precio de la carne, la leche y el pan es para pagar impuestos*. Disponible en: <https://www.lanacion.com.ar/economia/campo/un-cuarto-del-precio-de-la-carne-la-leche-y-el-pan-es-para-pagar-impuestos-nid22052023/#:~:text=Seg%C3%BAn%20el%20trabajo%2C%20en%20la,y%20la%20c-arnicer%C3%ADa%20el%2013%25>
- Lackner, C., Schreck, M. & Walli, A.-M. (2023). *Österreichischer Waldbericht 2023. Wir kümmern uns um den Wald*. Wien: BmL – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.
- Lag, N. (2022). *Somos el campo que alimenta y construye soberanía alimentaria*. Realidad Económica. IADE. Disponible en: <https://www.iade.org.ar/noticias/somos-el-campo-que-alimenta-y-construye-soberania-alimentaria>
- Land schafft Leben (2021). *Vom (Über-)Lebensmittel zum Wegwerfprodukt*. Von <https://www.landschafttleben.at/lebensmittelverschwendung> abgerufen
- Land schafft Leben (2022). *Fakten zu Soja: Daten und Fakten*. Von <https://www.landschafttleben.at/bildung/factsheets/2022/Factsheet%20SOJA%202022.pdf> abgerufen
- Land schafft Leben (2023a). *Soja in Österreich*. Von <https://www.landschafttleben.at/lebensmittel/soja/daten-und-fakten> abgerufen
- Land schafft Leben (2023b). *Soja als Futtermittel*. Von <https://www.landschafttleben.at/lebensmittel/soja/herstellung/soja-als-futtermittel> abgerufen
- Lanegger, J. & Fröhlich, G. (2014). *Bodenlos? Flächeninanspruchnahme in Österreich. Ursachen-Folgen-Lösungsansätze*. AK NÖ.
- Lewkowicz, J. (2016). *La crisis de la agricultura familiar*. Página 12. Disponible en: <https://www.pagina12.com.ar/diario/economia/2-303912-2016-07-11.html>
- LK-K – Landwirtschaftskammer Kärnten (2023). *Bevölkerung mit überaus positivem Bild von der Landwirtschaft*. Von <https://ktn.lko.at/bev%C3%B6lkerung-mit-%C3%BCberaus-positivem-bild-von-der-landwirtschaft+2400+3388354> abgerufen
- LK-Ö – Landwirtschaftskammer Österreich (2022). *Entwicklung der Agrarstruktur 2010-2020*. Von <https://www.lko.at/ergebnisse-der-agrarstrukturhebung-2020+2400+3660668> abgerufen
- LK-Ö – Landwirtschaftskammer Österreich (2023a). *Was geben wir für Essen und Trinken aus?* Von <https://stmk.lko.at/media.php?id=2500,,,ZmlsZW5hbWU9ZG93bmVYW-QlM0QIMkYyMDEzLjA0LjI2JTJGM2M2Njk2ODE0NTY3ODEzMC5wZGYmcm49QXVzZ2FiZW4rRXNzZW4rdW5kK1RyaW5rZW4ucGRm> abgerufen
- LK-Ö – Landwirtschaftskammer Österreich (2023b). *Aufgaben & Ziele*. Von <https://www.lko.at/organisation-der-landwirtschaftskammer-%C3%B6sterreich+2400+1037424> abgerufen
- LK-OÖ – Landwirtschaftskammer Oberösterreich (2023). *Wer gilt rechtlich als Landwirt?* Von <https://ooe.lko.at/wer-gilt-rechtlich-als-landwirt+2400+3002268> abgerufen
- LK-St – Landwirtschaftskammer Steiermark (2019). *Kampf den Rindfleisch-Billigimporten aus Übersee*. Von <https://stmk.lko.at/kampf-den-rindfleisch-billigimporten-aus-übersee+2400+3057997> abgerufen
- Mayr J. (2021). *Bevölkerungsbefragung Österreich: Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft*. Keyquest Marktforschung.
- Ministerio de Agricultura Ganadería y Pesca de la Nación (2020). *Ley 27.507 de Promoción de la Carne Vacuna, de Exportación de Carne Vacuna*. Disponible en: <https://www.ipcva.com.ar/vertext.php?id=1319>
- Ministerio de Agricultura, Ganadería y Pesca de la Nación (2021). *Anuario Porcino*.
- Ministerio de Ambiente y Desarrollo Sostenible (2020). *Segunda contribución determinada a nivel nacional de la República Argentina*. Disponible en: https://unfccc.int/sites/default/files/NDC/2022-06/Argentina_Segunda%20Contribuci%C3%B3n%20Nacional.pdf
- Ministerio de Ambiente y Desarrollo Sostenible (2021). *Actualización de la meta de emisiones netas de Argentina al 2030*. Buenos Aires. Disponible en: <https://unfccc.int/sites/default/files/NDC/2022-05/Actualizacio%CC%81n%20meta%20de%20emisiones%202030.pdf>
- Ministerio de Economía Argentina (2021). *Ganadería y carne vacuna*. 6, 59. Disponible en: https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/ficha_sectorial_carne_bovina_-_diciembre.2021.pdf
- Ministerio de Economía (2023). *La faena y la producción de carne porcina fueron récord en 2022*. Disponible en: <https://www.argentina.gob.ar/noticias/la-faena-y-la-produccion-de-carne-porcina-fueron-record-en-2022>
- Ministerio de Justicia y Derechos Humanos (2015). *Ley 27.118. Agricultura familiar*. Disponible en: <https://www.argentina.gob.ar/justicia/derechofacil/leysimple/agricultura-familiar>
- NDC Registry (2023) Disponible en: https://www4.unfccc.int/sites/ndcstaging/PublishedDocuments/Argentina%20Second/Argentina_Segunda%20Contribuci%C3%B3n%20Nacional.pdf
- Neureiter, E. (2018). *Klimawandel wirkt sich auch auf die Almen aus*. Der Alm- und Bergbauer 11, 5-7.
- Nogueira, M. E. & Urcola, M. A. (2013). *La agricultura familiar en las políticas de desarrollo rural, ¿hacia una nueva agenda pública? La experiencia reciente en Argentina (1990-2011)*. Revista Interdisciplinaria de Estudios Agrarios. 39.
- Oberweger, A. (2019). *Rückgang von Almauftriebszahlen in Österreich – eine Analyse*. 25. Österreichische Wintertagung, 37-40.
- ÖKL – Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (2019). *Seltene Nutztierassen*. Handbuch der Vielfalt. LTS 231 (4 Ausg.). Wien.
- Österreich.gv.at (2023). *Die österreichische Klimaschutzstrategie/Politik*. Von https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz/1/Seite.1000310.html abgerufen
- OVID (2022). *OVID-Diagramme: Ölsaaten*. Von <https://www.ovid-verband.de/positionen-und-fakten/ovid-diagramme#gallery-10> abgerufen

- Paillole, P. (2022). *Segmentar para el arraigo*. Página12. Disponible en: <https://www.pagina12.com.ar/503742-segmentar-para-el-arraigo>
- Payrhuber, A. & Kaipel, M. (2017). *Landwirtschaft und Gesellschaft zwischen Vertrauen und Misstrauen*. R&E-Source.
- Pengue, W. A. (2004). *Producción agroexportadora e (in) seguridad alimentaria. El caso de la soja en Argentina*. Revista Iberoamericana de Economía Ecológica 1: 46-55. Buenos Aires: GEPAMA.
- Pengue, W. A. (2015). *Dinámicas y Perspectivas de la Agricultura actual en Latinoamérica. Bolivia, Argentina, Paraguay y Uruguay*. Ediciones BÖLL: Santiago de Chile.
- Pengue, W. A. & Rodríguez, A. F. (2017). *El vaciamiento de las Pampas. La exportación de nutrientes y el final del granero del mundo*. Ediciones BÖLL: Santiago de Chile.
- Pordomingo, A. J. (2013). *Feedlot. Alimentación, diseño y manejo*. EEA Guillermo Covas, INTA Anguil, Facultad de Ciencias Veterinarias, UNLPam.
- Raiffeisen (2023a). *Geschichte*. Von <https://www.raiffeisen.at/vorarlberg/de/meine-bank/unternehmen/geschichte.html> abgerufen
- Raiffeisen (2023b). *Zahlen im Überblick*. Von <https://www.raiffeisenverband.at/de/raiffeisen-in-oesterreich0/zahlen-im-ueberblick.html> abgerufen
- Red CALISAS (2022). *Informe anual de la situación de la soberanía alimentaria en argentina*. Santiago de Chile: Fundación Heinrich Böll Cono Sur.
- REDAF (2013). *Relevamiento y Sistematización de problemas de Tierra de los Agricultores Familiares en la Argentina*. Disponible en: <https://redaf.org.ar/relevamiento-y-sistematizacion-de-problemas-de-tierra-de-los-agricultores-familiares-en-la-argentina/>
- Regiodata Research (2023). *Lebensmittelhandel: Umsatz bleibt auf Erfolgskurs*. Von <https://www.regiodata.eu/oesterreich-lebensmittelhandel-umsatz-bleibt-auf-erfolgskurs/> abgerufen
- Repetto, J. M. (2019). *El último Censo Agropecuario muestra concentración de la producción agropecuaria*. Agendarweb. Realidad Económica. IADE. Disponible en: <https://www.iade.org.ar/noticias/el-ultimo-censo-agropecuario-muestra-concentracion-de-la-produccion-agropecuaria>
- Rofman, A., Collado, P., García, I. L., Millán, N., Preiss, O. & Torres, C. (2012). *Las economías regionales: Luces y sombras de un ciclo de grandes transformaciones: 1995-2007*. Cuadernos del Cendes. 29, 81: 159-160.
- RollAMA Marketing (2022). Von <https://b2b.amainfo.at/marktinfo/aktuelle-marktinformationen> abgerufen
- Rump, D. (2017). *Lobbyismus in der Europäischen Agrarpolitik. Über Transparenz und Einflussmöglichkeiten von Interessenvertretungen in der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union*. Linz: Masterarbeit. Johannes Kepler Universität Linz.
- Secretaría de Agricultura, Ganadería y Pesca de la Nación (2023) *Resolución 274/2023 de Cuota Hilton*. Disponible en: <https://www.boletinoficial.gob.ar/detalleAviso/primera/289316/20230703>
- Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable (2019a). *La algarroba*. Disponible en: https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/ficha_algarroba_2019.pdf
- Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable (2019b). *Inventario nacional de gases de efecto invernadero*. Disponible en: https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/inventario_de_gei_de_2019_de_la_republica_argentina.pdf
- Seidl, R. (2014). *The Shape of Ecosystem Management to Come. Anticipating Risks and Fostering Resilience*. BioScience 64, 1159-69.
- Seidl, R., Schelhaas, M.-J. & Lexer, M. (2011). *Unraveling the drivers of intensifying forest disturbance regimes in Europe*. Global Change Biology, 2842-52.
- Silvetti, F., Soto, G., Cáceres, D. M. & Cabrol, D. (2013). *¿Por qué la legislación no protege los bosques nativos de Argentina? Conflictos socioambientales y políticas públicas*. Mundo Agrario. 13, 26. Disponible en: <http://www.mundoagrario.unlp.edu.ar/>
- Sinabell F. (2004). *Entwicklungstendenzen der österreichischen Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt. Ländlicher Raum*, 6/2004, 1-20.
- Sinabell, F. (2020). *25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs. Der Agrarsektor und die Lebensmittelwirtschaft im Gemeinsamen Markt*. Österreichische Gesellschaft für Europapolitik.
- Sinabell, F. (2021a). *Interview „Von der Spezialisierung bis hin zum Tourismus“*. Von <https://ktn.lko.at/es-ist-zeit-fuer-eine-trendumkehr+2400+3495602> abgerufen
- Sinabell, F. (2021b). *Monatsbericht Landwirtschaft*. Wien: WIFO.
- Sirvén, R. R. (2011). *La huella hídrica en la agricultura. Conversaciones y escritor rurales*. Disponible en: <http://www.rsriven.blogspot.com/2011/11/la-huella-hidrica-de-la-agricultura.html>
- Soja aus Österreich (2023). *Zahlen und Daten*. Von <https://soja-aus-oesterreich.at/zahlen-daten/> abgerufen
- Souza Casadinho, J. (2023). *La utilización de plaguicidas, su efecto socioambiental y la exposición ciudadana en ámbitos urbanos y periurbanos*. Huellas Suburbanas. 91.
- Statista (2023a). *Import- und Exportmenge von Rindfleisch in die und aus der Europäischen Union in den Jahren 2013 bis 2021*. Von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1219333/umfrage/import-und-export-von-rindfleisch-in-und-aus-der-eu/> abgerufen
- Statista (2023b). *Import- und Exportmenge von Schweinefleisch in die und aus der Europäischen Union in den Jahren 2013 bis 2021*. Von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1219317/umfrage/import-und-export-von-schweinefleisch-in-und-aus-der-eu/> abgerufen
- Statista (2023c). *Direktvermarktungsanteile am Verkaufswert ausgewählter Lebensmittel in Österreich in 2021 und 2022*. Von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1218908/umfrage/direktvermarktungsanteile-am-verkaufswert-von-lebensmitteln-in-oesterreich/> abgerufen
- Statistik Austria (2020). *Agrarstrukturerhebung 2020, 1.3*. Von https://www.statistik.at/fileadmin/publications/SB_1-17_AS2020.pdf abgerufen
- Statistik Austria (2022a). *Der Außenhandel Österreichs, Gesamtjahr 2022, Endgültige Ergebnisse*.
- Statistik Austria (2022b). *Versorgungsbilanzen für tierische Produkte*. Von https://www.statistik.at/fileadmin/publications/SB_1-26-Versorgungsbilanzen-tierische-Produkte2021.pdf abgerufen

- Statistik Austria (2022c). *Allgemeiner Einkommensbericht 2022*. Von <https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Einkommensbericht-2022.pdf> abgerufen
- Statistik Austria (2023). *Bodennutzung*. Von <https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/betriebsstruktur/bodennutzung> abgerufen
- Stejskal-Tiefenbach, M., Schindler, S., Igel, V., Kudrnovsky, H., Oberleitner, I., Färber, B., ... & Schwaiger, E. (2022). *Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+*. Wien: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.
- Suárez, A. (2023). *Se necesitan políticas públicas dirigidas a la producción de alimentos y no al agronegocio*. Página12. Disponible en: <https://www.pagina12.com.ar/556126-se-necesitan-politicas-publicas-dirigidas-a-la-produccion-de>
- Tasser, E., Aigner, S., Egger, G. & Tappeiner, U. (2013). *Almatlas*. Arbeitsgemeinschaft Alpenländer ARGE ALP.
- The Index Project (2023) *NO“OXONEC-Algodón de Frontera*. Disponible en: <https://theindexproject.org/disen-responde/nominees/6155>
- Treboux, J. & Terré, E. (2023). *La cadena porcina se encamina a un récord productivo en 2023 por treceavo año consecutivo*. Bolsa de Comercio de Rosario, Rosario. Disponible en: <https://www.bcr.com.ar/es/mercados/investigacion-y-desarrollo/informativo-semanal/noticias-informativo-semanal/la-cadena-1>
- Tribl, C., Niedermayr, J., Pfusterschmid, S., Quendler E. & Wagner, K. (2021). *Funktionen und Leistungen der Landwirtschaft und deren Wert für die Gesellschaft – Der gesellschaftliche Mehrwert bäuerlicher Landwirtschaft*. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Wien.
- Tsakoumagkos, P. & Soverna, S. (2014). *Políticas públicas para la agricultura familiar*. Ciencia hoy. 24, 140. Disponible en: <https://cienciahoy.org.ar/wp-content/uploads/Agri-familiar-Politicas-publicas.pdf>
- UBA – Universidad de Buenos Aires (2021). *La demanda de alimentos agroecológicos en Argentina*. Buenos Aires: UBA.
- Umweltbundesamt (2020). *Austria's national inventory report 2020. Submission under the United Nations Framework Convention on Climate Change and under the Kyoto Protocol*. Wien.
- Umweltbundesamt (2023a). *Flächeninanspruchnahme*. Von <https://www.umweltbundesamt.at/umwelthemen/boden/flaecheninanspruchnahme> abgerufen
- Umweltbundesamt (2023b). *Klimaschutzbericht 2023*. Wien, Österreich: Umweltbundesamt.
- Unitecbio (2023). *Agricultura*. Disponible en: <https://www.unitecbio.com.ar/agro.php>
- Weltbank (2023a). *Austria Product Imports from Argentina 2020*. Von <https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/AUT/Year/2020/TradeFlow/Import/Partner/ARG/Product/all-groups> abgerufen
- Weltbank (2023b). *Argentina Product Imports from Austria 2020*. Von <https://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/ARG/Year/2020/TradeFlow/Import/Partner/AUT/Product/all-groups> abgerufen
- Wiener Tafel und Land schafft Leben (2023). *Lebensmittelwissen gegen Verschwendung*. Von <https://tafel-oesterreich.at/wp-content/uploads/2023/05/PA-Lebensmittelwissen-gegen-Verschwendung.pdf> abgerufen
- WIFO (2020). *Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich*.
- Wimmer, L. & Lapöhn, S. (2021). *Strukturwandel in der österreichischen Landwirtschaft*. Von <https://kommunal.at/strukturwandel-der-oesterreichischen-landwirtschaft> abgerufen
- WKO Statistik (2023). *Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren 2022*. Von <https://wko.at/statistik/bundesland/basisdaten.pdf> abgerufen
- ZAMG – Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (2023a). *Neoklima - Hitze*. Von <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimavergangenheit/neoklima/hitze> abgerufen
- ZAMG – Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (2023b). *Neoklima - Starkniederschlag*. Von <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimavergangenheit/neoklima/starkniederschlag> abgerufen
- Zarrilli, A. (2020). *La Naturaleza puesta en Jaque: La Expansión de la Frontera Agropecuaria en Argentina y su Impacto Socio-Ambiental (1980-2017)*. HALAC – Historia Ambiental, Latinoamericana y Caribeña, v.10, n.1, p. 125-149
- Zerbe, S. (2009). *Renaturierung von Waldökosystemen*. In S. Zerbe, G. Wiegand, & (Hrsg.), *Renaturierung von Ökosystemen in Mitteleuropa (154-182)*. Heidelberg, Berlin: Springer-Verlag.
- Zuñiga, N. (2022). *Argentina - Contexto y Gobernanza de la Tierra*. Landportal. Disponible en: <https://landportal.org/es/book/narratives/2022/argentina>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

GESELLSCHAFT

ÖSTERREICH

Abb. 1 Fleischhof Raabtal (2023) PowerPoint-Präsentation

Abb. 2 LKÖ – Landwirtschaftskammer Österreich (2022). *Entwicklung der Agrarstruktur 2010-2020*. Von <https://www.lko.at/ergebnisse-der-agrarstrukturhebung-2020+2400+3660668> abgerufen

Abb. 3 BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2022b). *Grüner Bericht 2022. Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft*. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

ARGENTINIEN

Abb. 4 INAFCI (2023) *Plan de acción del decenio de la agricultura familiar, campesina e indígena y pesca artesanal de Argentina. Orientaciones y líneas de acción para la ejecución de la Ley 27.118 de "Reparación Histórica de la APCI"*. Jefatura de Gabinete de Ministros, FAO.

Abb. 5 Tricontinental (2023). *Para los pequeños agricultores argentinos la tierra es predecible, los mercados no*. Disponible en: <https://thetricontinental.org/es/newsletterissue/argentina-tierra/>

Foto: Seiten 8/9 – Gerd Neuhold

KLIMAWANDEL UND UMWELT

ÖSTERREICH

Abb. 1 ZAMG (2023c) Neoklima – Lufttemperatur. Von <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima/informationsportal-klimawandel/klimavergangenheit/neoklima/starkniederschlag> abgerufen

Abb. 2 Umweltbundesamt (2023c) Treibhausgase. Von <https://www.umweltbundesamt.at/klima/treibhausgase> abgerufen

Abb. 3 Ökosoziales Forum (2023) Biodiversität in Zahlen. Von <https://oekosozial.at/publikationen/oekosoziale-gemeindekom-passe/aus-grau-mach-gruen/> abgerufen

Abb. 4 Land schafft Leben (2023) Flächen und Böden. Von <https://www.landschafttleben.at/hintergruende/flaechen-und-boeden> abgerufen

ARGENTINIEN

Abb. 5 Secretaría de Ambiente y Desarrollo Sustentable de la Nación (2007). *Primer inventario nacional de bosques nativos: informe regional parque chaqueño*. 1 ed., Buenos Aires.

Abb. 6 Conte, A., Etchepareborda, M., Marino, M., Vazquez Róvere, F. (2008) *Oleaginización de la agricultura argentina*.

Abb. 7 Zarrilli, A. (2020). *La Naturaleza puesta en Jaque: La Expansión de la Frontera Agropecuaria en Argentina y su Impacto Socio-Ambiental (1980-2017)*. HALAC – Historia Ambiental, Latinoamericana y Caribeña, v.10, n.1, p. 125-149

Foto: Seiten 24/25 – Brentrup/aboutpixel.de

HANDEL

ÖSTERREICH

Abb. 1 Statistik Austria (2022b). *Versorgungsbilanzen für tierische Produkte*. Von https://www.statistik.at/fileadmin/publications/SB_1-26-Versorgungsbilanzen-tierische-Produkte2021.pdf abgerufen

Abb. 2 BML – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2022b). *Grüner Bericht 2022. Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft*. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.

Abb. 3 WIFO (2020). *Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich*.

ARGENTINIEN

Abb. 4 INDEC – Instituto Nacional de Estadísticas del Sector Externo y Cuentas Internacionales (2022). *Complejos exportadores Argentina 2022*. Disponible en: https://www.indec.gob.ar/uploads/informesdeprensa/complejos_03_2309E029401F.pdf

Abb. 5 Coudures, T./iStock (2020) Disponible en: <https://www.istockphoto.com/es/v%C3%ADdeo/vista-de-aire-de-un-lote-de-alimentaci%C3%B3n-con-un-mont%C3%B3n-de-vacas-en-el-interior-gm1248551703-363642783>

Abb. 6 Secretaría de Política Económica (2021). *Ganadería y carne vacuna. Informes de cadenas de valor. Ficha sectorial*. Año 6. N°59. Diciembre 2021. Disponible en: https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/ficha_sectorial_carne_bovina_-_diciembre.2021.pdf

Foto: Seiten 40/41 – enanuchit/AdobeStock

RAHMENBEDINGUNGEN

ÖSTERREICH

Abb. 1 DVS – Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2023). *Die GAP 2023-2027*. Von <https://www.dvs-gap-netzwerk.de/foerderung/gemeinsame-agrarpolitik-der-eu-2023-2027/die-gap-2023-2027/> abgerufen

Abb. 2 Eurostat (2023) EU's organic farming area covered 15.9 million hectares. Von <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-eurostat-news/w/ddn-20230622-1> abgerufen

ARGENTINIEN

Abb. 3 Mercosur (2024) *En pocas palabras*. Disponible en: <https://www.mercosur.int/quienes-somos/en-pocas-palabras/> & UNASUR (2024) REAF. *Reunión Especializada para la Agricultura Familiar del MERCOSUR*. Disponible en: http://www.iirsa.org/admin_iirsa_web/Uploads/Documents/unasur_quito15_hugo_dutan.pdf

Abb. 4 Tricontinental (2022) *Ensayo histórico sobre el acceso a la tierra en Argentina*. Presentación. Disponible en: <https://thetricontinental.org/es/argentina/tierracuaderno1>

Abb. 5 Margenes Agropecuarios (2021) Los números del campo, año 36, N°427. Disponible en: <https://www.margenes.com/wp-content/uploads/2021/01/202101.pdf>

Foto: Seiten 56/57 – beeboys/AdobeStock

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber: Welthaus Diözese Graz-Seckau

Bürgergasse 2, 8010 Graz

Tel. +43 316 324556

E-Mail: graz@welthaus.at

graz.welthaus.at

Spendenkonto: AT79 2081 5000 0191 3300

Chefredaktion: Margareta Moser

Redaktion: Marion Bierbacher, Juan Carlos Figueredo, Graciela Gásperi,
Christina Gmeindl, Gabi Gmeindl, Benedikt Mautner, Markus Meister,
Ernesto Stahringer

Übersetzung: Tamara Cortés, Manuel Martín Jiménez,
Christina Steinhart, Christine Trauner

Layout: Petra Temmel | petratemmel.design

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Welthaus, Ernst Zerche, INCUPO

Druck: Druckhaus Thalerhof

Erscheinungsort: Graz, 2024

ISBN 978-3-9505605-0-3

Gefördert durch das Österreichische Bundesministerium für Klimaschutz,
Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

INCUPPO

Die argentinische NGO INCUPO (Instituto de Cultura Popular) stärkt in fünf Provinzen Nordargentiniens bäuerliche und indigene Gemeinden. Durch Bildung und Kommunikation wird das Wissen über gesetzlich abgesicherte Rechte verbreitet und auf regionaler und nationaler Ebene eingefordert. INCUPO ist ein langjähriger Projektpartner von Welthaus.

WELTHAUS

Welthaus Diözese Graz-Seckau stärkt weltweit Menschen dabei, ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern: Von ausreichender, gesunder und lokal angepasster Ernährung über den Zugang zu Land bis zur Anpassung an die Klimakrise. In Österreich zeigt Welthaus globale Zusammenhänge auf und tritt für einen zukunftsfähigen Lebensstil ein.

EIN PROJEKT VON



Welthaus
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

incuipo

GEFÖRDERT VON

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Unsere Landwirtschaft steht an einem Scheideweg.
Wie wir unsere Felder bestellen und unsere Tiere
halten, bestimmt maßgeblich die Qualität unserer
Nahrung und die Gesundheit unseres Planeten.
„Das Klima und die Bauern“ bietet einen tiefen
Einblick in die aktuellen Herausforderungen und
Chancen, die unsere Landwirtschaft prägen –
und lädt ein, über Grenzen hinweg zu denken.

„Alianza Österreich-Argentinien – Gemeinsam
für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“ ist
ein einzigartiges Projekt der entwicklungs-
politischen Organisationen INCUPO (Institu-
to de Cultura Popular) und Welthaus Diözese
Graz-Seckau.

In diesem Projekt haben österreichische und
argentinische Landwirt:innen gegenseitig ihre
Höfe besucht, um die globalen Zusammen-
hänge von Landwirtschaft und Ernährung haut-
nah zu erleben und zu analysieren. Dabei stan-
den die Themen Handel, Gesellschaft, Klima
und politische Rahmenbedingungen im Fokus.

„Das Klima und die Bauern“ vereint die wert-
vollen Erkenntnisse und Beobachtungen der
beteiligten Bauern und Bäuerinnen. Die ein-
zelnen Fragestellungen wurden umfassend
recherchiert und für beide Länder detailliert
aufbereitet. Praxisbeispiele der teilnehmen-
den Betriebe verdeutlichen die direkten Aus-
wirkungen dieser Themen auf ihre Arbeit.

Dieses Buch lädt dazu ein, Teil der Diskussion
zu werden. Indem wir uns informieren und
mitreden, können wir gemeinsam ein Ernäh-
rungssystem mitgestalten, das Mensch und
Natur gleichermaßen respektiert und schützt.



EIN PROJEKT VON

Welthaus
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

incupo

GEFÖRDERT VON

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

ISBN 978-3-9505605-0-3